



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

Am Tag der Heimsuchung vnser lieben Frawen/ Euang. Luc. am 1. Capit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

Er fordert aber ein Liecht vnd gieng hinein/ vnd wardt zittern/ vnd fiel Paulo vnd Sila zu den Füßen/ vnd führet sie herauf/ vnd sprach: Liebe Herrn/ was soll ich thun/ daß ich selig werde? Glaub an den H. Ern Jesum/ so wirstu vnd dein Haus selig. Vnd sagten ihm das Wort des H. Ern/ sämtt allen die in seinem Haus waren. Vnd er nahm sie zu ihm in derselbigen Stundt der Nacht/ vnd wusch ihnen die Scrymen ab/ vnd er ließ sich tauffen/ vnd alle die seinen also balde.

Der heilig Apostel Paulus hat auch durch sein Vorbitt alle die seimgen/ welche bey ihm im Schiff waren/ auß der Gefährlichkeit erretet. Dergleichen

hat ihm auch die giftige Schlang/ AA. 21. welche ihn an den Arm stach/ niches schaden können. Wiederum lesen wir in der Apostel Geschicht: Es begab sich daß der Vatter Paulus am Fieber/ vnd an der Blutrühr lag/ zu dem gieng Paulus hinein/ vñ bettet/ vñ leget die Hand auff ihn/ vnd machet ihn gesund. Da das geschach/ kamen auch die andern Kranken in der Insuln herzu/ die Krankheit hatten/ vnd ließen sich gesund machen.

Dies außerswehlet Jasi wolle für uns samtylich bitten/ damit wir auch Jasi der Ehren/ vnd nicht Jasi der ewigen Hellen vnd Verdammuß werden/ Amen.

Am Tag der Heimsuchung vnser lieben Frauen/ Euangelium Lucae am I. Cap.



M der Zeit/ stund Maria auff in denselbigen Tagen/ vnd gieng eilends auff das Gebirg/ in die Statt Juda/ vnd kam in das Haus Zachariae/ vnd grüßet Elisabeth. Vnd es begab sich/ als Elisabeth den Gruß Mariae hörte/ sprang das Kind in ihrem Leib mit freuden auff/ vnd Elisabeth ward voll des H. Geistes/ vnd riefte herauf mit grosser Stimme/ vnd sprach: Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Vnd woher kompt mir das/ daß die Mutter meines H. Ern zu mir kompt? Dann siehe/ so bald die Stimme deines Grusses in meinen Ohren erschollen ist/ da ist auffgesprungen mit freuden das Kind in meinem Leib. Vnd selig bistu/ die du glaubet hast/ dann es wird vollbracht werden/ was zu dir

gesaat ist von dem H. Ern. Da sprach Maria: Mein Seel macht groß den H. Ern/ vnd mein Geist hatt sich erfrewet in Gott meinem Heyland/ Dann er hatt angesehen die Demut seiner Magd. Dann siehe/ von dielem nun an werden mich selig sagen alle Geschlechter. Dann er hatt grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist/ vnd sein Name ist heilig. Vnd sein Barmhertzigkeit weret von einem Geschlechte in das ander/ bey denen die ihn fürchten. Er hatt Gewalt erzogen mit seinem Arm/ vnd zerstreuet die da hoffertig seynd in ihres Hergen Gemüth. Er hatt abgesetzt die Gewaltigen von dem Stuel/ vnd erhaben die Demütigen. Die Hungerigen hatt er mit Güttern erfüllet/ vnd die Reichen lâr gelassen. Er hatt auffgenommen seinen Diener Israel/ vnd gedacht seiner Barmhertzigkeit. Wie er geredt zu seinen Vätern/ Abraham vnd seinem Samen ewiglich. Vnd Maria blieb bey ihr bey drey Monaten/ darnach kehret sie wiederumb heim in ihr Haus.

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die Erste Sermon:

Auflegung des heutigen feyrtäglichen Euangelij/ welches sich also anhebt.

Maria aber stund auff in denselbigen Tagen / vnd gieng eilends auff das Gebirg in die Statt Juda/ vnd kam in das Haus Zachariae/ vnd grüßet Elisabeth. Luc. 1. c. v. 39.



As heutig feyertäglich Euangelium meldet von einer Balsarth zu dem heiligen Johannes/ vnd zu seiner Mutter der Elisabeth/ wie nemlich die heiligste Jungfraw Maria zu Sanct Johannes/ vnd zu der heiligen Elisabeth gewallet sey/ ehe der heilig Johannes der Tauffer geboren ist: vnd dis ist die erste Balsarth zu dem heiligen Johannes/ vnd ist ein vor-

nehme Balsarth: dann es hat daselbst nicht allein die heilige Jungfraw Maria gewallet/ sondern es hat auch daselbst mit ihr der H. v. Christus gewallet/ dann sie war schweres Leibs. Was nun der heilig Euangelist Lucas von dieser herrlichen vnd schönen Balsarth geschrieben hat/ daselbige will ich E. Lieb mit kurzen Worten ercleren vnd auflegen: Gott wolle darzu seine Gnad verleyhen.

3
Maria

Maria aber (schreib S. Lucas) stund auff in denselbigen Tagen.

Demnach der Engel Gabriel der lebwürdigsten Jungfrauen Marien auff Geheiß vnd Befehl der heiligen Dreyfaltigen angemeldet hat/ sie würde durch Oberschattung des heiligen Geistes schwanger werden / vnd einen Sohn gebären / welcher Gottes Sohn werde genant werden / gab er ihr darbeyneben zu verstehen / daß ihre Base die Elisabeth Johannis des Taufers Mutter auch in ihren alten vnfruchtbaren Tagen auß sonderlicher Fürscheidung Gottes des allmächtigen mit einem Sohn schwanger gieng. Warumb aber die heilige Jungfrau Maria in denselbigen Tagen außgestanden / vnd vber das Gebirg gangen / mel. der war der heilige Euangelist Lucas nicht. Man soll für allen Dingen ihme die Gedancken nicht fürkommen lassen / als wann erwan die heilige Jungfrau Maria dem Engel nicht glauben wolten / vnd von dessenwegen vber das Gebirg gangen were / damit sie den Grund erfahren möchte. Sondern es ist vielmehr glaublich / daß sie von dessenwegen auß Gottes Eingebung zu der Elisabeth gangen / damit der heilig Tausfer Johannes in Mutter Leib geheiligt / vnd von den Erbsünden abgeseidigt würde. Dann der Engel Gabriel sagte also zu dem Vatter Johannis des Taufers: **Vnd wirdt noch in Mutter Leib erfüllet werden mit dem heiligen Geist.** Darumb schreibet der vraltte Lehrer Origenes homilia 7 in Lucam also: **Jesus qui in utero virg nis erat, Iohannem adhuc in ventre matris positum sanctificare festinabat.** Das ist: **IESVS** welcher in der Jungfrau Leib war / eylete den Johannem / welcher noch in Mutter Leib war zu heiligen.

Luc. 1. 17

Zum andern / ist die heilige Jungfrau Maria von dessenwegen zu der Elisabeth gangen / damit sie der Elisabeth Glück wünschete wegen der Empfängniß des heiligen Taufers Johannes / daß sie nunmehr den Fürtauffer vnd Wegbereyter des Messie in ihrem Leib empfangen. Die dritte Bruch / berentwegen die heilige Jungfrau Maria zu der Elisabeth gangen / ist / damit sie der Elisabeth dienen möchte.

Vnd gieng eilendes auff das Gebirg.

Der heilige Lehrer Ambrosius spricht / von dessenwegen habe die heilige Jungfrau Maria geeylet / damit sie nicht zu lang auff dem offenen Weg vnd Strassen außser ihrem Hauß seyn möchte. Vnd hat darmit die heilige Jungfrau Maria den Weispersonen ein schön exempel geben / daß sie auch / wann sie notwendiger Geschafft halber außser ihrem Hauß vnd Wohnung gehen müssen / sie sich dennoch auch nicht auff den Gassen vnd Strassen säumen / sondern ihres Wegs gestreckt fortgehen sollen / sie sollen nicht mit einem hie / vnd mit dem andern dort ständerling Gespräch halten / nicht zehlen / wie viel scheiben die Fenster / noch wie viel Ziegel auff den Dächern seynde / sondern eilends soll mans verrichten / was zu verrichten ist / vnd nicht alle Winkel durchsehen / noch alle Häuser vnd Gassen durchstreichen.

Es ist auch ein große Schandt / wann Frauen vnd Jungfrauen auff den offenen Gassen stehen / vnd mit den Männern vnd jungen Gesellen Discant halten.

Wir haben auch ein Exempel / daß wir in gu-

Ambrosius in Lucam

ten Wercken munter lustig / hurtig / behend vnd geschwind / vnd gahr nicht faul / verdroß / langsam vnd schläffrig seyn sollen. **Qui cito dat, cito dat, wer geschwind gibt / der gibt zweyfach.** Auff dem **W. g** deiner Gebort bin ich gelauffen / sagt der Psalmist. Vnd der Himmlische Brautigam ruffet seiner Braut. **Stehe auff meine Freundin / meine Taube / meine Schöne / vnd komme.**

Des Eilens in guten Wercken haben wir auch ein Exempel vnd Spiegel an dem Patriarchen Abraham / vnd seinem ganzen Hauffgenoss / dann da er jene dreÿ Engel / welche er für Gott vnd Fremdbotung hielt / woß tractiren wolte / gieng er nicht zu seiner Sara / sondern lieff auff / daß sie eilends backen vnd knechten solte / lief auch zu seinen Kindern / vnd helet das bekennend zarteste Kalb / gab es seinem Diener / daß es fluchs bereyten solte. Alles geschach eilendes vnd geschwind / da sandt sich seine Treghert. **Nelam tarda molmi a Spiritu sancto gratia.** Die Genad des heiligen Geistes weiß von keinem langsamem Thun oder Thun.

In die Statt Juda vnd kam in das Hauß Zacharie / vnd grüßte Elisabeth.

Was diß für ein Statt gewesen / darinnen der Zacharias sampt der Elisabeth gewohnt / weiß man gründlich nicht. Etliche wollen es sey Jerusaleum gewesen. Aber es läßt sich darfür ansehen / als sey es Jerusaleum nicht gewesen / dann wann die heiligen Euangelisten von Jerusaleum schreiben / so setzen sie dieselbige mit Namen.

Zum andern / ist Jerusaleum vielmehr ein Statt Benjamin / als ein Statt Juda gewesen / wie im Buch Josue zu sehen.

Cesar Baronius will diese Statt sey die Statt Hebron / welche auff dem Jüdischen Gebirg gelegen / vnd den Priestern zugehörig gewesen / wil dann nuhn die Statt Hebron den Priestern zu stunde / so ist glaublich / daß Zacharias habe da selbst gewohnt / doch kan mans nicht für gewiß vnd gründlich reden.

Das mag wohl wahr seyn / vnd ist leichtlich zu glauben / daß die heilige Jungfrau Maria ehe sie zu ihrer Basen der Elisabeth kommen zu were in den Tempel zu Jerusaleum gangen / vnd Gott dem Allmächtigen für die verliche Genad vnd Gutthat der Empfängniß Dank gesagt.

Nach diesem Exempel haben vor Zeiten die Adeltichen Frauen / vnd Fürstin vnd Gräfin nicht verdroßen lassen / zu den armen gebetenen Weibern zu kommen / vnd ihnen in ihren Kindsnöthen tröstlich vnd hüfflich zuerscheinen.

Vnd es begab sich / als Elisabeth den Gruß Marie höret / sprang das Kind in ihrem Leib für freuden auff / vnd Elisabeth war voll des H. Geistes.

Der heilige Euangelist Lucas meldet zwar nicht / mit was Worten die heilige Jungfrau Maria die Elisabeth gegrüßet / doch nichts desto weniger so meldet er darbey / wie kräftig solcher Gruß Marie gewesen sey / vnd was der Sohn Gottes dardurch operiret vnd gewirct.

Die erste Frucht dieses Gruß war / daß der Elisabeth Kind in irem Leib für lauter Freuden außsprungen.

Die 2. Frucht / so auß der ersten folget / daß Jo-

nes in Mutter Leib voll des heiligen Geists worden nach den Worten des Engels Gabriels in dem er zu dem Vater Johannes des Taufers also sprach. Er wird noch in Mutter Leib mit dem h. Geist erfüllet werden. Solches ist nun im Werk vnd in der That geschehen: simeahl diese grosse Frewd durch den inwonenen heiligen Geist causirt vnd veruorsacht worden / wie der h. August. Epist 56 ad Dardan in darvon schreibt.

Die dritte Frucht Johannis ist / das er von der Erbsünden purgieret vnd gereinigt worden / diewel vnmüglich / das der h. Geist / vnd zu gleich die Erbsünd beyeinander wohnen vñ bleiben sollen.

Die vierte Frucht ist / das Johannis vber allen Lauff der Natur seinen Verstand vnd Vernunft brauchen / vñ den Messiam in der h. Jungfrawen Marien Leib erkennen können.

Die fünfte Frucht / das auch Elisabeth voll des h. Geists worden / ohn angesehen / das sie schon zu vor fromb vnd gerecht gewesen. Dieses alles ist erfolgt auß dem Geiße Marie der edlen vnd reynen Jungfrawen. Daranß wir sehen vnd lernen / das die h. Jungfraw viel bey Gott vermag / dann Gott hat ja diß grosse Wunder durch sie gestiftet.

Vnd ist herauß mit gross. r. Scam vnd sprach: Gebenedeyet bistu vntern Weibern.

Nach diesem Exempel ruffen vnd singen wir Catholischen noch heutig Tags säßiglich in vnsern Kirchen vnd Stifftern / Benedicta tu in mulieribus, & benedictus fructus ventris tui. Gebenedeyet bistu vnter den Weibern vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Den Lutheranern vnd den Calvinisten ist diß Beschrey ein Dorn in den Augen / gleich wie auch dem Teuffel / vñ damit geben sie zuverstehn / das sie Kinder des Teuffels sind. Was rufft vnd schreyet nun die Elisabeth? Gebenedeyet bistu (sagt sie) vnter den Weibern. Du vbertriffest weit die gehorsame Sara / die schamhafftig Rebecca / die wohlgestalte Rachel / die lobsingente Schwester Moses / Maria / die obhengente Prophetin Delbora / wie dann auch die Judith / die kluge Abigail / die andächtige Hanna des Propheten Samuels Mutter / die weise Königin von Saba / die demüthige Hester / die in Gdte hoffente vnd keusche Susanna / vnd alle andere in der h. Schrift hochgelobte Frawen vnd Jungfrawen. Siehe die h. Elisabeth / welche auß dem h. Geiße selbst geredet / erhebt die h. Jungfraw Mariam vber alle Frawen vnd Jungfrawen. Daranß erschein nun / wie vnrecht die Lutheraner vnd Calvinisten thun / in dem sie die heilige Maria andern Weibern gleich achten.

Vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs.

Sie spricht / gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / vnd sagt mir / gebenedeyet ist dein Sohn: vnd solches thut sie auß diesen Ursachen / der Herr Christus war nit ir Sohn der Gottheit nach / sondern er war nur ihr Sohn dem Leib vñ dem Fleisch nach: der Gottheit nach aber war er Gottes des himmlischen Vatters Sohn. Vnd billich nennet sie auch den Herrn Christum eine Frucht: dann gleich wie die Frucht ohne verlesung des Baums wachsen / also ist auch der Herr Christus ohne verlesung der Jungfrawschafft Marie empfangen vñ geboren worden. Zum 2. gleich wie die Frucht die Leut teilslich speiset vnd ernehret / also speiset vnd ernehret auch der Herr Christus die Leut zum ewi-

gen Leben. Zum 3. ist auch der Herr Christus eine süße Frucht / darvon im hohen Lied Salomonis geschrieben st. h. Sein Frucht ist meiner Zelen süß.

Und woher kompt mir / das die Mutter des h. Erzen zu mir kompt.

Elisabeth wußte zu vor nit / das Maria schwanger war: dann wolte ihres gesagt haben / weil alererst vor wenig Tagen die empfangnuß zu Nazareth geschehen / vnd von wegen der Kürze der Zeit am Leib nicht hatt können gesehen oder vermerckt werden. Viel weniger hatte sie erfahren / das sie Gott den H. Erzen in ihrem Leib trüg. Weil sie aber voll des heiligen Geists war / weiß vnd erkennet sie / das Maria schwanger / vnd das ihr Frucht vnd Kinde der rechte Herr sey in. Himmel vnd auß Erden. Darüber sie sich dann gleichsam entsetzt / vñ spricht: Woher kompt mir die Gnad / oder wo mit hab ich das von Gott verdient / das die Mutter des h. Erzen zu mir kompt.

Hiermit deutet die Elisabeth an / was für ein große Dignität / Excellenz vnd Hochheit es sey ein Mutter des Herrn / das ist / ein Mutter Gottes seyn: wann gleich alle Glieder an vnserm Leib / ja want alle Glieder an Bäumen / vnd alles Gräßlein auß dem Feld in eitel Jungen verwardet werden / können sie nit gnugsam außsprehendie Würdigkeit dieser Mutterschafft. Merck auch alhier / das Elisabeth mit dieser vñ der vorigen Rede zu Boden stoffet alle Kezer / welche die wahre Mutterschafft verlaugnet haben. Valentinus gab für / Christus hette seinen Leib vom Himmel: Apelles schwermerte / es were ein Luftleib. Apollonius narrete / es were ein Paricou von der Göttlichen natur. Die Mantcher phantazireten / es were ein Scheinleib / oder ein Scheinfleisch. Alle diese Irthumben können nicht bestehn / weil Maria ein wahre Mutter / vñ Christus ein ware Frucht ihres Leibs von Elisabeth genennet vnd bekennet wirdt.

Es wirdt auch hie wiederlegt vnd in Schanden gemacht der Ergreiser Nestorius / der nicht zuließ / das man Mariam vor dem Ein Mutter Gottes nante: da sie doch Elisabeth außdrücklich ein Mutter des Herrn nennet / vnd durch das Wort Herr die Gottheit angezeigt wirdt.

Dann siehe so bald die Stim deines Gruffs in meinen Ohren erschollen ist / da ist außgesprungen das Kind mit Freuden in meinem Leib.

Das Wörtlein / siehe / bedeutet alhier als bald / dann in dem vorgehenden Worten schreibt der h. Lucas / das der Engel zu der heiligen Jungfrawen Marien gesagt: Siehe du wirst empfangen / das ist / du wirst als bald empfangen. Desgleichen er zu dem Zacharia: Siehe du wirst stumb seyn / vnd nicht reden können / das ist / du wirst als bald stumb werden / vñ nicht reden können / wie dann auch geschehen. Ob der heilig Tauffer Johannes den Gebrauch der Vernunft in Mutter Leib gehabt / oder ob er sonst von Gdte also beuegt worden / damit die Elisabeth darauß verfehn vnd abnehmen möchte / was sie für ein vornemes Kind / gleich wie die zween Zwilling der Rebeccen in Mutter Leib mit einander gestoffen / dardurch ihr Gott zuverfehn geben / das sie zwey Kinder / welche miteinander zanket würden / gebere solte. Solches ist diß spürlich vnter den Geleerten: der grobe Calvinus aber spricht / es sey ganz vnd gar nichts sonderlichs

Cant 2.3

Luc. 1. 28

Verf. 10.

Gen. 25. 22

derlich/oder wunderlich geschehen/ia der heylig
Taufser Johannes habe auch nicht für Frewden
in Mutter Leib aufgesprungen / vnd sey das na-
türlich/das sich die Kinder in Mutter Leib erregt/
wann die Mutter hoch erfreuet wird/darumb das
nun in dem Text steht: **Da ist das Kind aufge-
sprungen mit Frewden / in meinem Leib.**
Muß man nicht verstehen / als wann das Kind
für sein selbst eygenen Frewden aufgesprungen sey/
sondern man muß es also verstehen / als wann es
für Frewden der Mutter aufgesprungen sey / aber
diese Auflegung vnd Deutung der Wort der hei-
ligen Elisabeth hatt der Calvinus auß seinem ey-
genen Hirn gesponnen/vnd genommen / dann sie
bey keinem einigen heiligen Lehrer vnd Aufleger
der Euangelien zu finden.

**Selig bistu/die du geglaubt hast / dan es
wird vollbracht werden was von dir gesagt
ist von dem 4. Ezr. 11.**

Wan unser widersacher einen solchen Spruch
in dem neuen Testament antreffen / so den glaubt-
gen die Seligkeit zuerthet / so wollen sie geschwind
darauf schließen / das der Glaub allein gerecht/
vnd selig mache. Dagegen soll es nichts sein/wan
die Seligkeit auch den Werken vnd Thaten zu-
geschrieben wird/als da Christus spricht: **Selig
seyt ihr/wan ihrs thut.** das S. Iacobus sagt:
Er wird selig in seiner That. vnd S. Pau-
lus: **Nicht die Zuhörer / sondern die Thäter
des Befahs werd gerecht fertigt.** Item/das
die lutherischen in ihrer eygenen Bibel haben/vnd
lesen: **Selig seyn die/die da halten Gottes Gebott:
gefelt dir nun der Spruch: Selig sey der die da
glauben :** so laß dir auch gefallen den Spruch:
Selig seynd die Gottes Gebott halten. Wer
eyns ohn das ander für genugsam predigt / der be-
treugt vnd verführt sich selber / vnd andere mit im.

Mit diesen Worten widerlegt auch die Elisabeth
eiltlicher Meynung / welche vermeynt / die heylige

Jungfrau Maria habe dem Engel nicht ge-
glaubt/vnd damit sie den Grundt erfahren möch-
te/sey sie zu der Elisabeth gangen / zu sehen/ob auch
des Engels Reden zu treffen: das aber dem nicht
also dz bezeugt die Elisabeth hell vn clar/in dem sie
also spricht: **Selig bistu/die du geglaubt hast.**

Die lutheraner dichten hierbey / diß sey das erst
Concilium/vnd der erste Synodus des neuen Tes-
taments gewesen/darauff soll vnter andern beete-
nirt vnd beschlossen seyn / das der Glaub allein ge-
recht vnd selig mache/weil Elisabeth gesagt: **Selig
bistu / die du geglaubt hast /** bey diesem ersten
Synodo sey auch Zacharias gewesen / habe aber
nicht reden können / das also die Weibpersonen
das Regiment allein darauff gehabt.

Wem sollen aber nährlicher vnd lächerlicher
Ding träumen / als eben dieses Gedicht ist? was
haben die Weiber auf den Synoden zuschaffen?
ist nicht das erste Concilium zu Jerusalem von
Aposteln vnd Apostolischen Männern gehalten
worden? hatt sich auch ein Weib auff demselben
Concilio blicken lassen? der heilige Apostel Pau-
lus sagt: **Die Weiber sollen in der Kirchen
schweigen/dann es soll ihnen nicht zugelaf-
sen werden / das sie reden / sondern das sie
unterthou seyn / wie auch das Befah sagt/
wollen sie aber etwas lernen / so laß sie das
beym ihre Männer fragen / es stehet den
Weibern vbel an / in der Kirchen zureden/
oder ist das Wort Gottes von euch auf-
kommen / oder ist es allein zu euch kommen/
Item / **Einem Weib aber gestatte ich nicht
das sie lehre/auch nicht / das sie des Manns
Herr sey sondern still sey.** Die Weiber können
in ihren Zusammenkünfften schließen/vnd Ca-
nones machen von Spinnen / Nähen / Haspeln/
Wircken/Stricken/Rochen/vnd dergleichen die
Erörterung aber in freitigen religions Articlen
gehört andern Leuten zu/vnd nicht ihnen.**

Am Fest der Heymsuchung Mariae / Die Zwenyte Sermon:

Von dem Glauben der heiligen Jungfrauen Marien.

Über die Wort.

Selig bistu/die du geglaubt hast / Luc. 1. cap. vers. 45.

Man der Mensch einen rechten
wahren Glauben hatt / vnd die
vbernatürliche Ding / welche
er mit seiner Vernunft nicht
begriffen kan / glaubt / so er
weist er Gott einen Dienst vnd
Ehr damit/vornemblich / wan
er glaubt/vnd bekennet/das Gott allmächtig/vey-
se / barmhertzig / vnendlich/vollkommen/vnd der-
gleichen/vnd ein solcher Glaub wird auch notwen-
dig von vns erfordert / dann vnser Herr Christus
spricht selbst: **Wer da glaubt vnd getraufft
wird / der wird selig / wer aber nicht glaubt/
der wird verdampft werden.** Es wird aber er-
fordert ein lebendiger Glaub / der durch die Liebe
wircket. Weil dann nun die H. Elisabeth/welche
auß Eingebung des H. Geistes geredt/den Glauben
der H. Jungfrauen Marien sonderlich lobt/
in dem sie also spricht: **Selig bistu / die du ge-
glaubt hast / vnd wir der hochgelobten Jung-
frauen Marien Exempel des Glaubens nachfol-
gen möchten: als wil ich hiernit von dem Glauben**

ben der ebenbedeyten Jungfrauen Marien predi-
gen: Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen.
Erstlich hat die heilige Jungfrau Maria ge-
glaubt die hohe Geheimnis der H. Dreyfaltigkeit
das nemlich drey Personen in der Gottheit / vnd
nur ein Gott sey/welches in dem Befah der Marien
verborgen war/vnd im geschriebenen Befah Mo-
sis sehr dunkel erkennet wurde. Sie aber hatt
erkant auß den Büchern der Propheten / viel klä-
rer aber auß den Worten des Engels Gabriels/
dann der Engel meldet in denselbigen Worten auß-
drücklich die drey Personen in der H. Dreyfaltig-
keit/vnd sagt doch nur von einem einigen Gott/dar-
rauff leicht zu verstehen war / das drey Personen
in der H. Dreyfaltigkeit/vn nur ein Gott seyn. Erst-
lich meldet der Engel die Person Gottes des Vaters/
von welcher er zu der Maria außgesandt war.
Zum 2. meldet er die Person Gottes des Sohns
den sie in ihrem Leib empfangen sollte / dann also
spricht er: **Darumb auch das heilig / das auß
dir wird geboren/wird Gottes Sohn genant
werden.** Item: **Er wird ein König sein/über
das**

Ioan. 11. 17

Jacobi 1.

Rom. 2.

Apoc. 2. 7

Marc. 16. 16

das Haus Jacobs ewiglich vnd seines Königsreichs wird kein Ende seyn. Auf diesen Worten hatte sie leichlich zuerschen/das Gott der himmlische Vater einen Sohn / welchen er von Ewigkeit hero gezeugt vnd geboren / vnd das derselbige Sohn menschlich Fleisch auß ihrem Leib nehmen würde.

Zum 2. verstand sie auch/das die dritte Person in der heiligen Dreysaltigkeit sey / nemlich Gott der heilige Geist / in dem der Engel also zu ihr sprach: **Der heilige Geist wird kommen vber dich / vnd die Krafft des Höchsten wird dich vberschatten.**

Zum andern / hatt auch die heilige Jungfraw Maria geglaubt dz hohe Geheimnis der Menschwerdung des Sohns Gottes / welches vnter den Scharen vnd Figuren des Gesetzes / bis zu der Zeit verborgen lag / vnd niemand geoffenbaret wardt. Darvon der heilig Apostel Paulus also schreibt: **Solches alles wiederfuhr ihnen in einer Figur. Item das Gesetz hatte den Schatten der künfftigen Ding.**

Zum dritten / hatt sie geglaubt / das das ewig Wort Gottes (das ist der natürliche Sohn Gottes / welchen der heilig Euangelist Johannes das ewige Wort Gottes nennt) welches gleicher Göttheit mit Gott dem Vater vnd dem heiligen Geist / die menschliche Natur an sich nehmen werde.

Zum vierden / hatt sie geglaubt / das sie ein von Gott erwelte Jungfraw were / mit welcher diß allerheiligste Geheimnis der Menschwerdung des Sohns Gottes solte volbracht werden. Dann sie sprach zu dem Engel / der ihr den Gruß beachtet / vnd jr ankündigte / das sie ein Mutter des Sohns Gottes werden solte: **Siehe ich bin ein Magt (oder Dienerin) des Herrn / mit geschehe nach dem Wort.**

Zum fünften / hatt sie geglaubt / das die Welt (welche wegen der Sünd vnd Verirrung der ersten Menschen / dem verderben ewiglich ergeben war) durch Gmüthung des Wortes / so Fleisch worden / wider erlöset vnd das Thor des Himmels allen Völkern wiederumb eröffnet werden solt. Vnd wiewol sie Christum als ein kleines Kindlein allerley Ehrend dieses Lebens vnterworfen / vnd auß ihrem Leib mit ihren Augen herfür kommen / gesehen: so hatt sie doch fest geglaubt / das er ein vnedlicher wahrer Gott vnd Erschaffer Himmels vnd der Erden sey. Vnd dieses alles hatt sie geglaubt / ehe das Euangelium in der Welt gepredigt ist / vnd ehe ihr Sohn ein einzig Wunder gethon hatte. Sie hatt nicht wie Zacharias vnd der Bede von Gott Zeichen begert / sondern hatt mit grosser Demuth / Sicherheit vnd Standhaftigkeit ihren Verstande der Wahrheit des Glaubens vnterworfen: Daher sagt sie in ihrem Lobgesang: **Er hatt grosse Ding an mir gethon. Was hatt nun Gott für grosse Ding an ihr gethon? Gott hatt diese grosse Ding an ihr gethon: Er ist in ihrem Leib Mensch worden / vnd hatt sie auß der Saal aller Weiber zu einer Mutter erwelt**

let / vnd mit göttlichen Gaben / wie sich gebürt / gezieret / vnd begabet: daher sie dann im selbigen Lobgesang von jr selbst weislagt / das sie selig von allen gläubigen Geschlechren gesprochen werden solte. Elisabeth sagt auch zu ihr: **Selig bistu / die du geglaubt hast / dann es wort volbracht werden / was zu dir gesagt ist vom Herrn.** Wiewohl sie sehr glücklich gewesen / das sie zu einer Mutter Gottes erwelt ist / dennoch schreibe der heilig Augustinus / das sie glücklich gewesen sey / weil sie einen so grossen vnd lebendigen Glauben von Gott empfangen. Dann wiewol ein Mutter Gottes seyn / die höchste Würde ist / so einer Creaturen kan gegeben werden / vnd ein Fundament aller Tugenden vnd geistlichen Gaben / so einer Creaturen wiederfahren können / vnd ihr gegeben ist: Dennoch hatt diese Würde / das sie ein Mutter Gottes gewesen / sie nicht allein heilig gemacht vnd würdig / das sie vber alle Chör der Engel erhoben worden / sondern ihr grosser / vnd mit dem Feuer der Lieb angezündter Glauben / hatt auch darzu helfen müssen.

Weiter zur Zeit der grossen Verfolgung vnd Trübsal / demnach ihr lieber Sohn von den Juden gefangen vnd zum Tode geführt wardt / hatt sie ihn nicht verlassen / wie die andern Aposteln vnd Jünger theten / sondern sie ist auff das allerstandhaftigste in des Glaubens Bekandnis verharret. Dann wiewohl sie gar sehr betrübt war / dannoch hatt sie ohn alle Furcht bey ihrem Sohn gehalten / vnd von ihm nicht weichen wollen / sondern hatt sich vnter das Kreuz gestelt / vnd mit der That

das er von dem Tode auferstehen / vnd alles was er zuvor gesagt / erfüllen werde / festiglich geglaubt. Hier auß haben wir nun erstlich zu lernen vnd zu behalten / das wir die hohe Geheimnis Gottes vnd alles das / was vns Gottes Wort lehret vnd sagt / glauben sollen / wann wir es gleich mit vnserer Vernunft nicht begreifen können / vnd bey demselbigen Glauben müssen wir auch nach dem Exempel der heiligen Marien im Glück vnd Unglück beständig bleiben: vnd demselbigen Glauben offentlich bekennen / gleich wie Maria ihren Glauben offentlich bekant hatt / in dem sie vnter dem Creutz gestanden / vnd dem Herodotus Christo in seinem Creutz vnd Leiden / wo er hingeführt worden / nachgefolget ist. Dan vnser Herr Christus spricht: **Wer mich bekennet vor den Menschen / den will ich bekennen vor dem Vater im Himmel. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen / den will ich auch verläugnen vor meinem Vater in dem Himmel.**

Die Mutter Gottes wolle für vns bitten / damit wir nach ihrem Exempel standhaftig im Glauben / vnd in der Lieb bis an das End vnser Lebens verharren / vnd ewig selig werden Amen.

)? (



Am Fest der Heimsuchung Maria/ Die Dritte Sermon:

Auflegung des Lobgesangs der heiligen Jungfrauen Marien/ welcher sich also anhebt.

Mein Seel macht groß den H. Ern/ vnd mein Geist hatt sich erfrewet in GOTT meinem Heylande. Luc. . cap vers 46.



Ir lesen sonsten in der heiligen Götlichen Schrifft von vier Weibern/ welche Lobgesang gemacht haben: aber die heilige Jungfrau Maria hatt sie alle vier weit vbertroffen. Die erste ist gewesen Maria des Aaron's Schwester/ von welcher wir also lesen. Vnd Maria sang inen für also: **Laßt uns dem H. Ern singen/ dann er ist herzlich groß worden/ Reuter vnd Ross hat er ins Meer gestürzt.** Die ander ist gewesen die Delbora/ dieselbig hatt auch einen Lobgesang gesprochen/ demnach Gott Jabin den Cananiter König für den Kindern Israels gedemütigt/ vnd sein Feldhauptman der Sisera von der Zabel vmbgebracht worden. Zum 3. hatt die Judith einen Lobgesang gesprochen/ demnach sie dem Holoferne das Haupt abgeschlagen. Also hatt auch die H. Jungfrau Maria einen Lobgesang gemacht/ demnach sie gehört hatt/ daß ihr Same der Schlangen den Kopf zertreten sollte. Zum 4. hatt auch die Anna des Propheten Samuels Mutter einen Lobgesang gemacht/ vnd gesagt: **Mein Herz hatt sich erfrewet in dem H. Ern.** Dann von deswegen frewet sich die Anna in dem H. Ern/ weil sie Gott der H. Ern mit laubs Frucht gesegnet hatte: wie vielmehr hatt sich die heilige Jungfrau Maria zu frewen gehabt/ weil sie GOTT mit viel herrlicher vnd schöner laubs Frucht gesegnet hatt.

Exod. 17. 21

Judic. 5.

Judith. 16

Gen. 2.

1 Reg. 11.

In dieser Predigt will ich mit Gottes Hülf E. Liebden Lobgesang der H. Jungfrau Marien ercleren/ Gott wolle dazu seine Gnad verleyhen.

Mein Seel macht groß den H. Ern.

Gott der Allmächtige ist vorhin groß/ wir können ihn nit größer machen oder erheben/ dann der

Psal. 47. 1

Psal. 94. 3

Psal. 46. 3

Psalmist sagt: **Groß ist der H. Ern vnd hochberühmt.** Item: **Der H. Ern ist ein großer Gott/ vnd ein großer König vber alle Götter.** Vnd wiederumb **Der H. Ern der allerhöchste** ist erschrocklich/ ein großer König vber den ganzen Erdboden. Daß aber Maria

Psal. 114. 4

Ecc. 43. 11

spricht: **Mein Seel macht groß den H. Ern/** damit will sie also viel sagen/ als mein Seel lobet/ ehret vnd preiset den H. Ern/ dann den H. Ern groß machen/ d. i. so viel/ als den H. Ern loben/ ehren/ rühmen/ vnd sein Lob außbreiten. Dann der König David spricht: **Machet mit mir groß den H. Ern vnd laßte uns miteinander seinen Namen erhöhen.** Vnd Syrach **Macht groß den H. Ern/ vnd erhöhet ihn als viel ihr möget/ noch würde er weit vbertreffen/ erhöhet ihn vnd lobet ihn nach allem Vermögen/ noch möget ihr ihn keineswegs gering loben/ dann er vbertrifft alles Lob.** Auf diesen sprüchen erschet nun/ daß den H. Ern groß machen vnd erhöhen so viel sey/ als den H. Ern loben/ ehren vnd preisen.

Daß aber Maria spricht: **Mein Seel macht groß den H. Ern.** Damit will sie zu verstehen geben/ daß sie nicht nur mit dem Munde den H. Ern

lobet/ sondern daß ihr dieses Gesang von Herzen gehe/ nach dem Exempel des Psalmisten/ der also sagt: **Lob den H. Ern meine Seel/ vnd alles d. z. in mir ist sein heiliges Namen/ lob den H. Ern mein Seel/ vnd vergiß nicht seiner Wohlthaten.** Es will sich nicht gebären/ daß man Gott nur mit den Zungen lobet/ sondern das Lob muß auch von Herzen gehen/ vñ sagt der Herr Christus von denen/ die ihn nur mit dem Munde loben/ also: **Ihr Schuchler/ Elias hatt euch von euch geweißsaget vnd gesprochen: daß Volek ehret mich mit seinen Lippen/ aber ihr Herz ist fern mit.**

Vnd mein Geist hatt sich erfrewet in Gott meinem Heylande.

In dem Hauß Zacharie sind zween Lobgesang gesprochen worden. Erstlich hatt die H. Maria das Magnifica darinnen gesprochen/ vnd der Zacharias das Benedictus.

Die H. Jungfrau Maria hatt sich erstlich darüber erfrewet/ daß sie volkommen ist geheiligt worden/ nach der Verheißung des Königs Dauid/ der also spricht: **Der H. Geist hatt seine Wohnung geheiligt.** Zum andern/ hat sie sich auch in dem inneren gehabt/ daß sie deromassen bey Gott ist befestigt worden/ daß sie nicht hatt können sundigen. Zum dritten/ daß sie mit dem heiligen Geist vber alle Creaturen ist erfüllet worden. Zum 4. weil sie vom H. Geist ihren Sohn ohne einige Verletzung ihrer Jungfrawschaft empfangen. Zum 5. weil sie ein Mutter Gottes genant/ vnd für allen andern Frauen vnd Jungfrauen darzu ist erwöhlet worden. Vnd hatt ihr auch kein großer Ehr vnd Würde wiederfahren können. Zum 6. hatt sie sich auch gefreuet/ daß ihre Lebensfrucht Gottes Sohn sey/ vnd daß ihm Gott den Titel seines Vatters Dauid geben/ vnd er ein König vber das Hauß Jacob ewiglich sein werde. Die heilige Jungfrau Maria hatt sich in Gott ihrem Heyland gefreuet/ sie hatt sich nicht in Sünden gefreuet/ sondern sie ist nachkommen der Lehr des H. Apostels Pauli/ der also sagt: **Freuet euch in dem H. Ern/ also wegen/ vnd abertmal sag ich euch/ freuet euch.** Die H. Jungfrau heilt Gott den H. Ern für ihren Heyland vnd Seligmacher/ weil sie spricht: **In Gott meinem Heyland.** Darauf zurückschließen/ daß sie so wohl des Heylandes bedürftig gewesen als andere/ welches wir Catholischen jederzeit gelchret haben/ vnd werden von unsern Widersachern groß belogen/ so oft sie das Wiederwird von uns sagen. Dann ob wir wohl mit dem heiligen Augusti/ so oft von Sündern gehandelt wird/ Mariam annehmen/ so folger doch darauf nicht/ daß sie keines Heylandes bedürftig habe. Dann gleich wie durch den Tod vnd Verdienst Christi den gefallenen aufgeholfen/ also ist eben durch die Krafft desselbigen Todes vnd Verdienst Christi die heilige Maria für dem Fall behütet worden. Die gemachte Feindschaft zwischen jr vnd der Schlange hatt für vnd für gewehret/ sie ist ihrem Feinde niemals zu theil worden.

Dann

Dann er hatt angesehen die Demuth sei-
ner Magd.

Ob der Herr siehet die Menschen / vnd ihre
Werck auff zweyerley Weis an. Erstlich siehet er
sie mit gnedigen Augen an / in dem er sich vber sie
erbarmet / vnd ihnen Gnade erweist / also hatt Gott
das Opfer des Abels angesehen. Zum andern
siehet Gott die Leut / vnd ihre böse Werck mit vngne-
digen Augen an / wann er ihme dieselben mis-
fallen läßt / vnd sie straffer: Darumb spricht der
Propheet Habacuc: **Warumb siehet er die
Sünde nicht an?** Das ist / warumb straffer er die
Sünde nicht? Hie in diesem Lobgesang wird das
Ansehen genommen für ein gnediges Ansehen.

Die heilige Lehrer / als der heilige Lehrer Orige-
nes Hom. 8. in Lucam. Der heilige Augustinus in
Magnificat. Beda in hunc locum. Bernhard. serm.
42. & 45. in Cantica verstehen allhie die edle Tu-
gent der Demüthigkeit / demnach sie spricht: **Dann
er hatt angesehen die Demut seiner Magd.**
dann weil sie sich zu vnterst hinan gesetzt / hatt es
geheissen / Freundin rüf herauff / vnd weil sie sich
selber geschnüdt / ist sie erhohet worden / vnd hat
Genade gefunden bey Gott. Das aber erstlichen
schemt fürkommen will / das die liebe Maria selber
ihrer Demuth soll Meldung thun / daran haben
sie sich so hoch nicht zu entfermben / dan der Herr
E H X P O S I T I O N E N thut selbst Meldung seiner
Demuth / in dem er spricht: **Lernet von mir / dan
ich bin sanftmüthig / vnd von Herzen de-
müthig.** Thut nicht David Meldung seiner De-
müthigkeit / in dem er also sagt: **O Herr geden-
cke Davids / vnd aller seiner Sanftmü-
thigkeit.** Vnd der fromme König Eschias: **Ich
Herr gedencke doch / das ich für dir in der
Wahrheit / vnd in Vollkommenem Herzen
gewandelt bin / vnd erhohet hab / was dir
gefallen hatt.** In dem Büchlein Job lesen wir
auch / was gestalt dieser gerecht / vnd gottes-
fürchtige Man nicht allein seine Demut sondern
auch allerley heroische Tugenten erzeht.

**Siehe von nun an werden mich selig spre-
chen alle Geschlechter.**

In diesen Worten weissagt die heilige Jung-
frau Maria auß Eingebung Gottes des Heili-
gen Geistes / das sie werde von allen Geschlechtern
vnd Geburten der Menschen selig gesprochen / vnd
gepreyset vnd gelobt werden / vnd dis Lob hat sich
angefangen zu den Zeiten der heiligen hochgelob-
ten Marien / demnach sie noch auff Erden gelebt /
dann die Elisabeth sagte also zu ihr: **Gebenedeyt
bistu vnter den Weibern / vnd gebenedeyt
ist die Frucht deines Leibs / vnd selig bist du
die du geglaubtest.** Desgleichen erhub auch
ein Weib vnter dem Volk ihre Stim / vnd sprach:
**Selig ist der Leib / der dich getragen hat /
vnd die Brust die du gesogen hast.** Dero-
halben thun wir Catholischen gar recht daran / in
dem wir das uoc Maria täglich beten / in welchem
wir sprechen / nach dem Exempel der heiligen Eli-
sabeth / welche auß Eingebung Gottes des Heili-
gen Geistes selbst geredt: **Gebenedeyt bist du vnt-
er den Weibern / vnd gebenedeyt ist die
Frucht deines Leibs.**

Die Jabel / das Weib Heber wird selig gespro-
chen / vnd hoch gelobt / weil sie dem Siffra einen
Nagel durch das Haupt geschlagen / dann also
siehet in dem Buch der Richter: **Gesegnet sey vnt-**

**ter den Weibern Jabel / das Weib Heber /
des Keniters / gesegnet sey sie in ihren Töchter-
ten.** Vnd demnach die Judith dem Heloferne das
Haupt abgeschlagen hatte / sprach Ditas der oberst
des Volcks Israel zu ihr: **Gesegnet bist du Do-
chter von dem Herrn dem hohen Gott / für
allen Weibern auff Erden.** Wie vielmehr preis-
sen vnd loben wir die heilige Maria / vnd sprechen:
**Gesegnet bist du vnter den Weibern / vnd ge-
segnet ist die Frucht deines Leibs.** Weil sie
der Schlangen den Koyff zerretten hatt / durch
ihren Samen / nemlich durch Christum. Von
dieser Seligsprechung stehet auch in dem hohen
Lied Salomonis: **Da sie die Tochter Sion
sahen / preysseten sie dieselbe selig / die Bö-
niginnen vnd Beberber lobten sie.**

Demnach die Zelyba / der Lie Magd dem Pa-
triarchen Jacob den Aser gebar / sprach Lia: **Das
ist mir zur Seligkeit (oder grossen Glück)
dan mich werden selig sprechen alle die Do-
chter.** Wie viel mehr ist die h. Maria selig zu pre-
sen / weil sie Gott einen Sohn geboren hatt.

**Dann er hat grosse Ding an mir gethon /
der damächtigt ist / vnd heilig ist sein Name.**
Was für grosse Ding Gott der Herr an der
heiligen Jungfrau Marien gethon hatt / das kan
in einer Predig nit all erzeht werden / das sie Gott
zu einer Mutter seines eingebornen Sohns auß-
ertern hatt / daselbig ist in solche hohe Genad vnd
Guthat / das ihr kaum ein grösser Genad hette
widerfahren können / dan da ihr Gott gleich alle
Reich der gangen Welt / alles Silber / Gold / vnd
Edelgestein geschenckt / so hette er ihr doch bey wei-
tem nicht so viel geschenckt / als das er sie zu einer
Mutter seines Sohns außertorn / er hat ja auch in
dem Fall grosse Ding gethon / in dem er sie ein Mut-
ter vnd ein Jungfrau zugleich hatt lassen seyn /
item in dem er sie geheiligt / vnd in Gnaden dero-
massen besterigt hatt / das sie nit hatt können sün-
digen / er hatt sie auch für Erbsünden behütet / vnd
bewahrt / vnd dergleichen seyn vielmehr grosse Ding
welche Gott der heiligen Marien gethon hatt.

Vnd heilig ist sein Name.

Der Propheet Esaias hatt gesehen das die Se-
raphim einer zu dem andern gesagt haben: **Heilig
heilig ist der Herr Zebaoth.** Die vier Epter
welche der h. Apostel Johannes sahe / hatten we-
der Tag noch Nacht Ruhe / vnd sprachen: **Heilig
heilig heilig ist Gott der Herr / der allmä-
chtige / der da war vnd der da ist vnd der da
kommen wird.** Im alte Testament befahl Gott
der hohe Priester solte ein Stirnblath machen las-
sen von lauterem Gold / vnd daretin graben lassen
nach der Stein Schneider Kunst / **Die Heiligkeit
des Herrn.**

**Vnd sein Barmherzigkeit wert von eym
Geschlecht ins ander vnd die ihn fürchten.**

Die Barmherzigkeit Gottes nimbt nit ab / sie
eraltet nicht / sondern sie bleibet immer für vnd für /
vnd eben daselbige sagt auch David / vnd spricht:
**Die Barmherzigkeit des Herrn weret von
Ewigkeit zu Ewigkeit / vber die / so ihn für-
chten.** Dieser Barmherzigkeit Gottes nun habē
sich nit die gottlosen / auch nit die vnbüßfertigen zu
erlösen / sondern die büßfertigen / vñ die den Herrn
fürchten / dan also seht bey dem ersten Gebot geschrie-
ben: **Ich der Herr dein Gott / bin ein starker
Eufferer / der da heimsucht die Väter Missethat an**



Exodi 10.

an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied / denen die mich hassen / si thun barmherzigkeit an viel tausenten denen die mich lieb haben und mein Gebot halten. Da hören wir / daß der Herr Barmherzigkeit thue denen die ihn lieb haben und sein Gebot halten / das ist / denen die ihn fürchten und für Augen haben: die aber in irem sündlichen lästerlichen vngotsfürchtigen Wandel fortfahren / vnd sich dennoch auff die Barmherzigkeit Gottes verlassen wollen / ja dar auff sich setzen / trogen vnd sündigen / gegen denen procedirt der gerecht Richter nach der schärfste seiner Gerechtigkeit. Einemahl auff Gottes Barmherzigkeit sündigen / nicht eine kleine oder geringe / sondern eine schwere Sünde in den heiligen Geist ist. Darumb spricht der Sohn Syrach: Sag nicht ich habe gesündigt / was ist mir darumb leydes oder böses geschehen? dann der allerhöchste ist ein gedultiger vergeter / so er dir die Sündt verzeyhet / vnd dich begnadet / soltu nicht auß demselben ohne Forcht vnd sorglos leben / daß du ein Sünde vber die ander hauffen wollest. Sag nie seiner Erbärmde ist viel / er wird die viele meiner Sündt nachlassen. Dann wie bald er barmherzig ist / so geber doch auch der Zorn bald von ihm auß / vnd sein Zorn siebet auff die Sündt. Bis anhero gehen die Worte des Syrach.

Ecci. 7. 4

Deut 7. 19

Plal. 131. 12

Er hatt Gewalt erzeigt mit seinem Arm. Durch den Arm wirdt die Krafft / Macht vnd Stärke Gottes angezeigt / weil sonst auch die menschen ihre Secret in den Armen haben. Psal. 10. v. 15. Psal. 36. v. 17. Psal. 43. v. 4. Psal. 70. v. 28. Psal. 76. v. 16. Psal. 78. v. 11. Vnd an andern mehren orten. also hatt Gott den Kindern Israel Gewalt mit seinem Arm erzeigt / in dem er sie mit gewaltiger Handt durch das rothe Meer geführet. Durch den Arm kan auch der Herr Christus verstanden werden / dann durch diesen Arm hatt auch Gott viele Wunder vñ Thaten erzeigt / er hat seine Gewalt erzeigt wieder die Keger vnd andere Feinde der Christenheit. Es redet wohl die heilige Maria von verschieder Zeit / doch verseyhet sie dabey künftige Ding / vnd diesen Brauch heist der heilige Geist in heiliger göttlicher Schrift.

Plal. 11. 10

Ecci. 5. 10

Gen 11

Exodi 14

Vnd zerstreuet die Hochfertigen in ihres Hergens Gemüth ober Sinn. Der König vnd Prophet David hatt auch in diesem Verstandt geredt / in dem er also sagt: Der Herr machet zu nicht den Rath der Heyden vnd verwißet die Gedanken der Völcker vñ verwißet die Rath der Fürsten. Vnd bey dem Propheten Esaiä siehet also: Beschliet einen Rath es wirdt aber nichts darauff werden / beredet euch / es wirdt doch keinen Fortgang haben / dann Gott ist mit vns. Die hochfertigen Bawleut wolten auch einen Thurn bis an den Himmel bawen / aber Gott zerstreuet sie in alle Länder: der hochmütige Pharaos wolte den Israeliten nachjagen / vnd sie alle sampt vmbbringen / aber seine Anschlag hatten keinen Fortgang. Es sagt die heilige Elisabeth / Gott zerstreue die hochfertigen in ihres Hergens Sinn: dis muß man also verstehen: Es seyndeutsche Leut die seynde nicht hochfertig in Kleydern / auch nicht mit köstlichen gebewen / oder mit köstlichem prächtigem essen vnd trincken / sondern sie seynde allein hochfer-

tig in ihres Hergens Gemüth / da steck eine innerliche tieffe Hochfart / dann sie vberheben sich in ihrem Hergen vber andere Leut / beduncken sich die weyßten vnd verständigste sem auff Erden. Vnd derselbige Hochfart wirdt gemeinlich bey den Kegeren gefunden / dann das selb siehet man mancher nackenten kalten Tropffen / der will mehr wissen vnd verstehen / als alle heilige Lehrer vnd die ganze Catholische Römische Kirch.

Er hat abgesetzt die gewaltigen von dem Stuel vnd er haben die niedrigen.

Gott hatt die Teuffel welche von Natur gewaltig waren wegen ihres Stolzes abgesetzt / vnd hatt dargegen die demütigen Menschen an deren Statt erhaben. Gleicher weis hatt auch Gott die Juden / welche mächtig vnd reich waren in ihrem Gewalt Reichthum vnd Priesterthum abgesetzt / vnd dargegen die demütigen Heyden erhaben.

Das gang Buch Josue bezeugt / was masten Gott der Herr die Heydnische König in dem gelobten Landt nach einander abgesetzt / vnd ihre Königlich Stuel vnd Residenzen den gläubigen Israeliten eingantworet / darvon im 10. Capitel zu sehen: Der viel Völcker schlug vnd ederte mächtige König / Seor den Amoriter König vnd Og den König. vñ Basan vnd alle Königreich in Canaan / vnd gab ihr Landt zum Erb seinem Volck Israel.

Der König Saul wirdt entsetzt seines Königlich Reichs vnd der demütige David / welcher nur ein Schaffhir war / wirdt erhöhet / vnd auff den Königlich Stuel gesetzt.

Die stolze vnd hochmütige Königin Basa wirdt von ihrem Königlichem Thron vnd Würden verstoßen / vnd an ihre Statt die demütige Heberet erwehlet vnd bestirret.

Der König Asuerus erhöhet Amon den Sohn Amadathi / vnd setzet seinen Stuel vber alle Fürsten die er heit / dargegen war Mardochens gleich nur ein Thürhüter zu Hoff / aber durch sonderliche Schickung Gottes keret sich das Blat vmb / daß Mardochens erhöhet wirdt / vnd Amon aller Digniteten vnd Emptere embloset / ja gabt am Galgen sterben mußte / darumb spricht auch Syrach: Der Herr hatt die hochmütigen Fürsten vom Stuel herab geworffen vnd die sanfftmütigen für sie darauff gesetzt.

Die hungerigen hatt er mit Gütern erfüllt / vnd die reichen lâr gelassen.

Das ist also viel gesagt: Gott hatt die hungerigen Menschen vnd die jentgen welche der geistlichen Gütern bedürftig waren / mit allen Gütern erfüllt / die Teuffel aber welche in grossen vnd hohen Gütern vnd Reichthumen sassen / hat er lâr gelassen: desgleichen hatt er die hungerigen Heyden / welche das rechte Brot nemblich das Wort Gottes nicht hatten / noch erantent mit Gütern erfüllt / das ist / er hatt sie mit dem Brot das vom Himmel kommen ist / gespeiset: dargegen hatt er die Juden die vom Gelas vnd von den Propheten reich waren / lâr gelassen: darumb hatt die Hanna des Propheten Samuels Mutter also gesagt: Der Herr machet arm vnd machet reich: Er nidriget vñ erhöhet / er hebt auff den dürftigen auß dem Scab vnd er hebt den armen auß dem Roth / daß er ihn setze vnter die Fürsten vnd den Stuel der Ehren hab.

Er hatt auff genommen seinen Diener Israel vnd gedachte seiner Barmherzigkeit.

Salcapere auffnehmen heist in der H. göttlichen Schrift sonderlich in der griechischen Sprach so viel als einem helfen eine beschützen. Item einem gefallen oder fallen die hülfliche Hand bieten/darumb spricht David: Dem rechte nimbe mich auff. Item / mein Vatter vnd mein Mutter haben mich verlassen vnd der Herr hatt mich auff genommen. Vnd dergleichen Drey seynd noch vielmehr in der heiligen göttlichen Schrift als Psal. 3. v. 6. Psal. 17. v. 17. Psal. 62. v. 9. Psal. 86. v. 30. Psal. 72. v. 24. Psal. 117. v. 13. Psal. 118. v. 116. Psal. 145. v. 9. vnd Psal. 146. v. 6. durch Israel den Diener Gottes muß man das Israelitisch Volk / vnd alle glaubigen verstehen / diesen hatt inhin Gott geholffen / vnd sie auß dem verderben errettet durch die Menschwerdung seines Sohns.

Es wirdt aber Israel ein Diener Gottes genant / dann bey den Israeliten ist der rechte Gottesdienst vnd ware Religion gewesen vnd wil der H. Apostel Paulus nit allein die jenigen Israeliten heissen die dem Fleisch nach Israeliten seynde / sondern viel mehr die nach dem Geist vnd nach der Verheissung solche seynde / darumb seynde Juden vnd Heyden vnter dem Wort Israel begriffen.

Vnd gedachte seiner Barmherzigkeit.

Der Sohn Gottes ist Mensch worden nit wegen eines einige menschen Verdienst oder menschlicher Fromheit vnd Gerechtigkeit halbir / sondern es ist auß lauter Genadt vnd Barmherzigkeit geschehen / darumb spricht die H. Maria: Er hat gedachte seiner Barmherzigkeit. Diese große Barmherzigkeit hatt David begeert / in dem er also spricht: Gott erbarm dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit. Diese große Barmherzigkeit ist die Menschwerdung Christi.

Gott der Allmechtige vergißet sonst nichts / doch weil es das ansehen bey den menschen hatt er habe eines Dings vergessen / so wirdt in der H. Schrift die Vergessenheit Gottes gefunden. Psal. 12. v. 1. Psal. 41. v. 1. Psal. 43. v. 24. Psal. 34. v. 73. also meldet auch die Schrift / daß Gott an ein Sach

wiederumb gedencke wann er die Verheissung oder das Verck / welches dafür angesehen wardt als sey es von Gott vergessen / wiederumb für die Hand nimt / vnd ins Verck richtet. Also hatt es auch das ansehens gehabt / als habe Gott der Verheissung / welche er dem Patriarchen gethon / in dem er jnen den Messiam verheissen / vergessen / weil er aber dieselbige Verheissung damals als Maria diesen Lobgesang gesprochen schon angefangen zu leisten / so spricht sie: Er habe wiederumb an sein Verheissung gedachte.

Wie er geredt hatt zu vnsern Vätern Abraham vnd seinem Samen ewiglich.

Durch die Väter verheisset die H. Maria die Patriarchen. Die Väter aber zu denen der wahre Messias verheissen worden / seynd gewesen / Erstlich der Patriarch Abraham / Gen. 12. cap. v. 3. Gen. 17. cap. v. 3. Gen. 17. cap. v. 19. Gen. 18. cap. v. 18. Gen. 22. c. v. 18. Zum andern war der Isaac / Gen. 26. cap. v. 4. Zum 3. war der Jacob / Gen. 28. ca. v. 14. Zum 4. war der David / Psal. 131. v. 11. Doch nennet die H. Jungfrau Maria allein den Abraham / weil demselbigen am ersten die Verheissung des wahren Messie geschehen / vnd er der Vatter aller glaubigen war.

Vnd seinem Samen ewiglich.

Des Abrahams Samen weret ewig / sein Same aber ist geistlich die Kirche Gottes vnd Menig der Glaubigen / dann der Erster der H. Geist soll bey ihr bleiben.

Zum andern können auch diese Wort des H. Apostels Johannis also verstanden werden daß die Barmherzigkeit vnd Erlösung des Messie ewig weren vnd alles Alters vnd Geschlechts der selbigen werden theilhaftig werden / welches auch David sagt in diesen Worten. Die Barmherzigkeit aber des Herrn weret von Ewigkeit zu Ewigkeit vber die so ihn fürchten / vnd sein Gerechtigkeit auff Kindeskind: vber denen die seinen Bund halten / vnd gebenccken an seine Gebot / daß sie die thun.

Dieser großen Barmherzigkeit Gottes haben wir vns nit allein alhie zeitlich / sondern auch dort ewiglich / zu freuen. Amen.

Am Fest der Heimsuchung Mariæ / Die Vierde Sermon:

Von der innerlichen Demuth der heiligen Jungfrauen Marien.

Vber die Wort.

Dann er hatt angesehen die Demuth seiner Magdt. Luc. 21. cap. v. 48.



Das der Herr spricht bey dem Propheten Esaiä also: Sehet auff Abraham ewern Vatter vnd auff Sara ewer Mutter die auch geboren hat. Unser geistliche Mutter Sara ist die H. Jungfrau

Maria / derhalben wollen vnd müssen wir auff sie vnd auff ihre Tugenten sehen. Weil dann nun in dem heutigen Euangelio vornemlich auch der Demuth der H. Jungfrauen Marien gedacht wirdt: als wil ich auch E. Lieb in dieser Predig von der innerlichen Demuth dieser hoch gelobten Jungfrau predigen / Bort wolle daru sein Genadt vernehmen.

Der innerlichen Demuth erste Eigenschaft ist / sich selbst gering vnd nit hoch achten / ja gleich als ein geringschätzigs Ding verachten. Darumb

wann einer von Herzen demütig ist / der haltet vnd scheser sich für einen solchen als er an jm selbst vnd von Natur ist / nemblich für Staub vnd Erden / darauß hatt jhnen Gott geschaffen / vnd darzu wirdt er auch wiederumb: er achtet sich auch für einen solchen / dadurch er sich mit seinem eignen willen gemacht / nemblich für einen Sünder / vnd darzu er sich wans Gott zuliesse vnd verheigere machen würde / nemblich zu einem Kinde der ewigen Hell vnd Verdammnis.

Die ander Eigenschaft der demütigen Herzen ist in eignen Sachen nicht wollen gelobt / noch wegen ihrer ihnen von Gott gegebenen Gaben von den menschen wollen gerühmet werden / ja die demütigen begeren nit allein der menschen Lob nicht / sondern es ist jnen auch noch ein Creutz vñ Weis so offtt sie hören / daß sie von den menschen gelobt werdē. Zum

3. Zum dritten schreibt auch die Demuth des Herzens alle lobwürdige Gaben vnd Thaten allein Gott zu / vnd wendet sie zu Gottes Lob / vnd Ehr. Darumb wann gleich ein demütiger mit vielen Gaben von Gott gezieret ist / so helet er dennoch nichts hohes von ihm selbst / vnd erkennet / das er alle Gaben von Gott empfangen / darumb achret er der menschen Lob nichts / vnd beflisset sich / das alles Lob Gott allein zu geschrieben werde / darumb

1. Cor. 10

11 spricht der heilige Apostel Paulus: **Ihr esset nun oder trincket oder was ihr thut / so thuts alles zu Gottes Ehre.**

I.

Mit dieser innerlichen Demuth hatt die heilige Jungfraw Maria gelebt. Dann demnach sie geböret vnd verstanden / das sie von aller Ewigkeit hero nichts gewesen / vnd auß diesem nichts durch die gewaltige Handt Gottes geschaffen / vnd ihr Natur vnd Wesen bekommen / auch mit vielen Gaben vnd Wohlthaten ohne einigen ihren Verdienst begnadet worden.

Demnach sie auch erkennet hatt / das sie nicht weniger als andere Adams Kinder in viele Sünden bette fallen können / wofern sie nicht auß sonderlicher Genadt Gottes dafür were behütet / vnd bewaret worden / hatt sie sich vnter allen Creaturen der Welt auß ganzem Herzen die kleinste / verachtteste vnd unwürdigste geachtet.

Es ist löblich wan sich einer der mit vielen Sünden bestrecket ist / demütige / oder ein frommer vnd gottesfürchtiger sich nit überhebt / sondern seine Gaben Gott zuschreibt / sich selbst aber verachtet. Dieser ist ein seltsamer Vogel auß Erden sagt der heilige Bernhardus. Aber sich keiner Sünden schuldig wissen / vnd seine Seel also bewaren / das sie reiner bleibe als die Sonne (wie die allerreineste Jungfraw Maria gethon / die auch mehr mit himmlischen vnd görtlichen Gaben erfüllter worden ist / als ein Mensch erdencken mag) vnd sich doch vber alle Menschen verächtlich halten / das ist ein wunderbarliches vnd sehr seltsames Wunder der Demuth.

Also tief aber hatt sich die heiligste Jungfraw Maria gedemütigt: Demnach sie von dem Engel Gabriel gehöret / wie sie Gott zu einer solchen hohen Würden erwelet / derogleichen kaum einem menschen gedenen möchte / das sie ein Mutter des allerhöchsten seyn solte. Wie wohl sie nuh zu solchen hohen vnd grossen Ehren erhoben worden / so hatt sie sich doch deselben nicht vbernommen / hatt nicht stolziret / sondern sie ist demütig darbey blieben / welches darbey abzunemen / weil sie zu dem Engel gesagt: **Siehe ich bin ein Mägdle oder Dienerin des Herrn.** Sie heet wohl in Wahrheit sagen können / siehe ich bin ein Königin der Himmel ein Mutter Gottes etc. Aber sie thets nicht / sondern sie spricht: **Siehe ich bin ein Mägdle oder Dienerin des Herrn.** Darumb spricht sie auch in ihrem Lobgesang: **Dann er hatt angesehen die Demuth seiner Mägdle.**

Luci

2.

Zum andern demnach sie der Engel Gottes mit grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung begrüßet / vnd mit grossen herrlichen edlen vnd hohen Titeln / derogleichen von der Weltschaffung bis dahero nie erhöret / geehret / in dem er sie voller Genaden vnd vnter den Weibern gebenedeyet heissen / erhebt sie sich dennoch nicht darüber / sondern sie ist vielmehr darüber erschrocken / wie S. Lucas schreibt / vnd hatt ein jämliche Weil betracht vnd gedacht / was doch das für ein Grus were. Dann sie hatt sich sol-

Luci

ches hohes Lob unwürdig geachtet / hat auch Gott den Allmechtigen demütiglich angelanger / das er sie doch in solcher wichtigen Sachen erlencken wolle / damit sie jren willen mit dem görtlichen Willen gleichförmig machen vnd verrüngen möge.

Zum 3. hatt sie auch alle Güter der Genaden vnd der Natur so sie von Gott empfangen allein Gott zugeeignet als dem Ursprung vnd Geber aller gütten vnd alle volkommenen Gaben / sie hatt ihm auch alle ihre gutte Werck / Gedanken vnd heilige Begirren zugeweiht / weil sie erkantet / das Gott alle innerliche vnd außersliche Werck vnd Anmüungen in vnd durch sie verrichtete / darumb gab sie auch Gott allein die Ehr / vnd begere nit vnterbringigen Begirren / das Gott allein in allen Dingen gelobt vnd geehret würde / vnd das ein jeder der / welcher die Gaben / so sie von seiner Allmacht empfangen / vnd die gütten Wercke / welche durch Hilff seiner Genaden volbracht / gesehen vnd erkant hette / sie allein Ehre von dem sie hergestofft zueignete. Darumb als sie die Elisabeth ein Mutter des Herrn genant vnd gesagt: **Woher kommt mir / das die Mutter des Herrn zu mir kommt?** auch die wunderbarliche Kraft ihres Wort gelobt / weil / als bald sie die Elisabeth der heiligen Marien Gruß gehöret / das Kind in ihrem Leib für Freudten auß geschüpfet vnd geheiliget worden: auch ihren grossen Glauben gerühmet / sie deshalben Selig vnd aller Welt gebenedeyet gesprochen: vnd die selige Frucht ihres Lebens auch hochgelobt: Hatt sie dis Lob von stund an vertheilt abgewiesen vnd daselbige Gott heim gewiesen / vnd diesen H. Lobgesang gesprochen: **Mein Seel machet gross den Herrn.** Als wolle sie sagen: **Du lobest vnd ehrest mich / ich aber lobe Gott / vnd alles Lob so du mir gibst gib ich ihm / dann ist in als dem Brunnnen aller Güter gebürt allein alle Ehr. Du verwunderst dich / das Gott so grosse Barmherzigkeit an mir erzeit hatt. Du lobst mich / das dem Sohn / als bald er mein Wort gehöret / für Freudten in meinem Leib außgeschüpfet. Ich aber lobe den Herrn / das mein Geist sich in ihm für Freudten erhoben hatt / vnd wegen der vnterschieden Glori so er in ihm hatt / vnd ihm von allen Creaturen geben wirdt / thue ich mich erfreuen. Du lobest mich / das ich geglaubt hab / vnd darumb sprichst / das Gottes Verheissung in mir soll vrbraucht werden. Ich aber lobe die vnderliche Gürtigkeit Gottes / das er mich ein so verachte Exant mit den Augen seiner Genaden hatt angesehen.**

Wie wir aber die Demuth des Herzens erlan-gen können vnd sollen / darvon ist am 4. Sonntag in der Fasten gepredigt vnd gelehret worden.

Erstlich weil diese Tugend vnter die edelsten Gaben Gottes gesetzt wirdt / müssen wir sie mit stetigem Gebeth sehen vnd seuffen des Herzens von der görtlichen Allmacht begere.

Zum andern müssen wir die Ding so zur innerlichen vnser selbst verachtung sonderlich bewegen / oft betrachten vnd zu Gemüthführen / als das wir auß vns selbst nichts seyndt vnd grosse Sünder / vnd das wir ohne die görtliche Hilff vn Bestände nichts guets verrichten können / was für einen Zustand vnser sterblicher Leib nach dem Tode habent werde / vnd was für eine schärfste Bedienung Gott von vnser Seel wegen vnser begangenen Lebens am Tag des erschrocklichen Urtheils erfordert werde.

werde/wie gros Gott vnd seine Vollkommenheiten seynde / dann wie die Erde/wann sie mit dem Himmel verglichen wirdt/als ein kleines Püncklein / so schiner zu sein/also wann sich der Mensch für das Angesicht Gottes stellet / siehet er alsbald seine Schwachheit vnd Nichtswichtigkeit / vnnnd kompt also zu sein selbst Verachtung/wie viel größer Heiligkeit in der Jungfrawen Marien vnnnd andern Heiligen sey/als in vns. Wie grosse Herrlichkeit den Leibern vnd Seelen der demütigen im Himmel wiederfahren werde / dargegen dieser Welt nichts wertige Ehr vnnnd Herrlichkeit gahr nichts zu achten ist.

Zum 3. müssen wir vns fleißig vben in den eussertlichen verächtlichen Wercken der Demuth. Dann der heilige Bernhartus sagt: Die Demütigung ist ein Weg zur Demuth wie die Gedult zum Frieden/vnd das lesen zur Weisheit. So du derhalben die Tugend der Demuth begereest so schenck den Weg der Demütigung nicht/ zc. hirtzu gehöret/ daß wir vnsern Dienst vnd Hülff andern gern leisten in sonderheit den Kranken vnd Notdürftigen auß Liebe vnnnd Barmhertzigkeit / vnnnd nicht auß schuldigen Knechtischen Dienst. Damit wir aber

solches desto wackerer thun / so müssen wir in den Armen vnd Kranken Christum den Herrn ansehen/weil er selbst gesagt: Was man dem geringsten in seinem Namen thun werde / das werde ihm selbst gethon.

Zum 4. hilfft hirtzu der Brauch schlechter einfältiger vnnnd gemeiner Kleyder / wie hirtgegen die zarte köstliche Kleyder nichts anders als Anreizung der Hochfart seynde / darumb müssen wir vns eines erbarm vnnnd züchtigen vnd nicht zu köstlichen Kleydes gebrauchen/vnd so wir auß billichaff Ursachen ohne statliche Zierr für das Volk nicht treten dürfen / sollen wir vns doch zu Hauff die Demuth zu erlangen eines schlechtern gebrauchet.

Zum 5. müssen wir vnser Obrigkeit volkommenlichen Gehorsam erweisen/dan der eignen Will/wann einer thun will / was ihm gefelt / ist eine Wurzel der Hochfart / aber durch den Gehorsam edelter der Mensch vnnnd verdiget seinen eignen Willen / vnnnd wann er denselbigen also abgelegt / vnterwirfft er sich dem Willen seiner Oberherren / vnnnd wirdt also die Demuth nach Aufreibung der Hochfart in seine Seel auffgenommen.

Am Fest der Heimsuchung Maria / Die Fünffte Sermon:

Vonden eussertlichen Wercken der Demuth mit welchen sich die allerseitigste Jungfraw Maria stetigs geübt vnnnd vns fürgeleuchtet hatt.

Über die Wort.

Dann er hatt angesehen die Demuth seiner Magt. Luca 1. cap. v. 48.

Sie ist ein grosse Sünde die Hochfart vnd Stolz, der Sohn Esrach spricht: Die Hochfart ist ein Anfang aller Sünden/ der mit ihr behaffet ist / der wirdt erfüllet mit Fluchen / vnd wirdt ihn entlich vmbbringen. Vnd in den westen Sprüchen Salomons stehet also: Ein jeglicher Stolz ist dem Herrn ein Grewe: damit wir aber nun vns für dem Stolz hüten vnd nach dem Exempel der hochgelobten Jungfrawen Marien demütig sein mögen/als will ich hirtmit ewer Lieb von den eussertlichen Wercken der Demuth predigen / vnd wie die allerseitigste Jungfraw Maria sich stetigs darinnen geübt/vnnnd vns fürgeleuchtet hat. Gott wolle darzu sein Genadt verleyhen/ Amen.

1. Das ist erstlich ein eussertlich Werck der Demuth wann einer schlechte ämpter vnd Dienst lieber/vnd sich willig vnnnd gern in denselbigen vber / item wann einer keine köstliche Kleyder tragen will / vnnnd sich nur einfältiger vnd schlechter Kleyder gebrauchet.

2. Zum andern ist das auch ein eussertlich Werck der Demuth/wann einer eben so wohl dem geringsten vnd schlechtesten als dem vornemesten dienet/ daher sagt Sanct Paulus: Einer trag des andern Bürden vnnnd also wortet ihr das Gesatz Christu erfüllen. Item / die weil wir dann ruh Zeit haben/so lasset vns guts thun an jederman. Vnd wiederumb: So erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sins seyd/ gleiche Lieb habt / ein trechtig vnd wie einer den andern halt / vnnnd nichts thut durch Danck vnnnd eitele Ehre/ sondern durch De-

muth achte je einer den andern höher dann sich selber. Philip. 2. 2

Dan die Demütigen wie wohl sie sonst fromb so achten sie sich doch selbst nicht hoch / weil sie wissen daß sie nicht ohne Sünde seynde / welche nicht von Gott sondern von ihnen selbst herfließen. Sie wissen auch daß ganz nichts ihr ist / vnnnd wann sie gleich etwas haben / so ist das selbige Gottes. Item daß sie Gott auß nichts gemacht hatt. Sie lieben auch alle Menschen mit vns Mängeln sie gleich behaffet seynde. Vmb der guten menschlichen Natur willen/so sie von Gott haben vnd umb der edlen Seel willen/so nach dem Ebenbild vnd Gleichnus Gottes geschaffen.

Das dritte Werck der demütigen ist: Sie pflegen gern mit armen vnd geringes standts menschen vmbzugehen vnd zuschaffen haben/vnd was die Liebe erfordert ihre Gesellschaft nit zu meiden.

4. Zum 4. wan sie in die Versammlung der menschen kommen / pflegen sie den vornemesten vnd obersten Orth andern zu lassen/andern zu weichen/vnd wann es sein kan den vntersten Orth einzunemen/nach der Lehr Christi / in dem er also spricht: Wen du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setz dich nicht oben an/sondern wen du geladen wirst / so setz dich zu aller vnderst. Luc 14. 8

5. Zum 5. ist das ein recht Werck der demütigen/ sie erkennen sich nit allein verachtens werth / sondern sie leiden auch mit gedultigem ja mit frölicher Gemüth vnd Herzen/ Spot vnd Verhöhnung der menschen/dann ein demütiger erkennet sich/daß er werth sey allerley Vnrechtes/Schmach vnd Spot.

6. Zum 6. pflegt auch die wahre Demuth alles was vns Lob vnnnd Ehr bey den menschen zuwegen bringen

Mat. 10. 14

Luc. 16. 5

1.

2.

Gal. 6. 2

1. Cor. 10. 10

bringen kan mit sonderem Fleiß zu verbergen/als da seynde göttliche Offenbarung vnd Gesicht/göttliche hohe Gaben/Weisheit/Gewalt/gutte Werck vnd andere Gaben Gottes. Es kan bißweilen wohl gesehen daß wir dieselben mit vnterlester Demuth entdecken mögen / wann namblich daselbige G. s. l. he mit Rath des Beichtvatters / vnd wann des nechsten Aufferbauung vnd göttlicher Herrlichkeit Erweckerung von vns daselbige erfordert: wann aber solche Ursachen nit vorhanden seynd/so sollen vnd müssen wir die sonderliche Gaben Gottes vnter der Demuth verbergen: diß seynde nuhn die eussertliche Werck der Demuth. Nun solget wie sich die allerseeligste Jungfraw Maria darinnen gelibet hatt.

1.

Erstlich/ demnach sie drey Jahr alt war / ist sie in den Tempel geopfert worden/in welchem sie biß auff dreyzehñ Jahr vnd länger verblieben / vnd welche Zeit ihr von der geistlichen Übung vbrig war/hatt sie zur Handarbeitung gewandt / als zu spinnen/weben etc. Alles aber zur Zier vnd Brauch des Tempels / wie Nicephorus auß dem Epiphanius schreibt. Nach dem sie aber dem Joseph vertrawet/hatt sie ihre schlechte Hausarbeit mit Fleiß verrichtet / damit sie nach ihrem vermögen dem frommen alten Joseph in ihrer geringen Haushaltung Hülff beweisen möchte/dann weil sie freywillig die Armuth erwehlet hatte / vnd die zimmerarbeit / welche Joseph trieb / nicht grossen Gewinn brachte/erforderte es die hohe Noth / daß Maria fürnehmlich die sieben Jahr als sie Fremdbildung in Egypten waren / das jährige auch darbey thete. Dann alda hatt ihnen Hausrath vnd Freundschafft gemangelt. Epiphanius sagt: Daß ihre Kleider auß Leinwandt vnd wollen von natürlicher Farben (nicht gefärbt) gewesen seyen. Vnd probirt solches mit dem Hauptuch oder Schleyer / so sie auß ihrem Haupte gewagen / vnd zu seiner Zeit vnter das höchste Heylthumb gezehlet gewesen ist.

Lib. 2. cap. 11

2.

Zum andern demnach sie von dem Engel verstanden daß der sechste Monat fürhanden daß Elisabeth einen Sohn empfangen / hatt sie sich mit großer Eyl durch einen schweren Weg vber die hohe Gebirg vnd wie Bonanencura schreibt/zu Fuß nach dem Haus Zacharie / welches an die achtzig tausent Schritt von Nazareth gelegen war / begeben: Vnd daselbige nicht kurzweil halbit/sondern damit sie der Elisabeth in allen häußlichen Geschäften einer Magd gleich mögliche Hülff erweisen möchte.

Luc. 1

Wie wohl sie nun ohne Verlegung ihrer Jungfrawschafft vom heiligen Geist den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen hatte / vnd darumb für eine Königin der Engel vnd menschen geehret vnd angebetet werden konte. Dennoch wolte sie nicht warten/biß ihre Base die Elisabeth sie zu besuchen zu ihr käme/sondern hatt sie mit diesem demüthigen Dienst vorkommen wollen / vnd sie nicht allein heimsuchen/sondern auch ihr dienen / vnd daselbig nicht wenig Tag/sondern drey ganze Monat.

Dieser tiefen Demuth hatt sich die heilige Elisabeth so sehr verwundert / daß sie demnach sie von der heiligen Marien begrüßet worden / sie die heilige Mariam nicht wiederumb begrüßet hatt / sondern in Betrachtung ihrer Vnwürdigkeit geschwiegen. Aber auß Anregung des H. Geistes mit heller Stim ihr Lob außgeschrien vnd gesagt: Gebenedeyet bistu vnter den Weibern / vnd

Luc. 1. 43

geben edeyet ist die Frucht deines Leibes vnd woher kommt mir das/daß die Mutter des zu Erben zu mir kommt. Als wolte sie sagen: Du Zier und Herrlichkeit aller Weiber du Mutter des Erschöpfers vnd Erlösers der ganzen Welt du demüthigst dich zur Mutter seines Knechts vnd Dieners zukommen? Ich zwar bin schuldig dich mit großer Ehrebeugung heimzusuchen / vnd dir in meinem des Volcks Israels vnd ganzen menschlichen Geschlechts Namen / Glück zu wünschlen/wie soll ich dich aber empfangen vnd tractiren? Die du in deinem Leib denselbigen tregst/den Himmel vnd Erden ehren? So sich nuhn die Elisabeth ob dem Gnuß Marie so sehr verwundert/wie viel mehr wirdt sie sich nachmals verwundert haben / als sie gesehen/daß sie kommen gewesen/nicht daß ihr gedienet würde / sondern damit sie der Elisabeth mit großer Lieb vnd Demuth diene.

Zum 3. demnach sie zu Cana Galilea zu einer für der Welt armen vnd schlechten Hochzeit geladen war/hatt sie dieselbige nicht verachtet/sondern hatt dem Hochzeitlichen Tag bezugewonet/sich lieblich vnd freundlich in Reden vñ Geberten erzeigt vnd den neuen Ehrenten mit Hülff beygestanden: sie hatt auch die offne Sünderin Mariam Magdalenam nach der Befehung nicht verschmähet/sondern hat sie zu einer Gesellin angenommen/mit ihr gelebt vnd vmbgangen/vnd hatt sie zur Zier des Lebens ihres Sohns auß den Berg Galilaea mit sich genommen.

Zum 4. als der Herr Christus gen Himmel gefahren kereten die Aposteln samp den andern Jüngern wieder ins Haus auff den Saal verharreten alda im Gebet (hundert vnd zwanzig) vnd erwarteten die Ankunft des heiligen Geistes. Sanct Lucas aber schreibt / wie sie nach einander geiffen seyen/vnd sagt also: Da dann sich enthilten Petrus / vnd Johannes / vnd Jacobus / vnd Andreas / Philippus / vnd Thomas / Bartholomeus / vnd Mattheus / Jacobus / Alphel Sohn vnd Simon Zelotes vnd Judas Jacobi Bruder. Diese alle blieben vnd verharreten einmüthig mit bitten samp den Weibern vnd Maria der Mutter Jesu vnd seinen Brüdern. In diesen Worten nennet der heilige Lucas die aller demüthigste Jungfraw Mariam zu lesen/ weil sie den vntersten Dorch innert gehabt / nicht eben darumb als wann man sonst in solcher gesellschaft ihr wenig geachtet / sondern weil sie selbst den selbigen vnteren Dorch erwehlet/damit sie aller deren Demuth / so ihr den obersten Dorch angeboten/ mit ihrer Demuth vberwünde/ daher sagt der heilige Bernhardus: Willich ist dieselbige vber die Engel erhöhet welche vnter den Wittren vnd Büßentzen / ja vnter der von welcher sieben Teuffel auß getrieben seynd / sich gedemüthigt hatt.

Zum 5. als sie mit ihrem vertrauen in ihr Heymat gen Bethlehem geryset / hatt sie alda nit getret in ganzen Flecken oder Stüttem/wiewohl die Zeit der Geburt vorhanden war/ein Gemach darinnen sie vñr Nacht trucken sein konte / erlangten können/weil sie die Inwohner zu Bethlehem viel zu schlecht vnd arm ansahen / sondern sie hatt in dem Stall bey dem Vieh müssen ihren Sohn den König der Ehren gebären. Ihnen in die Krippe zwischen die vnternünftigen Thier legen/vnd daselbst mit dem Sohn Gottes / den sie geboren hatt 40. Tag bis

bis zu ihrer Heymigung bleiben: wegen dieser gro-
ßen Verachtung hatt sie nicht allein nicht getrau-
ret / sondern sie hatt noch grosse Frennd ihres Ge-
müths empfunden / vñnd dem lieben GOTT lob
vñnd Dancf gesagt. Nach vollbrachten vierzig
Tagen ist sie durch den Engel vermanet worden:
sie solte mit dem Kind vñnd Joseph / weil Hero-
des das Kind vmbzubringen vorhabsens war /
in Egypten entweichen: alda sie sieben ganzer
Jahr gelebt vnter den Menschen / so von Ge-
schlecht vñnd Sitten sehr grob vñnd mit Irthum-
ben vñnd schändlichen Lasteren besudelt: vñnd Göt-
zen Diener waren / welche auch die schändlich-
sten Thier für Götter chreien / vñnd den Teuffeln
opfereten. Sie hette wohl mit ihrem Geber von
GOTT / den sie auff ihren Armen hielt / Schatz
wieder die Strick Herodis / das sie nicht her dürfen
weichen / können erlangen: sie wolte aber lieber mit
Frennden diese Beschweren auff sich nehmen / des
rauen gottlosen Volcks Laster für Augen sehen /
vñnd für ein Weib gehalten werden / welches von
aller Hülf vñnd Sunst der Menschen verlassen / vñ
auff Forcht für den Menschen durch Weichen vñ
Stehen in fremde Landt ihr Leben erhalten müste.

Marth. 2.

Luc. 2.

Luc. 2.

Marth. 2.

Luc. 2.

Im alten Testamente war befohlen / das welches
Weib von Mannlichem Samen empfangen / vñnd
ein Knäbchen geboren hatte sich 40. Tag als vñ-
reyn von dem Eingang des Tempels enthalten
solte / vñnd nach vollendten 40. Tagen sich wieder
umb zum Tempel verfügen / vñnd durch das Opfer
sich reinigen solte: wie wohl nun die heilige Maria
keiner Vnreinigkeit vnterworfen war / sondern mit
Leib vñnd Seel reiner als die Sternen / vñnd dem
Mosaischen Gesetz nicht vnterworfen war / weil
sie von Mannlichem Samen nicht empfangen:
Doch hatt sie sich von dem Eingang des Tempels
40. Tag enthalten / hat nachmals auch ihre Opfer
bracht / vñnd sich für vnreyn vñnd eine Sünderin
anschen vñnd halten lassen.

Als die gottlosen Juden ihren Sohn mit gros-
sen Schmach / vñnd Lasterworten angriffen / ihn ein-
nen Samaritan / Weinfauffer / als der den Teuffel
hab / schälten / hatt sie auch eben dasselbige von ih-
nen gelitten.

Als die zu Nazareth sagen: Ist er nicht ei-
nes Zimmermans Sohn? Heist nicht seine
Mutter Maria? Solches chreien sie der heil-
gen Marien zum Spott vñnd Schmach / vñnd bil-
den die heilige Mariam als ein armes gering-
schätzigs Weib / so keines grossen Herkommens
vñnd Namens / jederman für.

Nach der Himmelfarth Christi hat sie auch viel
Widerfacher vñnd verfolger gehabt: dann sie hatte
nicht allein die hartneckige Schrift Gelehrten vñnd
Phariser / sondern sie hatte auch die aufrührische
Köner / welches sie doch mit der allerdieffsten De-
muth des Gemüths auffgenommen: vñnd wie wohl
sie wegen solcher Menschen Sünd / sampt des da-
rauff folgenden ewigen Todes sehr betrübt war / so
hat sie doch / als wann sie mit vnaußsprechlichen
Wohlthaten begabt were worden / sich höchlich er-
freuet: in sonderheit weil sie den geringsten Theil
des Creuzes ihres allerliebsten Sohns mit ihm
gemeyn zu haben / gewürdigt worden war.

Zum 6. hatt die H. Jungfraw Maria die Gaa-
ben / welche ihr Gott geben / vñnd sie geistliche Reich-
thum verborgen gehalten / dann da sie vom Engel
hymngesucht: vñ da sie die höchste Geheimnuß von

im gelernet / vñnd andere dergleichen Offenbarung
hatt sie drey vñnd dreyßig Jahr verborgen / vñnd nie-
mandt darvon gesagt / auch dem Zacharie nit / wie-
wohl er ein Priester / vñnd ihr Vaters freundt war /
noch der Elisabeth ihrer Freundin. Vñnd ob wohl
Elisabeth das Geheimnuß der Menschwerdung
durch Göttliche Offenbarung erkandt / wie sie im
lob Marie öffentlich zu verstehen geben: vñnd derhal-
ben Maria wohl Zug vñnd Wrfach gehabt / das sie
ihre von Gott empfangene Heimlichkeiten auch
eröffnet hette: so hatt sie doch lieber stillschweigen
wollen. Ja sie hat auch dem H. Joseph fremd Ver-
trauten die Ding nicht offenbahret / auch zu solcher
Zeit / da es die Noth erfordert. Dann der Joseph
demnach er verstanden / das die H. Maria schwan-
ger war / gedacht er sie heimlich zu verlassen / wie der
H. Euangelist Matth. bezeugt: Vñnd solches dar-
umb / weil er von derselbigen hohen vñnd vornehmen
Geheimnuß nichts wuste / vñnd ihm die H. Jung-
fraw Maria nichts darvon gesagt hatte. Sie ist
viel anders gemüth gewesen / als die jetzigen Wei-
ber / welche nichts verschweigen können. Darumb
als sie mit ihrem Sohn zu Cana in Galilea auff
der Hochzeit war / hatt sie ihm nicht mit Mütterlich-
chem Gewalt gebieten wollen / sondern mit den
allerzüchtigsten Worten / das es am Wein mangle /
ihrem Sohn angezeigt. Darnach als sie offer-
mahls gehört / das ihr Sohn in grossem ansehen
were / vñnd das er größer als alle vorige Prophe-
ten were / auch seine Wunderwerck gesehen / hat sie
sich doch nicht mit einem Wort vermercken lassen /
das er ihr Sohn were / sondern hatt nicht weniger
als die andern mit demütigem Stillschweigen das
Wort Gottes auß seinem Munde angehört.

Luc. 2.

Marth. 2.

Ioan. 2.

Marth. 2.

Marth. 2.

Luc. 2.

Als er auff dem Zeit in einem Haus predigte / vñnd
die H. hochgelobte Jungfraw Maria komen war /
seine Predigt anzuhören: vñnd bemerkte / das sie
nicht leichtlich wegen des Volcks zu ihm kommen
konnte / ist sie vor dem Haus stehn blieben / als wann
sie des geringsten Ansehen were / vñnd demütiglich
Begehren stienem zugehen / erwidert.

Sie hat auch die große Weisheit vñnd die voll-
kommene Wissenschaft der H. Schrift / so sie von
Gott empfangen / vñnd der himmlischen Geheim-
nuß Erkandnuß / welche sie zum theil durch göttli-
che Offenbarung / zum theil auß mittheilung ih-
res Sohns geschöpft / niemandt eröffnet / sondern
solchen heimlichen Schatz in der Behaltnuß ihres
Herzens verwarlich vñnd verborgen behalten / bis
nach der Ankunfft des H. Geistes / als der Predigt
des Wortes Gottes in der ganzen Welt Anfang
gemacht ist / vñnd alle Geheimnuß für der ganzen
Welt heyl eröffnet musten werden. Daher sagt
Apert. Tu tenetis alitang des Menschen Sohn
ein wenig getinger als die Engeln bleiben solte: so
lang hat auch Maria geschwiegen / vñnd ist ein ver-
schlossener Hart / vñnd versiegelter Drinn gewesen.
Als aber des Menschen Sohn durch seine Auf-
erstehung / vñnd Himmelfarth / mit Glory gecrönt
hatt sie mit den Aposteln von solchen schweren vñnd
hohen Dingen / die sie zuvor nit betten fassen könn-
ten / geredt. Zu legt / wie wohl sich diese allerheiligste
Jungfraw von Kindheit auff mit grossem Ernst
vñnd Fleiß in allen ihren Thaten / Worten / vñnd Ge-
danken in grosser Demuth geübt / hatt sie doch in
sonderheit in dieser Tugend / nach dem sie den
Sohn Gottes empfangen / vñnd geboren hatt / weil
sie mit grossem Fleiß betrachtet / das sich Gott dort
des

des hohen Himmels Thron in ihren Leib herunter gelassen / vnd sie in 33. Jahr sichtbar für Augen gehabt / seine Wunderwerck gesehen / vnd seine Tugenden vnd Predigen / so vnaußsprechlicher Demuth voll gewesen / angehört. Als sie (sag ich) mit solchem Exempel gestärket / hat sie als eine rechte

Schülerin der Demuth vnter solchem Meister deromassen zugenommen / vnd demüthig worden / daß sie auch vber die Ehr der heiligen Engeln erhaben ist / nach der Verheißung Christi: Wer sich selbst ernidrigt / der wird erhöht werden.

Am Fest der Heimbsuchung Marie / Die 6. Sermon:

Vonder Hoffnung der hochgelobten Jungfrawen Marien.

Vber die Wort.

Siehe von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luca 1. cap. v. 48.

Psal. 39.

Psal. 61. 9

Mir lesen in dem Psalmbuch des Königs vnd Propheten Dauids also: Seelig ist der Mensch / der sein Hoffnung setzet auff den HERRN / vnd sich nicht wendet zu Eytelkeit / vnd falscher Unsinnigkeit.

Nem: Hoff r. auff ihn allezeit alle Völk. Weil dann nun die H. Jungfraw Maria allen andern Frawen vnd Jungfrawen / vnd vns samptlich in Tugendren fürgeleuchtet hat: daß sie ist vn̄ war voll Gnaden / vnd die gebenedeyete vnter den Weibern. Derohalben hatt sie vns auch in der Hoffnung fürgeleuchtet: damit wir ihr aber in derselbigen Tugend nachfolgen / vnd nach der Lehr des Königs vnd Propheten Dauids vnsere Hoffnung auff den Herrn setzen mögen: Als will ich hiermit Ewer Lieb mit kurzen Worten erheben / wie vns die heilige Jungfraw Maria in der edlen Tugend der Lieb fürgeleuchtet hat / Gott wolle mir vnd euch sein Genad darbey verleyhen / daß ichs nicht allein recht fürtrage / sondern auch Ewer Lieb dafelbige mit Freyheit vnd Andacht anhöre / Amen.

Psal. 119. 7

Heb. 10. 19

Die Hoffnung zu Gott gestelt kompt her auß Erkenntnis der Güte Gottes: dann Dauid spricht: **I**srail hoffe auff den HERRN / dann Barmherzigkeit ist bey dem HERRN / vnd sehr viel Erbarmung bey ihm. Insonderheit aber wird die Hoffnung in vns erweckt / wann wir ansehen vnd betrachten / wie Gott seinen Sohn zum Heyl der Welt gebett / welcher vns durch sein bitter Leiden vnd Tod den Eingang zum Himmel eröffnet hat / nach den Worten des heiligen Apostels Pauli / da er also schreibt: **S**o wir den nutz haben lieben Brüder Hoffnung zu dem Eingang in das heilig durch das Blut IESU.

Weil nun Maria die allerhöchste Wissenschaft göttlicher Genaden vnd Barmherzigkeit gehabt / vnd Christum wahren Gott vnd Menschen für ihren Erlöser vnd für ihren Sohn erkannt. Vnd was er fürs menschlich Geschlecht erlitten / vn̄ wie viel Bluts er vergossen mit Augen gesehen / hat sie ihr Hoffnung Zuversicht vnd ihr vertrauen stark zu Gott gericht.

1 Ioan. 3. 2.

Tim. 3. 11.

Die Hoffnung vnd das vertrauen welches zu Erlösung der Wohltharen Gottes erfordert wird / folget auß des Gewissen Reiniheit / daher sagt der heilige Johannes: **S**o vns vnser Herz nicht straffet / so haben wir ein vertrauen zu Gott / vnd alles was wir bitten / werden wir von ihm nemen.

Vnd die vertrauen wechset mit den guten Wercken: Daher spricht Sanct Paulus: **D**ie so da wohl dienen erlangen inen selbst einen guten Schaffel / vnd ein gros vertrauen im Glauben in Christo IESU: was wird dann

Maria für ein stark vertrauen gehabt haben / welche so weit von der Sünden als das Licht von der Finsternis gewesen / vn̄ setzigs den guten Wercken zu Erweiterung göttlicher Ehr obgelegen.

Sie hat auß Anreißung Gottes ewige Jungfrawschaft vnd Keuschheit Gott versprochen / vnd gleich wohl durch Gottes Anreißung sich mit dem Joseph ehlichen verlobt vnd versprochen / sich in seinen Schutz in ihrer zarten Jugend ergeben / mit ihm allein in einem Haus gelebt / in ein fern fremde Landt durch wüste Ort einen weiten schweren Weg mit ihm gewandert / vnd Nach vnd Tag allein (den einzigen Gott aufgenommen) mit ihm umgangen: dann ihr Herz war mit dieser edlen Tugend der Hoffnung also gestärket / daß sie nicht alle Furcht vnd Zweifelung fallen lassen / vn̄ stark geglaubt hat / Joseph würde mit ein Zerstörer / sondern ein besonderer Verwahrer vnd Beschützer ihrer Jungfrawschaft sein / vnd im sterblichen Sterb sein Jungfrawliche Reiniheit wie die Englische Geister im Himmel behalten. Weil sie vermercket / daß Gott beyde zugleich der ewigen Keuschheit vnd der ehlichen Vermählung mit dem H. Joseph ein Anfänger war / hatt sie auff die Güte Gottes starkes vertrauen gesetzt / er werde wohl verschaffen / daß wegen dieser ehlichen Verlobens die Verheißung starker Jungfrawschaft in keine Weg würde geschwächt werden. Also lehret vns die H. Jungfraw Maria / daß wir der göttlichen Güte vertrauen / vnd daß der so vnser Herz mit gottselbigen vnd heiligen Begirren anzündet / auch werde Wege vnd Mittel / daß wir sie volbringen / mittheilen.

Darnach als sie Joseph / weil er sie schwanger sahe / vnd das Geheimnis nicht erkante / verlassen wolte / hat sie in so großer Noth vnd Gefahr nichts gesagt / sondern allein dem göttlichen Willen alles heim gestellt / tröstlicher zuversicht / Gott werde den heiligen Joseph von dieser Bekümmernis halten / vnter auch nicht zulassen / daß die von Gott vnd göttlichem Rath zusammen gefügte H. Ehe solle gescheiden werden / ja stark vnd gewis hatt sie geglaubt / daß dieses alles zu großer Ehr Gottes des heiligen Josephs / vnd aller Anferwehnten Heyl gerahen werde.

Marien Herz war allezeit mit großem vertrauen gen Himmel gericht. Darmit lehret sie vns / daß wir in dieses Lebens Betrübniß an Gottes Hülf nimmermehr misrauen / sondern gewis glauben / vnd darfür haltē sollen / daß Gott gegenwertige verdienlichkeit entweder gahr hinweg nemen / oder aber zu großem Nutz vnser Seelen vnd seiner Herrlichkeit Gloriedienlich wenden werde. Daher sagt Dauid: **D**as Heyl aber der gerechten ist von dem HERRN / der ist ihr Beschirmer in der Zeit der Leich vnd der HERRN wirdt ihnen bey

bestehen/vnd wird sie erlösen / vnd wird sie von den gottlosen retten/vnnd ihnen helfen den sie haben auff ihn gehofft.

Als sie gesehen/das es auff der Hochzeit zu Cana / in Galilea an Wein mangelte / hatt sie dem Seligmacher der Welt mit grossem Vertrauen diese Armut angezeigt.

Dan wie wohl er damals noch kein Miracul gesehen / vnnd seine göttliche Allmacht mit der That noch nicht erwiesen / dennoch ist sie von Gott darzu bewegt / die erste gewesen / so da stark gehoffet / er würde solchem Armut mit grossem Miracul begehren/vnd seine Gottheit offenbaren / daher sie mit vieler Wort gebrauchet / sondern hatt ihme allein die hohe Notdurfft angezeigt/vnd gesagt. Sie ha-

ben mir Wein / dann das ist deren so in Gott vertrauen eygenschafft / das nach dem sie / welches ihres Ampts ist vollbracht haben / das sie alsdan das vberig alles göttlichem Willen befehlen / von welchem sie nichts anders / dan was zu ihrem grossem Ruh/vnd zu göttlicher Ehr gereichet / erwarten vnd begeren : Als der Herr Christus auff derselbigen Hochzeit seiner Mutter solche Antwort gab/welches sich lieb ansehen/als verachtet er ihre Bitt/weil er sagt: Was gebet das mich vnd dich an / meine Stunde ist noch nicht kommen : ist sie doch nicht zaghaft worden / sondern sie hatt alle Zweifelhaftigkeit hindan gesetzt/vnd die Diener fleißig ermahnet/das zu thun/was er ihnen gebieten würde.

Am Fest der Heimsuchung Mariae: Die siebendt Sermon:

Ob allezeit von nöthen sey / das wir vngezweffelt fest glauben vnnd hoffen / GOTT werde vnserer Bitt gnug thun.

Über die Wort:

Sie von nunhan werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. cap. v. 48.

Wen den Weysen Sprüchen des Sohns Syrach lesen wir also : O ihr Söhn sehet auff die vorigen Geschlecht / vñ wisset / das nie keiner ist zu Schanden worden / der auff den HERRN verhoffet hat.

Derhalben wollen auch Ewer Lieb mit mir auff di Exempel der Hoffnung des vorigen Geschlechtes / vnd fürnemlich der H. Jungfrauen Marien sehen/vnd lernen / ob allezeit von nöthen sey / das wir vngezweffelt fest glauben vnnd hoffen/Gott werde vnserer Bitt gnug thun / dann die tägliche Erfahrung gibet / das Gott oft vnser Gebett nicht erhöret. Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen / Amē.

Wann im Gebett Wunderzeichen von GOTT begehrt werden / als geschwinde Gesundheit der Kranken / Aufstreibung der Teuffel / vnd dergleichen. Welches im Anfang der Christlichen Kirchen sehr gebräuchlich / vnnd die Fundament des Glaubens zu legen sehr von nöthen war: Alsdann ist solches starken Glaubens / das Gott alles das / was wir von ihm begehren / reichlich vollbringen werde/hoch von nöthen. Vnd darumb/wann Gott will / das solche Wunderwerk durch seine Außerwöleten geschehen sollen / pflegt er alsdann mit seiner himmlischen Einsprechung vnnd Gnaden ihren Gemütern fürzukommen / vnd dasselbig/das ihnen gewis alles / was sie von nöthen begehren / erlangen werden / einzubilden.

Dies wird ein Glaub der Wunderwerk genant / vnd vnder die Gnade / so ohne fürgehenden Dienst gegeben werden / geschlet. Mit dieser Gaben waren die Aposteln/Martyren/vnnd andere Heiligen gestärket. Daher haben sie den Unglaubigen versprochen / damit sie dieselbigen zum Christlichen Glauben führen vnd bringen möchten / sie wolten ihre Lehr mit Wunderwerken bestättigen / vnnd mit Gottes Hülf haben sie auch denen / so zu Verh gelegen/auffzusehen/vnd den Todren/sie solten widerumb lebendig werden in dem Namen Christi / geborren. Von diesem Glauben sagt der H. E. or Christus zu seinen Jüngern: Wahrlich sage ich euch / so ihr Glauben habt vnd nicht zweyfelt / so werdet ihr mit allein solches mit dem Feind thun / sondern ihr werdet sagen

zu diesem Berg: Heb dich auff / vnnd wirff dich ins Meer / so wirdts geschehen / vnd alles was ihr bittet im Gebett / glaubt ihr / so werdet ihr empfangen. Item / Ich sage euch / wahrlich so ihr Glauben habt als ein Senf Korn / so mögt ihr sagen zu diesem Berg/heb dich von hinnen dorthin / so würde er sich heben/vnd euch wirdt nichts unmöglich seyn. Von diesem Glauben redet auch der H. Apostel Paulus / da er die Gnaden/welche ohne vorgehenden Verdienst gegeben werden/erzehlet. Dann er redet an demselbigen Orth nicht von dem Glauben vnd Vertrauen / so viel sie Tugenden seyndt/weil dieselbigen allen glaubigen Christen / sie seyen gleich in Gnaden bey Gott oder nicht/gemein seyndt.

Dieses Glaubens (sprich ich nun) ist ordentlich weis von nöthen/von Gott Wunderwerk zu erlangen / aber nicht die Ding zuerlangen / so vns zu der ewigen Seeligkeit zuerlangen / nutzlich vnd von nöthen seyndt/als die Tugenden/memblich der Überwindung der Sünden / in guten Wercken Verharrung / Lieb/vñ dergleichen / sondern darzu ist gnug / das wir ins gemein glauben/vnd hoffen / das Gott alles was wir bitten / geben könne / vnnd alles so vns nutzlich / geben wolle/vnd das er dasjenige / welches vns zu vnserer Seelen Heyl vnnd Seeligkeit nutz vnnd gut ist / nit abschlagen werde. Gleich wie wir aber nun dieses alles von Gott also hoffen/vnd glauben / weil wir wissen vnd glauben / das Gott allmächtig / der vns helfen könne/das er barmhertzig vnnd gütig / das er vns helfen wolle / vnd das er warhaftig / vnnd vns verheissen habe / das er vnser Bitt erhören wolle. Also zweyfelt wir daran / ob vnser Bitt vnd Gebett plas bey Gott habe / auß betrachtung vnser Mängel vñ Schwachheit / entweder weil wir nicht bitten / wie sich gebühret / oder vns besorgen müssen / es sey nicht vielleicht ein anderer Mangel in vns / so erhöret zu werden vnwürdig machet. Wann nun ein Mensch also an seiner / vnd seines Gebettes Würdigkeit zweyfelt / so kan er dennoch starken Vertrauen vnnd Glauben zu GOTT setzen / vnad gewis hoffen vnd glauben / Gott werde sein Gebett erhören / wann er andächtig vnd gottfürchtig bettet / in der Gnaden Gottes seyn / vnd dasjenige begehren werde / so zu seiner Seelen Heyl vnd Seeligkeit nutz vnnd gut

B ij ist

1022.8

1022.11

1022.11
1022.12

ist. Dann im Psalmbuch Davids stehet also: **Er**
 chur den Willen deren, die ihn fürchten vnd
 erhöret ihr Bitten vnd leben / vnd hilff
 ihnen. Vnd vnser H. Er Christus spricht selbst:
 So ihr in mir bleibe / vnd meine Wort in
 euch bleibe / so möget ihr bitten alles was
 ihr wöllet / vnd es wirdt euch wie-
 derfahren. Ja das noch mehr ist / wann auch ein
 Sünder / welcher bey G. D. nicht in Gnaden ist /
 mit dem ersten Fürsaz den sündlichen Stand zu-
 verlassen / G. D. bittet / vnd ihn / das er mit seinen
 Sünden Gott erzürnet / gerüret / so ist kein Zweifel
 daran / G. D. werde ihn erhören / vnd alle zur
 Seligkeit notwendige Hilff nicht auß Gerech-
 tigkeit (weil G. D. dem Sünder ganz vnd gar
 nichts schuldig ist) sondern auß lauter Barmher-
 zigkeit ihm mittheilen / wiewol der Sünder Bitt
 nicht also gewiß ist / wirdt auch nicht leicht erhörer /
 gleich wie der Gerechten Bitt erhörer wirdt. Das
 aber die Schrift sagt: G. D. erhöre die Sünder
 nicht / ist von denen zu verstehen / so vom Willen zu
 sündigen nicht absehen / vnd derhalben nicht
 gotsfürchtig betten können.

Wiewol der Glaub des Vatters / des Monst-
 rige sehr schwach war / also daß er zu dem Herrn
 Christo sagte: Ich glaube / lieber H. Er hilff
 meinem Dnglauben. Dañoch hat er mit seinem
 Gebett auch ein Wunderwerck erlangt: dann
 die Barmherzigkeit G. D. hat kein Gefas / son-
 dern sie ist groß / vnd wunderbarlich bey den Men-
 schenkindern / daß sie auch die Marck vnd Ziel des
 gemeinen Besazes oftmals überschreite: dessen
 haben sich auch die ienigen sehr zu trösten / welche
 diesen starcken vnd standhaftigen Glauben noch
 nicht haben / daß alles was sie von G. D. bitten /
 durch ihr Gebett erlangen werden. Wiewohl son-
 sten auch ein Sünder / wan er mit dieser Gabe des
 H. Geistes bittet / was er von Gott begeret / erlangen
 kan. Dañ vnser Herr Christus spricht: Es wer-

den viel zu mir sagen an jenem Tage / H. Er
 haben wir nicht in deinem Namen gewey-
 get? haben wir nicht in deinem Namen Tuf-
 fel außgerrieben? haben wir nicht in deinem
 Namen viel Kräftiger Thaten gethan?
 dann werde ich zu ihnen sprechen / Ich habe
 euch nicht gekandt / weicher alle von mir
 Ubelheter. Doch muß sich ein sündiger Mensch
 nicht für die gewisse vnd wahre Hoffnung / einer
 vngewissen / vnd falschen Sicherheit / vnd Ver-
 trawen gebrauchen / vnd darauff bauen / daß er
 vielleicht vermeynen wolle / ob er wol in Stande
 der Sünden verharre / so wolle er dennoch den Zu-
 gang zu dem ewigen Leben erlangen: solches were
 nicht ein Vertrawen / sondern ein eydel Damm-
 senheit.

Derhalben soll ein jeglicher nach dieser heil-
 chen / vnd schönen Gaben der Hoffnung trachten /
 vnd dieselbige von Gott bitten: damit aber die-
 selbige Gebett desto eher erhörer werde / soll er Alms-
 sen geben / vnd Buß thun / mit großer vnd starker
 Zuversicht / er werde alles das ienig / so er von Gott
 bittet vnd begeret / erlangen: Insonderheit weis-
 mehr einer auf Gott vertrawet / so mehr wirdt er mit
 grössern Wohlthaten der göttlichen Barmherzig-
 keit Gott vorkommen. Solches bekennet auch der
 H. Prophet David in seinem Psalmbuch / in wel-
 chem wir also lesen: Wer auff G. D. hoffet /
 den wirdt die Barmherzigkeit vmbfassen.
 Item / Des H. Er Aug siehet auff die so
 ihn fürchten / vnd auff sein Barmherzigkeit
 hoffen. Item / Dein Barmherzigkeit / H. Er
 sey vber vns wie wir auff dich hoffen / vnd
 dir vertrawen.

Wie wir aber nuhñ nach dem Exempel Maria
 in der Hoffnung beständig bleiben sollen / auch in
 den Sachen / so wider die Hoffnung scheinen zu-
 streiten / das will ich sparen bis in die folgende
 Predig.

Am Tag der Heymsuchung Maria / Die Achte Sermon.

Wie wir nach dem Exempel Maria in der Hoffnung beständig bleiben sollen / auch in
 den Sachen / welche angesehen werden / als seyen sie wider die Hoff-
 nung. Über die Wort:

Siehe von nuhñ an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luca 1. cap. v. 48.

W

An sagt im gemeinen Sprich-
 wort. Dum speramus.
 Wieweil wir leben / müssen
 wir hoffen. Wiewol vns nun
 in der Übung der andern Tu-
 genden / auch diese Tugend der
 Hoffnung hoch von nöthen ist /
 dardurch vnser Herz die ewige Güter zuerwarten
 geistlich gestreckt / vnd vber sich gerichtet wirdt / doch
 wirdt sie sonderlich in / vnd bey dem Gebett ersor-
 dert. Daher sagt der H. Apostel Jacobus: So je-
 mand vnder euch Mangel hat an Weisheit /
 der bitte von G. D. der da jederman gibe
 reichlich / vnd verweist niemand so wirdt sie
 ihm geben werden. Er bitte aber also / daß er
 im Glauben gar nicht zweyffel / daß wer da
 zweyffelt / der ist wie die Wellen des Meers /
 die vom Winde bewegt / vnd hin vnd her ge-
 rrieben wirdt. Darumb gedenck ein solcher
 Mensch nur nicht / daß er etwas von dem

H. Er empfahen werde. Derhalben
 damit wir diese edle Tugend der Hoffnung erlan-
 gen / vnd dieselbige behalten mögen. Als will ich
 hiermit predigen / wie wir nach dem Exempel Ma-
 riæ in der Hoffnung beständig bleiben sollen / auch
 in den Sachen / welche das Ansehen haben / als
 streiten sie wider die Hoffnung / oder als sey kein
 Hoffnung mehr da. Gott wolle darzu sein Gnad
 verleyhen / Amen.

Demnach der Patriarch Abraham in starker
 Hoffnung war / von seine Sohn Isaac werde die
 gebenedeyte Frucht kotten / durch welche alle Wel-
 ter gesegnet / vñ seine Nachkommen vñ Geschlechter
 als die Stern am Himmel vermehret sollen werd-
 en / hat er eine Befelch vñ Gott bekommen / daß er diesen
 seinen Sohn / durch welche sonsten des Abrahams
 Geschlecht fortgeplanzet werde sollte / schlahten vñ
 im auffopfern solte: doch hat der Patriarch Abrahā
 deswegen seine Hoffnung ganz vnd gar nicht fallen
 lassen / sonñ hat starck auff Gottes Verheißung ge-
 trawet.

irawer vnd gebawet / weil ihme G. D. verheissen /
 das in seinem Samen alle Völker auf Erden ge-
 segnet sollen werden / item er wolle des Abrahams
 Samen / vnd Geschlecht mehren / gleich wie die
 Stern am Himmel / vnd weil der Patriarch A-
 braham auch fest glaube / das G. D. die Todten
 könte auferwecken / wie der heilige Apostel Pau-
 lus bezeugt.

Also auch demnach die hochgelobte Jungfrau
 Maria gehoffet / vnd geglaubt / das ihr gebenedey-
 ter Sohn nach Gottes Verheissung die Welt se-
 lig machen / vnd im Himmel vnd auf Erden herr-
 schen / vnd regieren solte / hatt sie daneben gesehen /
 das er von seinen Jüngern verlassen / von seinen
 Feinden gefangen / zum Tode verdammet / vnd mit
 grosser Schmach vnd Schande / als niemals kei-
 nem zuvor widerfahren / zum Creuz geführt / vnd
 gereusigt worden / daran er doch endlich auch
 gestorben / welches erschrocklich Spectacul / die
 Hoffnung in den Christglaubigen vnd Jüngern
 sehr geschwicht / in eitelkeit auch wohl gar außge-
 lösch / wie auß den zween / welche gen Emaus gin-
 gen / zu merken ist / dan dieselbige sagten : Wir as-
 derhofften / er solte Israel erlösen. Als spre-
 chen sie zuvor haben wir gehofft / er werde Israel
 erlösen / hzund aber haben wir aahr ein schlechte
 Hoffnung darbey. Die heilige Maria aber hatt
 beständig geglaubt / das derselbig / welchen sie mit
 so grossen Spott tödten gesehen / eine kleine Zeit
 hernacher von dem Tode / vnd auß dem Grab mit
 grosser Herrlichkeit / zum Leben auferstehen / vnd
 die ganze Welt vnter das Joch des Glaubens /
 vnd seines Gehorsams bringen würde. Dieser
 Ursachen wegen / ist auch die gebenedeyte Jung-
 frau Maria vnter den Weibern nit gewesen / dar-
 von in dem Euangelio am heiligen Oftertag ver-
 meldet worden / das sie mit Specereyen zu dem
 Grab Christi kommen / den Leib des Herrn Chri-
 sti zu salben / weil sie solche Salbung für vündtlig
 gehalten / vnd gehofft / vnd geglaubt hat / ihr Sohn
 werde nit lang im Grab / vnd im Tode bleiben / son-
 dern bald von den Todten widerumb auferstehen.

Also müssen auch wir / wann etwas vnser Hoff-
 nung verhindern will / nicht alsbald zaghaft wer-
 den / sondern getroost hoffen / der liebe Gott werde in
 allen vnsern Gesehrlichkeit vnd Beschüernussen /
 seine milde Hande / auff das wir nicht fallen / vns
 gnediglich darbieten / vnd alles was eufferlich /
 schädlich / vnd bitter scheinet / zu vnsern Nus / vnd
 zu vnser Seelen Heyl / alsbald väterlich verwen-
 den. So vns aber vnser Gewissen anlaagt / das
 wir dieses guten vnuerdig / vnd grosse Sünder
 seyen / auch vns nicht genugsam befeissen / solche
 Wohlthaten zu vberkommen / sollen wir anwor-
 ten / das wir vns nicht auff die Gerechtheit Got-
 tes wollen verlassen / sondern auff seine vneidliche
 Barmhertigkeit / welche auch den größten Sün-
 dern den Schoß seiner Gnaden eröffnee / vnd ih-
 nen nicht allein den Weg zu der Buß bereitet / son-
 dern sie auch sehr heilig vnd zu Erben der ewigen
 Freud vnd Seligkeit mache.

Sollen auch sagen / das wir vnsern Verdien-
 sten nicht verrawen / sondern den Verdiensten vn-
 sers Herrn Jesu Christi / welche vneidlich
 werth seyn / vnd vnser Mängel ersetzen vnd erfül-
 len können / in sonderheit / weil der Herr Christus
 gesagt hatt: Warlich warlich sage ich euch / so
 ihr den Vatter etwas bitten werdet in mei-

nem Namen / so wird ers euch geben. Auch / so
 wir die Hs der Andacht / vnd den süßesten Ge-
 schmack der himlischen Dingen in vnd bey vns nit
 empfinden / vnd es das Ansehen hatt / als sey vns
 Gott nit mit Gnaden geneigt / vnd als wolle er
 vnser Gebett vnd Bitt nit erhören / sollen wir also
 dan nit alsbald verzagen / noch kleinmütig werde /
 sondern sollen in den gottseliger Dingen des
 Gebets der Buß / vnd in andern guten Wercken /
 ob wir gleich kein Andacht bey vns empfinden /
 stark verharren / vnd vns gang vnd gar (als die zu
 allem Creuz / so vns Gott zuschickt / sehr willig vnd
 bereit) göttlichem Willen vnterwerffen / stark sei-
 ner Barmhertigkeit vntertrawen / er werde vns von
 allem / so vns betümmert erreiten / vnd alles böses
 zu grösserem Nus der Seel / vnd seiner göttlichen
 Ehr anedigtlich wende. Sagen sollen wir mit dem
 H. David: Ob sich wider mich ein Heer legt /
 sol sich doch mein Herz nit fürchten. Das ist
 ob gleich der Teuffel / der Welt vnd des Fleisches
 Versuchung mich hauffenweiss angreifen / vnd
 ein Heer der Widerwertigkeiten sich wider mich
 erheben würde / so soll doch mein Herz / nit vñ durch
 Gott vberwindung hoffen / sagen sollen wir auch
 mit dem H. Job: Wen er mich auch würde er-
 dten / so wil ich dennoch Hoffnung in ihm
 haben. Als spreche der Job / wen ich gleich mit sol-
 chen grossen Widerwertigkeiten vnd Trübsalen
 vberfallen würde / das ich anders nicht könte erach-
 ten dan das ich Gott gar verhasst / vnd in der Saal
 der verworffenen were / wil ich mich doch auß ihm
 verlassen / der erlöseth zu versichet / er werde alles
 dieses Unglück vnd Trübsal mit dem ewigen Le-
 ben vergelten. Gott lasset bißweilen die Menschheit
 in solches Ehndt vnd Gefahr fallen vnd gerah-
 ten / das man auch anders nit vermeynt / als sie
 werden himmermehr darauß kommen. wan sich as-
 ber der Mensch von seiner Hoffnung nicht läßt ab-
 wendig machen / vnd in seinem Gebett verharret / so
 ist Gott bald da / vnd erretet ihn. Es heist aber Gott
 also diese Ordnung / vnd Weiß / damit darauß des
 Menschen verrawen / vnd die väterliche Vorforg
 Gottes gegen alle die jenigen / so ihre ganze Hoff-
 nung auff ihn werffen / desto besser bekant würde.

Stück selig seyn die / welche in allen ihren Trüb-
 seligkeiten vnd Gefahren alle ihre Zuversicht in
 Gott gesetzt haben / weil es auch den größten Sün-
 dern / wan sie in ihren Widerwertigkeiten zu göttli-
 cher Hülf Zusucht gesuche / an vberflüssige Trost
 nit gemangelt hatt. demnach sich David auß diese
 Hülf verlassen / vnd den Namen Gottes angeruf-
 fen / ist er auß des Goliath vnd Sauls Händen er-
 löset. Wie wohl der König Manasse ein großer
 Sünder war / so hatt ihn doch Gott auß der bösen
 Gefangnis vnd von seinen Sünden erlöset / weil
 er durch Gebett vnd Buß die göttliche Barmher-
 zigkeit angeruffen hat. Als bald Susanna in ihrer
 euffersten Gefahr ihr Herz mit lebendiger Zuver-
 sicht zu der Barmhertigkeit Gottes außgerichtet /
 hat sie Gott beyd von dem bösen Gerüche / vnd des
 Todes Gefahr erretet. weil das Heydnisch Cana-
 nisch Weib mit höchster Zuversicht zu Christo
 kam / hatt sie erstlich erlangt / das ihr Tochter von
 des Teuffels Plage ist erlöset worden / zum andern ist
 das Cananisch Weib auch selbst glaubig worden /
 darumb spricht David recht vnd wol: In te Dom-
 ine speraui non confundar in aeternum. Auf dich
 Herr hab ich gehofft / ich werde in Ewig.
 V iij Feie

Job 11.17

Job 11.17

Job 11.17

Job 11.17

Psal. 125

Job 11.17

1. Reg. 17

1. Reg. 19

2. Paral. 33

Daniel 13

Matt 15

Psal. 76.1

Psal. 10.1

Leide nicht zu schanden werden. Item / Zu dir erhebe ich meine Seel mein Gott ich hoffe auff dich laß mich nit zu schanden werden/ laß meine Feinde mein nicht lachē dan kainer wārd zu schandē der dein erwartet. Disß send die Wort des Königs vnd Propheten Dauides.

Am Fest der Heimsuchung Maria/ Die Neunde Sermon:

Wie gros vnd inbrünstig die Liebe Gottes in der heiligen Jungfrauen Marien gewesen / vnd wie wir nach dem Exempel Marie diese göttliche Lieb erlangen können. Ober die Wort.

Siehe von nuhn an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luca 1. cap. v. 48.

2. Mach 11
Judith 9

Nur vielen andern Dingen/ welche gleich als scharffe Sporen den guten Weg der GOTTES Furcht zugehen / vns fort treiben / ist nit das geringste das H. vnd wunderbarliche Leben aller Heiligen vnd Freunde Gottes. Darumb gleich als wann ein Maler ein Bild nach eines andern Formular will abreißen / offt daselbige ansehen vnd sich beisehen muß / sein Gestalt / Farb / Glieder / vnd Proportion artig vnd lebendig zu treffen: also welcher darnach trachtet / daß er sich mit den Tugenten möge zieren / der muß höchstes Fleiß daran sein / daß er zu den lebendigen Willmuseu oder den Leben der Heiligen Gottes offt die Augen seines Gemüts wende / auff daß er ihre Keimigkeit vnd Anschult also auff sich bringen möge. Also hatt Matthias seine Söhne ermanet dappfer für das Gesas GOTTES zustritten nach dem Exempel des herrschafftigen Eiferers Phineses. Vnd als Judith an der alten Exempel gedachte / fasset sie ein Herz den Holofernem zu tödten. Weil aber nuhn die allerheiligste Jungfrau Maria allen andern Heiligen GOTTES (den Herrn Christum aufgenommen) in Tugenten fürgeleuchtet hatt / gleich wie die Sonn den andern Sternen fürleuchtet. Derhalben müssen wir billich die Augen vnser Gemüts insonderheit auff die Betrachtung derselbigen wenden / damit wir mit sonderlicher Lieb vnd Verwunderung ihrer bewegt / innerlich in vnserm Herzen gleiche Werck empfangen / vnd die selbige als gute Früchte der Gottseligkeit herfür bringen vnd gebären mögen. Derhalben will ich ewer Lieb hirtu ermanet vnd gebetten haben / sie wollen doch in dieser Predig mit mir betrachten / wie gros vnd inbrünstig die Lieb GOTTES in der heiligen Jungfrauen Marien gewesen / vnd wie wir nach dem Exempel Marie diese göttliche Lieb erlangen mögen. GOTTES wolle darzu sein Genadt verleyhen / Amen.

Gewiß ist / daß die allerheiligste Jungfrau Maria / wie sie ohne allen Mackel der Erbsünden empfangen / also auch voller Genaden sey gewesen / vnd derhalben auch voller Genaden der liebe / damit sie GOTTES volnkömlich geliebet. Dann diese Gabe / mit welcher ihr Jungfräwlich Herz von ihrer Empfängnis an volnkömlich vbergestoffen / ist mit stätigen gotsfürchtigen Begirten Keden vñ Wercken allen Augenblick bis zur Zeit da sie den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen / ja noch mehr zwischen der Zeit / da Christus mit ihr auff Erden gelebt / vbersässiger aber mehr nach Christi Auffart bis zu ihrer Auffnehmung gen Himmel zu einem vnmäßigem Meer wunderbarlich gemacht worden. Daher sagt der heilige Bernhards. Die

Liebe Christi war ein Pfeil im Herzen Marie / welcher nicht allein ihr Herz verwundet / sondern auch allenthalben deromassen durchschossen hatt / daß auch in dem ganzen Jungfräwlichen Herzen nichts von der göttlichen liebe lāe blieben. Welche Seel mit sehr grosser Erkandnis vnd grossen Wohlthaten gesteret gewesen / ist sie auch mit sehr grosser Lieb in vnd gegen Gott entzündet gewesen / vnd wie wohl die liebe / damit sie Christum als ihren Sohn liebet / von derselbigen / damit sie ihn als Gott liebet / vnerschieden war (dann jene war natürlich / diese war göttlich vnd vbernatürlich) dennoch war die eine Lieb von der andern sehr vermehret vnd angezündet. Dann je mit grösser Lieb die Seel in vnd zu Gott gerichtet wird / desto mehr liebet der Mensch die Ding so Gott angehören. D wie viel wunderbarliche Flammen der Lieb haben diß aller reineste Herz angezündet? D wie viel herrliche Stralen der göttlichen liebe haben es erleuchtet? Was für ein feinsten ist auff ihrem Herzen kommen? Was lieblicher Thränen haben die Augen geben? D mit was hohem Verstand hatt sie gesagt: Mein geliebter ist mit mir / vnd ich bin sein. Das ist / er beisehet sich gang sehr meinem Ding zuschaffen / vnd erzeiget mir solche liebe als wann er alle andere Creaturen nicht achtete. Vnd ich liebe ihn auch nicht anders / verzeire durch mein ganzes Leben Nacht vnd Tag alle Begirten / Gedancken vnd Sorgen / ihn allein zu lieben.

Auff Oberlus dieser liebe sagte sie zu dem Engel: Siehe / Ich bin ein Magde (oder Dienerrin) des Herrn / mir geschehe nach deinem Wort. Item / Mein Seel machet gros den Herrn / vnd mein Geist hatt sich erstreckt in Gott meinem Heylande.

Auff dieser inbrünstigen liebe der hochgelobten Jungfrauen Marien ist in ihr ein volnkömliche Haltung der Geborten vnd Nützen Gottes erfolgt. Dann der Herr Christus sagt: Mein Gebot hatt vnd heiz sie der mich liebet. Item / so mich jemandt liebet der wird mein Wort halten vnd mein Vater werde ihn lieben. Je mehr einer Gott liebet / je mehr heilt er seine Gebot.

Die weil dann die heilige Maria auff aller inbrünstigste Gott geliebet / hatt sie auch alle seine Gebot vnd Rāth auff aller volnkömlichste gehalten vnd denselbigen nachgesetzt. Auf dieser liebe ist auch erfolgt / daß sie sich nit allem stätiger Übung der guten Wercken ergeben / sondern auch ein jedes webers derselbigen mit höchster volnkömlichkeit im Werck volnbracht hat / weil die gute Werck ihr volnkömlichkeit von der liebe / damit sie geschehen / entlehen. Dann sie machet / daß vnser Intention vnd Meinung Gott allein zu gefallen rein / vnd vnser Will gutts zu thun / willig vnd bisig sey. Diese

Diese Lieb hat auch verschafft / daß sie alle die-
ses zeitlichen Lebens Widerwertigkeiten / so vn-
zählbar vnd sehr schwer gewesen / außs aller gedultigst
hat erlitten. Dann weil sie Gott mit vnmesslicher Lieb
geliebt / hat sie auch alles vmb / vnd wegen des
göttlichen Namens Herrlichkeit begehrt zu leyden.
Vnd solches Leyden war auch gleich wie ein O-
fen / in welchem das Feuer der göttlichen Lieb je len-
ger je mehr angezündet wardt / vnd sich mehrere.
So nihl ein jegliche Widerwertigkeit / wann sie
vmb Gottes willen gedultig gelitten / die Lieb ge-
gen Gott vnd andern göttlichen Gaaben sehr
vermehrten / wie gewaltig wirdt dann dieser aller-
gedultigsten Jungfrawen Marien Lieb sampt den
andern Gaaben vnd Tugenden biß zum höch-
sten Gipffel der Vollkommenheit seyn vermehrt /
weil sie so viel Creuz durch die ganze Zeit ihres Le-
bens beständig hat erlitten? Dis ist nihl gesagt
von der Lieb der hochgelobten Jungfrawen Ma-
rien. Nuhn will ich auch mit Gottes Hülf anzei-
gen / wie wir können nach dem Exempel Mariæ
diese göttliche Lieb erlangen.

Wann wir diese edle Tugend erlangen wollen /
so müssen wir vnser Herrs Gottes Ergeben / vnd
nichts anders wünschen vnd suchen dann ihn /
auch keine Arbeit / dann allein von Gottes wegen /
vnd von des wegen / das vns zu Gott führet / an-
fangen / oder auß vns nehmen / vnsern ganzen
Willen seinem Willen vnderwerffen / vnd begeh-
ren / daß mit vnser / sondern sein allerheiligster Will
in vns / vnd in andern Creaturen möge geschehen.
Müssen auch stetig diese Lieb von Gott begehren /
vnd seine vrendliche Gürtigkeit betrachten / auch
die vnmäßige Lieb / damit er vns liebet / vnd von
aller Ewigkeit hero geliebet hat: nicht weniger
müssen wir auch behersigen die vnzehlichen Wol-
thaten / so er vns erzeiget hat / vnd zu legt die eygne
Lieb in vns töden / vnd alle Verhindernuß der
göttlichen Lieb / so auß vnordentlicher Lieb vnser
selbsten herkommen / abschaffen. Wir sollen vnd
müssen auch diese Lieb mit Haltung der Gebott
Gottes üben / vnd die Todtsünden mit allem Fleiß
vermeiden / weil auch eine einzige Bewilligung in ein
Todtsünde / die Gnadt vnd die Lieb Gottes ganz

von der Seel abreibe. Ich will euch auch sampt-
lich ermahnen vnd gebeten haben / ihr wollet euch
von den lästlichen Sünden / so viel euch immer
möglich / hüten / dann ob sie wohl die göttliche Lieb
nicht ganz vnd gar hinweg nehmen / so verwun-
den sie dennoch die Hirt derselbigen / vnd schwe-
chen auch allgemach die Seel vermassen / daß sie
nachmahls leichtlich deren kan berandt werden /
dann durch die Vnachtsamkeit / vnd Vnsers /
(in Vermeidung solcher geringen Sünden. Nid
des Menschen Gemüth so trägt vnd faul / daß er
auch durch ein geringe Versuchung / vnd Versuch
zum Fall der Todtsünden gebracht wird: vnd weil
die Lieb nicht ganz / vnd vnverletzt in vns bleiben
kan / es sey dann / daß Gottes Hülf jederzeit zuge-
gen: der aber so fürselich in viel geringe Sünde
fällt / vnd keinen / oder doch geringen Fleiß seine
Trägheit zu bessern anwendet / Gottes vnd der heil-
igen Engeln Hülf berandt wird: so ist kein
Wunder / daß er leichtlich in tödtliche Sünde fällt /
durch welche die göttliche Lieb außgeloschen wirdt.

Wir sollen vnd müssen vnser gute Werck mit
reiner Intention vnd Fürsaz Gott allein / vnd ihm
zu gefallen / vnd keinem andern / verrichten / vnd
dasselbige mit grossem Fleiß / vnd tieffer Demüth
des Herzen / weil Gott in allen vnsern Wercken /
vornemblich auß das heilig Gemüth / mit welchem
sie vollbracht werden / siehet. Wir sollen auch sol-
chen Fleiß in einem jeglichen Werck anwenden /
als wann all vnser Heyl vnd Wolsahrt daran ge-
legt were / vnd gleich als solten wir nimmermehr von
demselbigen Werck ablassen / oder ein anders an-
fahen. Dann wan wir ein Werck thun / vnd zu et-
nem andern Werck eilen / so wirdt auß Begierde
des andern Wercks / das Gemüth in dem Werck /
darinnen wir seindt / alshaldt müd vnd verdrossen.
Als wann wir in dem Gebet seindt / vnd nehmen
vns für zu Schreiben / so wirdt vnser Gemüth in
der Andacht gehindert. Derhalben müssen wir alle
vnser Werck wohl vnd vollkommenlich thun: dann
ein Werck / das recht vnd vollkommenlich verricht
wirdt / hatt grösser Krafft vnd Verdienst / dan viel
andere / so trägt / nachlässig / vnd vnvollkommen ver-
richtet seindt.

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die 10. Sermon:

Wie vns Maria ein Exempel der Andacht durch ihr ganzes Leben
verlassen. Ober die Wort:

Siehe von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Lucae 1. cap. v. 48.

In habe in Kurz vordrücken
Zagen zween herrliche Festtage
geseyret / nemlich den Geburts-
tag S. Johannis des Taufers /
vnd das Fest der zweyen Himmels-
fürsten Petri vnd Pauli: auß
heut aber begehren vñ halten wir
das Fest der Himmels Königin / vnd vbertritt das
heutig Fest die beyden vorige Fest weit. Dann es
ist wol kein altes Fest / doch ist es ein schön vnd her-
lich Fest / eingesezt im Jahr nach der Geburt Chri-
sti 1389. durch Pabst Urbanum den Sechsten
dieses Namens / vnd darnach vom Pabst Boni-
facio dem Neundten / vnd vom Concilio zu Basel
confirmirt vnd bestetigt worden / damit die damals
schwebende Spaltung der Kirchen desto baldter
vñ zeitlicher durch die getreue Fürbit der würdig-

ste Mutter des Herrn gestillet vñ hin gelegt würde.
Die Lutheraner seynen vnd halten dis Fest mit
vns / vñ angesehen / daß es weder von Christo / noch
von seinen Aposteln / weder von der ersten Kirchen /
noch alten Lehrern / oder Concilien verordnet / oder
zuseynen gebotten worden. Wolte Gott sie accom-
modirten sich auch allen andern Pabstlichen löblich-
chen Sasungen vñ Anordnungen / es würde inen
nit schaden / sondern grossen Fromen bringe. Weil
aber die Andacht eine herrliche vnd löbliche Tugend
an dem Menschen ist / dann sie ist ein geneigter vnd
fleißiger Will alles zuthun / was zum Dienst vnd
zu der Ehren Gottes gehöret / als Betten / die S.
Schrift lesen / die himlische Sachen betrachten /
vnd dergleichen: vnd wir dem Exempel Mariæ in
diesem Fall nachfolgen möge. Als will ich hiermit
predige / wie vns Maria ein Exempel der Andacht
durch

W iij

durch

durch ihr ganzes Leben verlassen hatt. Gott wolle dazu seine Gnad verleyhen/ Amen.

Die Eltern der heiligen Jungfrauen Marien waren unfruchtbar/ sie konnten keine Leibs lebendige Erben miteinander bekommen. Damit sie aber Leibs Erben miteinander überkommen möchten/ haben sie Gott ein Gelübde gethon/ da er sie Leibsfrucht segnen würde/ wosten sie ihm dieselbige zu seinem Dienst in den Tempel aufzopfern/ vnd dasselbige gelübde haben sie auch gehalten. Dann demnach ihren Gott nachmahls einen Erben/ nemlich die heilige Jungfrau Marien beschereet/ haben sie das selbige/ als sie drey Jahr alt worden/ GOT dem Herrn in dem Tempel aufgezopfert. Es war aber in dem Tempel ein abgesonderter/ vnd gleich als ein Kloster verschlossener Orth/ in welchem viel Jungfrauen waren: hatten auch nicht weit von dem Altar eine Capell/ darinnen sie/ wann die göttliche ämpter verrichtet wurden/ beteten. In diesem Orth des Tempels wurden die Jungfrauen/ bis sie zu solchem Alter kommen/ daß sie einem gewissen Standt zugeeignet konten werden/ aufzuhalten.

In dieser jungfräulichen Gesellschaft ist Maria länger dann ein Jahr verblieben/ hatt des Nachts dem Gebet vñ Betrachtungen göttlicher Ding mit Fleiß obgelegen/ vnd nicht viel geschlafen: Von der ersten Stund des Tags bis zur dritten hatt sie den göttlichen ämptern/ welche in dem Tempel verrichtet worden/ bezugewohnt/ vnd solgens Handarbeiten verrichtet/ am Abend hatt sie in der heiligen Schrift gelesen. Ihr gewöhnlicher Orth zu betten war die Capellen/ in welcher die Jungfrauen zusammen kamen/ dem Dienst Gottes beizuwohnen. Dasselbst hatt sie auch im Gebet/ vnd in Betrachtung der himmlischen Ding verharret/ wann die ander Jungfrauen herausgangen: Ja sie hatt auch bey ihrer Handarbeit vom Gebet/ vnd von den Betrachtungen nicht abgelassen. Sie hatt also fleißig Gott dem Herrn gedienet/ daß sie mit den andern nicht viel umgangen: Offt hatt sie die Geheimniß der Menschwerdung/ vnd wie der vñdlich Gott das Menschlich Geschlecht von Sünden zuerlösen/ menschliche Natur an sich nehmen werde/ betrachtet: vnd je größer sie die Wohlthat vermerckte zu seyn/ je mehr sie mit Lieb vnd Andacht in vnd gegen Gott ward angezündet. vnd hatt Gott von ganzem Herzen gebetten/ daß solches Geheimniß zu letzt erfüllter werde/ vnd sie der allerwürdigsten Jungfrauen/ so den Seligmacher gebären solte/ dienen möchte.

Diese Übung der Andacht haben nach bescheneher Menschwerdung des Sohns Gottes vñ aufspröchlicher weis in ihr zugenommen. Daher schreib Lucas: **Vnd sein Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Herzen.** Dann alle Geheimniß des Wortes/ so Fleisch worden ist/ hatt sie mit den Weissagungen vñ Figuren des alten Testaments verglichen/ vnd deren zusammen Stimmung hatt sie mit höchster Verwunderung betrachtet.

Sie behersigte diese vñdliche Gürtigkeit/ Weisheit/ vnd Liebe Gottes/ welche in diesem Geheimniß vñ aufspröchlich leuchtet. Sie verwunderte sich/ daß der vñdliche Gott ein Kindlein worden war. Sie entsagte sich/ als sie den/ welcher allmächtig war/ schwach/ den vnsterblichen

sterblich/ vnd den Erschöpffer aller Dingen macht/ vnd den/ welchen die Himmel nicht begreifen konten/ in einem schlechten Tüchlein/ vnd in einer Krippen liegen sahe. Sie verwunderte sich mit allein aller seiner Reden vñ Tharen/ sondern auch daß sie zu gleich ein Jungfrau/ vnd ein Mutter war/ auch daß ein Creatur Gott selbstem treug/ mehrere vnd regierete/ zc. Auf diesen Betrachtungen/ haben in ihr die Liebe Gottes/ die Andacht/ vnd Begierden göttlichem Willen zu gehorsamen/ wunderbarlich zugenommen.

Nach der Auffarth Christi aber gen Himmel/ vnd Sendung des heiligen Geists/ hatt sie ihr Andacht mit neuen Gaben des heiligen Geists auch wunderbarlich vermehret. Von der Wund der Dochter Phauelis/ sagt der Euangelist/ daß sie vom Tempel nicht gewichen/ sondern Nacht vñ Tag im fasten Gott gedienet habe. Was sollen wir dann von dieser allerheiligsten Wittib demnach der Joseph gestorben/ vnd ihr Sohn gen Himmel gefahren/ von dem lebendigen Tempel Gottes sagen? Welche ihr Herz keinen Augenblick von Gott gewendet/ vñ jederzeit die Geheimnisse des Lebens vnd Leidens Christi betrachtet hatt/ vnd da sie die heilige Ört/ in welchen ihr allerliebster Sohn das Werk der Erlösung vollbracht hatt/ oft besuchte/ ist sie gahr mit mildem Gemüth zerschmolzen/ vnd vom Feuer der Andacht/ vnd Liebe Gottes ganz angezündet.

Sie hatt auch alle ihre Andacht mit großem vnd vielem fasten vnd wachen/ vnd andern peinlichen Wercken sehr befördert. Dann wie wohl sie keiner Buß ob Gnugthuung (weil sie aller Sünden vnschuldige/ vnd wie andere Adams Kinder in ihrem Fleisch keine der Vernunft widerstrebende Neigungen/ so sie zum bösen anreizen/ oder im guten verhindern konten/ gefunden worden) vñ nöthen gehabt/ dennoch weil sie mit höchsten Verlangen ihrem Sohn bis zum Creuz zu folgen/ vnd in demselbigen ihr Leib vnd Seel GOT aufzuopfern/ eine große Begierde hatte/ hatt sie diese Werk der Buß mit großem Eysere geliebt. Nun will ich auch ewer Lieb erzeihen/ wie wir die Andacht Marie zu allerzeit/ insonderheit aber in der Jugend nachfolgen sollen.

Die wahre Andacht steht nicht in dem/ daß das Gemüth mit Empfindlichkeit einiger Wohlthät/ Friedens/ vnd Trosts bewegt werde/ sondern daß einer dem Willen Gottes zugehorsamen/ vnd alles was zum Dienst Gottes gehört/ wirklich zu verrichten/ sich willig vnd bereit erzeige. So wir nun diese Willigkeit haben/ wirds vns an der Andacht nicht mangeln.

Damit wir aber die Andacht lang behalte/ müssen wir die göttliche Ding fleißig betrachte/ andachtig/ geistreiche Bücher mit Fleiß lesen/ oft bey dem Ampt der heiligen Mess vñs finden lassen/ vñ vñser Gebet mit gebürtlicher Reuerens/ eusserlicher Demuth des Leibs/ vñ innerlichen Andacht des Gemüths verrichten. Wir müssen auch alles das meiden/ welches die heilige Andacht kan verschündern/ als alle vñnöthige Ergötzung/ so auß den zergänglichlichen Dingen dieser Welt (auf freissen/ vñ sauffen/ spielen/ tansen/ epieeln Gesängen/ Lesung vñ dichteriger Bücher/ vñ weltlichen Spectakeln) geschöpfft werden. Auch müssen wir vñs in fasten/ vnd andern Bußwercken/ mit welchen das müthwillig Fleisch gezüchtigt werde/ vñ.

Nicep. lib.
1. cap. 7.

a. Mach. 3.

Luc. 2. 51.

Insonderheit aber sollen wir nach dem Exempel der H. Mariæ von Jugend auff / als baldt der Verstand sich erregt / vns dem Gottes Dienst ergeben. Wie vbel haben die jenigen ihrem Heyl vnd Seeligkeit gerathen / welche solches versäumen / diese haben gute Ursache diesen Anfecht durch ihr gannes Leben zubeweynen. Hingegen wie grossen geistlichen Gewinn / wie grosse Genad haben die bey GOTT verlang / wie sicher warten sie auff die ewige Seeligkeit / so diß nicht versäumet haben?

So ein Herr mit eygner Handt vnd Kosten einen Garten yflanget / will er / daß alle Früchte des selbigen / insonderheit die erste ihm zu Nut kommen: vngern werde er sehen / daß sie ihm entfrembet würden.

Unsere Seel ist ein Garten / welchen GOTT mit seiner Handt vnd Ankosten zubereitet / vnd drey vnd dreyßig Jahr nach angenommener Menschlicher Natur gepflanget hat: darumb er auch alle deren Früchte / insonderheit die ersten haben will. So wir ihm nun die selbige geben werden / wirdt er solches mit vielen Wohlthaten vergelten vnd wird vns geben ein sonderliche Süßigkeit vñ Verzeywilligkeit in dem Vornemen eines heiligen Lebens: Abwendung vieler Beschweren / mit welchen das Gewissen auß Erinnerung der begangenen Sünden betrübt wirdt: Neue Krafft auff dem schweren Weg der Tugenden zubestehen: lebendige Hoffnung des ewigen Lebens / vnd sonderlichen Trost vnd Sicherheit in der Stunde des Todis.

Vnd weil ein aufrichtig Leben der Jugend am Fleiß der Eltern hangt: ist der Eltern Ampt / daß sie ihre Kinder hierzu anhalten / daß sie sich als baldt

im Anfang dem Dienst Gottes ergeben. Der heilige Hieronymus schreibt zu einer Marthen: **HAB** acht / daß deine Tochter nichts anders höre / oder rede / dann was zur **GOTTES** Forcht gehöret / daß sie keine schändliche Wort verstehe / keine weltliche Gesäng wisse / zum Seytenspiel laub sey / warumb die Pfeiffen / Leyren / vnd Citharen gemacht seynde nicht wisse / keine junge Gesellen / auch keinen schönen Schmuck sehe / daß sie weiche Seiden vnd gulden Gewands verachre / nicht wie Diris herauß gehe / etc. **Auff** das Gebett folge das Lesen / vnd auff das Lesen das Gebett / etc.

Mit diesen vnd vielen andern Worten hat der H. Mann die Eltern ermahnet / daß sie Fleiß anwenden wolten / daß alle Gelegenheit zu sündigen in diesem schwachen Alter verhütet / vnd die Kinder mit guten Wercken gelübt möchten werden: damit sie also die Gottesforcht allgemach begreifen / vnd in wahrer Andacht erhalten werden.

Auß guter Auferziehung der Kinder / bekommen die Eltern grossen Nutzen: Dan erstlich thun sie ihrem schuldigen Ampt / so sie von Gott haben / gung / darnach vberkommen sie grosse Saaben vnd Wohlthaten von Gott wegen der gottfürchtigen Kinder: insonderheit so sie vor den Eltern sterben / dann alsdan können sie jnen oft mit ihrem Gebett (wie der Erzengel Michael Achario einem Constantinopolitanischen Bischoff offenbahret hat) nutzlicher seyn / als die Engel selbst / bevorab in der Stunde ihres Todis. Diß soll die Eltern bewegen / daß sie ihre Kinder in aller Gottesforcht auferziehen / Amen.

Am Fest der Heimfuchung Mariæ / Die Eylffte Sermon:

Von der inbrünstigen Lieb der Mutter Gottes gegen ihren Nechsten.

Über die Wort:

Sihe von nuhanan werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. cap. v. 48.

Wer heimlichen Offenbarung Joannis steht also: **Ich** rathe dir / daß du ein fewriges Golt von mir kaufst / das mit fewr bewert ist / daß du reich werdest. Die Liebe ist das allerfeinste Golt / mit welchem die andern gute Werck vergülde vnd gelehret werden: Christus aber ist der Bewerbs oder Kaufman / so vns dieseligen zu Gewinn gibt: welcher sie nun vberkompt / der ist der aller reichst: welcher sie aber nicht hat / der ist sehr arm vnd ehltend / wie solches der heilig Apostel Paulus bezeugt / in dem er also schreibt: **Wann** ich hette allen Glauben / also daß ich Berg versetzte / vnd hette die Liebe nicht / so bin ich nichts. Die Liebe wirdt auch mit dem Element des Fewrs verglichen: dann gleich wie das Fewr das oberst Element ist / also ist auch die Liebe das oberst vnder den Tugenden: vnd hierauff boden etliche das deuten / welches der Prophet Ezechiel spricht / in dem er also sagt: **Nimm** Fewr zwischen den Rädern / vnd den Cherubin herauß. Das ist / erweck in dir die Liebe gegen GOTT vnd deinem Nechsten auß Verrachtung heiliger göttlicher Schrifft: dann durch diese zwey Räder wirdt

das new vnd das alt Testament verstanden: vnd gleich wie das Fewr immer vber sich steigt / vnd nicht auff Erden bleiben kan / also kan auch die Lieb bey den irdischen Dingen nicht beharlich bleiben / sondern begibt sich in die Höhe nach den göttlichen vnd himmlischen Wohnungen. Damit wir aber der Lehr des heiligen Apostels Johannis / wie dann des Propheten Ezechiels folgen mögen. Als will ich Fewr Lieb vnd Andacht hiermit predigen von der Lieb der heiligen Jungfrawen Marien gegen ihren Nechsten / vnd wie vns deren Exempel rechte vnd wahre Lieb vnserm Nechsten zu erzeugen lehret: Gott wolle darzu seine Enad verleyhen / Amen.

Daß die H. Jungfraw ihren Nechsten gang inbrünstig geliebt hat: das ist darbey zu mercken vnd abzunehmen / weil sie Gott den Herrn sehr geliebt hat: dan je mehr des Gerechte Seel in der Lieb gegelt Gott zunimt / je mehr nimbt sie auch zu in der Lieb gegen den Nechsten: vnd alsdan lieben wir vnsern Nechsten mit rechter Lieb / wann wir ihn wegen GOTT lieben / vnd als eine Creatur / die nach dem Ebenbild vnd Gleichnus Gottes erschaffen ist / vnd weiß Gott also haben will / daß wir in lieben sollen. Darumb je hitziger die Seel Gott liebt vnd ihm zugewallen begert / je hitziger liebt auch sie den Nechsten /

sten / vnd beflisset sich seinen Duz zu befördern / weil ihr / daß solcher Fleiß Gott an dem ist / nicht unbewußt / daher sagt Sanct Paulus: **Der seinen nächsten liebt / der hatt das Gesetz erfüllt.** Item / die **Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.** Als spreche er / derjenige welcher seinen nächsten recht vnd wie sich gebüret liebet / derselbige erfüllet vnd helt das ganz Gesetz Gottes. Dann in dem wir den nächsten lieben vmb Gottes willen / lieben wir also auch Gott / vnd erfüllen das ganz Gesetz. Darumb alle die jungen so in grosser Heiligkeit gelebt / vnd mit erhöhter Liebe gegen Gott gebrant haben / die seynde auch mit grosser Liebe gegen ihren nächsten entzündet gewesen. Sie haben wohl mit ihren göttlichen Wercken als mit ihrem embsigen Gebet vnd himmlischen Betrachtungen / wie dann auch mit ihrem strengen Leben gnungsam zu verstehen geben wie sehr sie Gott geliebt haben / aber doch haben sie noch vielmehr zu verstehen geben / daß sie Gott den Herrn sehr lieb gehabt / weil sie ihrem nächsten vngeschehene Liebe erwiesen haben / nach der Lehr des heiligen Apostels Johannis der also spricht: **Das Gebot haben wir von Gott / daß wer da Gott liebet / daß der auch seinen Brüder lieben soll.** Als wolte er sagen: Der so da sagt / er liebe Gott / soll daselbige mit der Liebe des menschen beweisen. Vnd der Herr Christus hat gesagt: **Darbey wirdt jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seydt so ihr Liebe vnter einander habt.** Weil nuhn die Liebe der allerheiligsten Jungfrauen Marien gegen Gott als sie auff Erden gelebt / vnaussprechlich gros gewesen / so muß auch ihre Liebe gegen den nächsten vnaussprechlich seyn gewesen. Vnd gleich wie ihre Liebe gegen Gott nach ihrer Auffnehmung in den Himmel auß klarer Anschawung Gottes vnaussprechlicher Weis angenommen hatt: Also ist auch ihre Lieb / damit sie die menschen geliebt / vnaussprechlicher Weis gewachsen.

Diese Liebe hatt sie / als bald sie angefangen hatt verständig zu werden / offenbar vnd sehen lassen. Dann sie hatt mit inbrünstigem Gebet von Gott begeret / daß er doch die bestimmte Zeit der Zukunft seines Sohn in die Welt dieselbige zuerlösen bald wolte kommen lassen / vnd hatt mit den Ärtztern gesagt: **Ach daß du den Himmel zerriffest / vnd herab stigest.** Item / ihr **Himmel lass den Law herab fallen vnd ihr Wolcken regnet den gerechten / das Erdreich thue sich auff vnd bring den Heylandt.** Vnd als sie das Geheimnis der Menschenwerdung auß Offenbarung des vom Himmel gesandten Engels erkant vnd gehört hatt / daß auch ihr Verwilligung / solches zu vollbringen erfordert wardt / hatt sie als bald mit höchster Bereitwilligkeit alle ihre Dienst mit diesen Worten darzu erbotten: **Siehe ich bin ein Magdt (oder Dienerin) des Herrn mit geschehe nach deinem Wort.** Dann sie hat ein gros mitleiden mit dem menschlichen Geschlechte gehabt.

Als sie noch klein vnd in dem Tempel lebte / hatt sie ihre wunderbarliche Liebe gegen ihre mit Jungfrauen in sonderheit in dem sehen lassen / daß sie so offte einigen Mangel an ihnen vermercket / als bald mit Eiffer göttlicher Glori ihres Heyls wegen angezündet / sie mit Andeutung höchster Lieb gestrafft / mit ihrem Gebet vnd guttem Exempel wunderbarlich erbarret / vnd zur Lieb gegen einan-

der vermanet. Als sie nuhn den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen / hatt sie ein schön Exempel brüderlicher Lieb in der Heimsuchung der heiligen Elisabeth verlaßten / in dem sie dieselbige mit ihrer Gegenwertigkeit geröstet / vnd erwehet hatt / ihr als sie schwangers Leibs gedienet / vnd den Seligmacher der Welt zu ihr gebracht / daß er ihren Sohn den heiligen Tauffer Johannem segnete / vnd mit dem Heiligen Geist erfüllte. Die Liebe hat ihren süßen Stigeln geben / daß sie eilends vber das Gebirge gangen / vnd keinen Verdruß vber die Reis empfunden hatt. Die Liebe hatt gemacht / daß sie der Elisabeth ihren willigen vnd gewissen Dienst angeboten. Die Liebe hatt sie dahin bewegt / daß ihr nicht gnung gewesen / daß sie die heilige Elisabeth angeschawet / vnd ihr zwey vnd drey Tag gedienet / sondern sie hatt drey Monath bey ihr verharret / auff daß sie ihr nicht allein in leiblichen sondern auch in geistlichen Sachen dienen möchte. Nuhn will ich auch ewer Liebe lehren / wie wir nach dem Exempel der hochgelobten Jungfrauen Marien rechte vnd wahre Liebe vnter dem nächsten erzeigen sollen.

Es ist nicht gnung / daß wir die Liebe gegen den nächsten allein im Herzen haben / vnd ihme als les Glück vñ Heyl wünschen / mancher meynt es sey gnung / wann er nur seinen nächsten im Herzen lieb habe / vnd freundlich mit ihme rede. Sondern wir müssen auch vnser Lieb im Werk gegen den nächsten sehen lassen. Die heilige Maria hatt die Elisabeth nicht allein gegrüßet / vnd freundlich mit ihr geredet / sondern hatt auch derselbigen gedienet / vnd hatt vns damit gelehret / daß wir mit der That vnd Wercken / wans die Noth erfordert / vnter dem nächsten besyrgung sollen.

Daß sie aber / nach dem der Engel Gabriel von ihr geschieden / auffgestanden / vnd vber das hohe Gebirg des Jüdischen Landes eilends zu der Elisabeth gangen / ihr Dienst vnd Werke der Lieb zu erzeigen / lehret vns daß wir die Werke der Lieb nicht langsam / sondern eilends mit Fleiß vnd Hitz des Leibs vnd des Gemüts verrichten sollen. Sie lehret vns auch eine beständige Liebe zu haben / daß wir vnter dem nächsten nicht allein sollen lieben wans wohl zugethet / sondern wann solle ihnen auch liebten wann es ihme nicht wohl gehet.

Wie wohl auch die heilige Jungfrau Maria dem Jüdischen Gesetz der Reinigung zu gehorsamen nicht verpflicht war / vnd ihr auch ein schlecht ansehen brachte / daß sie den andern Weibern gleich für vnrein vnd eine Sünderin gehalten würde / dennoch damit sie niemand ein Ergernis / sondern jederman ein guts Exempel gebe / hatt sie wie andere unreine Weiber den Brauch der Reinigung gehalten.

Als sie auff der Hochzeit zu Cana in Galilea erfahren / daß es an Wein gemangelt / hatt sie / doch von jemand darzu bewegt / von ihrem Sohn in Wein verwandelt / erlangt / auff daß die neue Ehrent bey vnd vor den Gästen nicht in Schanden bestünden: mit welchem Werk sie vns gelehret hatt. Erstlich daß wir eben so wohl auff der fremden als auff vnser Nothiff Achting geben sollen / wie Paulus sagt: **Die Liebe sucht nicht das ihr ist.** Zum andern / daß

es nicht gung / daß wir des nächsten Notdurfft wissen / vnd mitleiden mit ihm haben / sondern wir müssen im Werck zu Hülf kommen / vnd so wir ihm selbst nicht helfen können / sie doch bey andern / so helfen können / befördern / vnd nochwendige

Hülf vnd Beystande von ihnen erlangen. Zum dritten daß wir in allen vnd jeden Dingen des nächsten vnser Zucht zu GOTT haben sollen / biß wir seine Hülf erlangt / vnd erbeyt haben.

Am Fest der Heimsuchung Marie / Die 12. Sermon:

Wie vns die heilige Jungfrau Maria ein Exempel der Liebe gegen die Feinde gegeben. Ober die Wort.

Siehe von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. cap. v. 48.

Müßliche in CHRISTO dem HEREN. Gleich wie die Priester in dem alten Testament zur Zeit der Zerstörung der Stadt Jerusalem / alles Geschick des Tempels hetten können verbergen: vnd doch nur das Feuer von dem Altar genommen / vnd heimlich verborgen haben / damit es nicht von dem Feindt zerstört würde. Also sollen alle fromme gottesfürchtige Menschen thun / wann sie verfolgt vnd beraubt werden: vnd sollen für allen Dingen das heilige Feuer der Göttlichen Lieb in Annehmen / vnd im Herzen sorgfältig bewahren / ob schon alle Haab vnd Güter / Haus vnd Hoff dem Feindt oder dem Feuer zu Theil würden / sollen sie es für gering schätzen / wann allem das Gebort der Liebe unverbrochen bleibt / damit GOTT der Allmächtige nicht könne sagen / wie er vor Zeiten dem Jüdischen Volck geantwortet: Ihr Herz ist zertheilt / nicht werdet sie sterben. Das Herz vnd Gemüch ist zertheilt / wann die Lieb zu CHRISTO dem HEREN nicht gang ist / sondern wann man einen Theil CHRISTO dem HEREN / vnd das ander der Welt gibt / vnd denen / welche eines solchen zweyfachen Herzens Feindt / wirdt das Verderb / vnd die ewige Verdammnis hierbey angeordnet: Wie lang hinc / e ihr auff beyden Seiten? (sprach der Prophet Elias zu dem Volck Israel) Ist der GOTT / so wandert ihm nach / ist es aber Baal so wandert ihm nach. Auff beyden Seiten hinc / ist so viel als wann man zugleich will GOTT den HEREN vnd die Welt lieben / vnd das Göttliche Gebort obertreten / welches vns gebent / daß wir GOTT den HEREN lieben sollen auß ganzem vnserm Herzen. Damit wir aber nicht GOTT vnd vnsern Nächsten recht / wie sich gebürt / lieben mögen. Als will ich hiermit ersuchen / wie vns die heilige Jungfrau Maria ein Exempel der Liebe gegen die Feindt gegeben. Gott wolle dazzu sein Genad verleyhen. Amen.

Ein Mutter kan keinen größern Feind haben / dann den / welcher ihren einzigen Sohn / in welchen sie alle ihre Hoffnung gesetzt / mit einem schmachlichen Todt / vnschuldig vnd jämmerlich vmbbringer vnd ermörder. Solcher Feindt hat die allerheiligste Jungfrau Maria vnzehlich viel gehabt. Erstlich waren alle Sünder solche Feinde der allerheiligsten Mutter CHRISTI / weil sie den Todt ihres allerliebsten Sohns verorsacht haben.

Zum andern / war das Volck zu Jerusalem mit ihren Obersten.

Zum dritten / war der Landpfleger Pontius Pilatus mit allem seinem Kriegsvolck / dann diese haben mit vngläublicher Unmüßigkeit erstliche mit der Zungen vnd Rede / erstliche mit Rath / etliche mit der Hand vnd That Gottes vnd Marie vnschuldigsten Sohn auß das allerschmählichst vnd schändlichst gezeugt. Alle diese vnmenschliche Feinde hat die allgütigste Jungfrau Maria auß ganzem Herzen also geliebt / daß sie auch für einen jaldigen derselben ihr Leben verlassen / vnd mit ihrem Sohn ans Creuz gehängt zu werden / wais es zu ihrer Seeligkeit nötig gewesen / bereit gewesen were.

Die große Liebe der allerheiligsten Jungfrauen Marien konten ihr nicht nehmen die Schmachwort / welche sie höret wieder ihren Sohn aufgeschrien / noch die Hämmerstreich / mit welchen sie die Nägel durch seine Hände vnd Füß schlagen hörte / sondern dasselbige hat vielmehr die Erbarmnis auß gegen sie vermehret / vnd sie stärker / ihr Gebert für sie zuchun / bewegt: weil ihr Herz mit dem Herzen ihres allerliebsten Sohns verennigt war / vnd nun gesehen / daß ihr allerliebster Sohn seine Feind also sehr liebt / daß er sich für ihr Heyl willig vnd gern in den Todt dargeben / vnd bereyt gewesen / nicht allein drey Stündt / sondern auch biß zum Ende der Welt / wann es die Noth herie erfordert / am Creuz für sie zu hangen. Auch gesehen / daß er am Creuz mit Thränen für die / welche ihn gezeugt / den Vater gebetten / ist sie ganz mit dem Feuer derselbigen Liebe angezündet / vnd hat dieselbigen / welche ihr Sohn geliebet / vnd für dieselbigen / für welche ihr Sohn starb / auch zu sterben aem insicht / auch für dieselbigen gebetten / für welche ihr Sohn als ein Mensch gebetten. Vnd diß war die Ursach / derennwegen sie auß dem Berg Caluarie bey dem Creuz ihres Sohns stunde / wie wohl sie mit vielen Schwertern der Schmerzen vnd Vertribauß gleich als durchstochen war / vnd doch nicht erschrocken / oder auß die Erden niedergefallen ist: dann sie hat verstanden / daß dem Menschlichen Geschlecht ein großes Gut auß dem Todt ihres Sohns erspreßten würde.

Der heilige Apostel Paulus hat seine nächste Feind vnd Freunde also sehr geliebt / daß er auch ihm selbst gewünscht hat / daß er verbannet were für seine Brüder / nemlichen für die Juden / welche doch seine Feinde waren / vnd ihn haffeten vnd verfolgten.

Die Heilige Catharina Senensis war auch bereit für einen jedwedern Freunde vnd Feinde ihr Blut zuvergiesen: mit was großer Lieb wurde dann das Herz der heiligen Jungfrauen Mariæ welche

1. Reg. 17.

1. Reg. 17.

1. Reg. 17.

1. Reg. 17.

welche nicht allein aller Heiligen sondern auch der Seraphim Liebe weit ubertroffen / als sie sahe wie ihres Sohns Feindschme viel leydes theren / gebrunnen haben? diese Liebe hat auch in irem Herzen wunderbarlich zugenommen / als sie vnter dem Creuz stehen ein Mutter aller glaubigen erkläret ist / dann der heilige Euangelist Johannes schreibt: **Da nuhn Iesus seine Mutter sahe / vnd den Jünger darbey sehen / dener lieb hatte / spricht er zu seiner Mutter: Weib siehe (das ist) mein Sohn: darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe das ist dein Mutter / vnd von dieser Stundt an nam sie der Jünger in sein Veruarnus.**

Ioan. 19. 26

Warumb hatt nuhn der Herr Christus seine Mutter also von dem Creuz herab sonderlich Johanni befohlen / vnd dasselbige mit diesem Namen Mutter vnd Sohn / da doch ohne das die Aposteln alle vnd in sonderheit Johannes Fürsorg für sie würden gehabt haben / vnd der Herr Christus si nach seiner Auferstehung / ohne den Schmerz / welchen sie auß der freundlichen Rede Christi vom Creuz empfangen Johanni heute befehlen können? damit also der barmherzigsten Jungfrawen Marie Lieb gegen alle Adams Kinder gerechten vnd vngerechten möchte wachsen vnd zunehmen. Dann durch den Verdienst des leydens Christi ist allen Menschen diese Wohlthat wiederfahren / das sie durch die Genade G D E S Christi Kinder vnd Brüder seyndt / darumb spricht der heilige Euangelist Johannes: **Denen hatt er macht geben Kinder Gottes zu werden / der**

Ioan. 1. 12

nen die an einem Tamen glauben. Vnd Paulus sagt: **Er schämet sich auch nicht sie Bruder zu heißen.** Es wolte aber Christus / das wir mit allein einen himmlischen Vater mit ihm haben solten / sondern auch eine Mutter / welche vns als ihre Kinder aufneme / vnd mit ihrem Gebeth / das wir deren Verdienste theilhaftig würden / erlangte. Darumb sagte er von dem Creuz zu ihr: **Siehe dein Sohn / verstehe das Johannes ein Vorbild aller glaubigen: Gleich wie in ihm vnser Herr Christus durch die allerbittersten Schmerzen / welche er am Creuz gelitten / Gottes Kinder geboren: Also hatt auch seine Mutter durch die aller größte Schmerzen / welche sie vnter dem Creuz erlitten / sich ihm / auff das sie ein Mutter aller glaubigen würde / vergleichen wollen. Welches Geheimnis die allerheiligste Jungfraw wohl verstanden / vnd derohalben sampt dem ganzen menschlichen Geschlecht dem himmlischen Vater / ihres allerhöchsten Sohns leyden / als eine willige Opferung eines vnendlichen Werts auffgeopfert / vnd ob es schon ihrer natürlichen Feigheit zu wider war / so hatt sie solches doch wegen des Heils vnd Erlösung der ganzen Welt gebilligt / auff das in ihren Willen dem göttlichen Willen ganz gleichförmig machte.**

Der heilige Martyrer Srephanus hatt auch für seine Feinde / welche ihn gesteinigt haben gebeten: **wie viel mehr hatt die heilige Jungfraw Maria für ihre Feinde gebeten?**

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die 13. Sermon:

Welche Werck der Lieb die heilige Jungfraw Maria der ersten Kirchen erwiesen hatt. Ober die Wort.

Siehe von nuhan werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luca i. cap. v. 48.

Leuit. 6. 11

S hatt vorzeiten Gott der Herr den Leuiten vnd Priestern im alten Testament befohlen / das das Feuer auff dem Altar des Brandopfers allezeit solte brennen / vnd nimmer verloschen / welches ein Vorbedeutung war / das vnter andern Euangelischen Gesagen G D E S der Herr auch befohlen hatte / das das Feuer der Liebe auff dem Altar des Herzens mitten in der Kirchen allezeit solt brennen / weil vns dann nuhn die heilige Jungfraw Maria in dieser Tugend herrlich vnd schön fürgeleuchtet hatt / dann in dem Hohensiedt Salomonis steht also von ihr: **Der König führet mich in den Weinkeller / vnd die Lieb hatt er in mir verordnet.** Derhalben damit wir ihr hierinnen nachfolgen / vnd das Feuer der Lieb allezeit auff vnserm Altar brennen möge. Als will ich hiermit predigen vnd erzählen / welche Werck der Lieb die heilige Jungfraw Maria der ersten Kirchen erwiesen hatt. **G D E S** wolle darzu sein Genade verleyhen / Amen.

Cant. 2. 4

Die heilige Jungfraw Maria hatt sehr große vnd wunderbarliche Werck der Lieb der ersten Kirchen erwiesen / darumb hatt ihr hochgebenedeyter Sohn wollen haben / das sie vor dem drey vnd sechzigsten Jahr ihres Alters in der ewigen

Freude vnd Seligkeit nicht solte auffgenommen werden / so viel Jahr hatt er sie von des höchsten Guts Besetzung (nemlich von der ewigen Anschauung der Gottheit ihres Sohns) nach welchem sie von ganzem Herzen seufftete / außgezogen / auff das sie were ein Meisterin vnd Beschützerin der Kirchen / welche damals im Jüdischen Landt gepflanzet wärdt / vnd in der ganzen Welt erweitert zu werden anfing. Dann es war zu dieser Zeit die Kirche noch ärt vnd gering. Darumb ob sie wohl ihren Schutz von ihrem Haupt im Himmel hatte / so hatte sie doch einer solchen Mutter von nöthen / mit welcher sichtbarlichen Gegenwertigkeit die trawrigen gestöset / vnd die schwächen gesterck / die einfältigen vnterwiesen / vnd die starcken noch mehr gesterck / vnd die weyten noch weyter vnd gelehrter würden / vnd das sie allen glaubigen ein recht lebendiges Exempel der Religion vnd volkommener Heiligkeit were.

Dieses Ampt solcher großen Liebe hatt Maria genbt / in dem sie die Aposteln vnd Euangelisten von vielen sonderlichen Ehrentzungen angesehenen Geheimnissen vnterwiesen: dann wie wohl die heilige Aposteln als bald vom Heiligen Geist erleuchtet seyndt worden / dennoch hatt derselbige Heilige Geist die Seel Marie mehr als andere erleuchtet / vnd hatt durch sie gleich als ein Licht

treffliches Werkzeug / etliche Geheimnis clarer vnd vollkommener vberantworten / vnd das tieche göttlicher Weisheit mit ihrer Stim in andern vermehren wollen: Auff daß / wie Christus das Haupt ist / auß welchem aller Gewalt in die ganze Kirchen / welcher sein geistlicher Leib ist / herfließet. Vnd daß also Maria sein göttlicher Hals sey / durch welchen alle himmlische Gaben in denselbigen Leib der Kirchen geführet werden.

Nach dem aber die Aposteln auß dem Jüdischen Lande sich begeben / vnd das Euangelium in der ganzen Welt zu predigen angefangen / hatt sich die Lieb Mariae viel weiter erstreckt / dann auß vielen Enden vnd Oeren der Welt kamen die fürrefflichsten neue Christen gen Jerusalem / auff daß sie Mariam / das göttliche Haus / in welchem das ewige Wort Fleisch an sich genommen hatt / vnd die Mutter der Barmherzigkeit / von welcher der Schöpffer aller Dingen vnd Erlöser der Menschen geboren / möchten besuchen. Auf diesen war der heilige Dionysius Areopagita / welcher auß Griechenland ins Jüdischland allein vmb die Gebererin zu besuchen kömmen ist. Vnd als ihme solches von dem heiligen Aposteln Johanne zugelassen worden / hatt er sie mit so großem tieche vmbgeben vnd scheinet gesehen / daß er auß Furcht auß die Erde gefallen: Welches zweifels ohne darumb von S D T zugelassen / auff daß solcher fürrefflicher Mann im angenommenen Glauben gestärket vnd mehr befestigt würde. Er hatt auch nachmals bekant / daß so er nicht durch die Verunft vnd den Christlichen Glauben in wahre Erkandnis der Gottheit eines eitigen S D T E S zuvor kömmen were / er sich gänzlich herte vberredet / daß kein andere Gott heit were / als die / welche er in der allerseiligsten Jungfrawen Marien gespürte.

Diese fürreffliche vnd auß weit abgelegenen Örtern der Welt herkommene Männer hatt die allergütigste Mutter mit wunderbarer Süffigkeit der Liebe aufgenommen / getröstet vnd in Christlicher Religion gestärket / vnd daselbige Werk der Liebe hatt sie nicht allein den gegenwer-

tigen vnd denen so vmb sie zu besuchen gen Jerusalem kamen / sondern auch den abwesenten mit gottsfürchtigen vnd tröstlichen Brieffen / die sie ihnen zugeschrieben / erwiesen / deren noch etliche vorhanden / als die so dem heiligen Ignatio zugeschrieben worden. Ja sie hatt auch die abwesenten wegen Übung der Liebe oft besüchet.

Als Jacobus der grösser in der Statt Cesar Augusta in Hispanien sich aufhielt vnd in großer Traurigkeit war / daß er so wenig Christen S D T gewonnen hette (nemlich nur neun) vnd also auß der Statt gangen / vnd mit ihnen am Gestatt des Wassers Ebrri spazirete / siehet er Mariam mit vielen Engeln / so sie von Jerusalem (da sie in dem Gasthaus wonete) gerägen / vmbgeben / vnd ihn mit diesen Worten tröstete / das du nicht selber gethon hast / das sollen diese neun verrichten (Hispanien zum Christlichen Glauben bringen.) Heist auch mit dem heiligen Evangelisten Johanne in Asiam gereist / vnd bey ih-

In ad con cil. ephes.

me zu Epheso gewonet. Als sie aber (sagt Nicophor.) auß dem Ehlande dieser Welt ins himmlisch Vaterland zu ihrem Sohn ziehen solte / hatt sie dem heiligen Johanni befohlen / daß er ihren Noth etlichen benachbarten armen Weibern geben solte / auß daß sie vns lehrete daß wir alles das / so wir im Leben den Armen nicht aufspenden können / weil wir es selbst hoch bedürffig / wann der Todt sich naht / vnd vor vnserm Todt vnd Abschied / den Armen aufstellet / sollen nicht allein von deswegen weiles S D T / wann es durch vns selbst vnd nicht durch ander geschicht / viel angenehmer ist / sondern auch von deswegen / weil es vngewiß / ob die Erben oder Executorn daselbige thun werden. Welcher auß Liebe den H E R R N E H R J E S U M in seinen Armen zu einem Erben seiner Güter würde machen / denselbigen würde der H E R R N E H R J E S U S wiederumb zu einem Erben seiner Glory machen / nach seiner Verheißung in dem er also ge-

Mat. 5. 7

sagt: Selig seynd die Barmherzigen
dann sie werden Barmherzig
keit erlangen.

(?)

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die 14. Sermon:

Folgen die Exempel des Gehorsams gegen vnser Obersten / welche vns die hochgelobte Jungfraw Maria verlassen hatt.

Über die Wort.

Siehe von nuhn an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luca 1. cap. v. 48.



Als für eine herrliche vnd treffliche Tugend der Gehorsam / vnd was hingegen der Ungehorsam für ein grosse Sünde sey / das bezuget der Prophet Samuel / in demer also spricht:

Meinstu daß der Herr lust habe am Opfer vnd Brandopffer / vnd nicht vielmehr an Gehorsam der Stim des Herrn? siehe Gehorsam ist besser dan Opfer / vnd auffmercken besser dan die Feist vor Widder opffern. Dann Ungehorsam ist als ein Zauberey Sünde / vnd nicht wollen gehorsam sein / ist als ein Abgötterey geacht. Bis anhero gehen die Wort des Propheten Sa-

muels. Weil vns dann nuhn die heiligste Jungfraw Maria / vorneme vnd treffliche Exempel des Gehorsams geben / vnd wir ihr darinnen nachfolgen mögen. Als will ich ewer Lieb hirmit die Exempel des Gehorsams / welche vns die hochgelobte Jungfraw Maria verlassen hatt / erzelen: S D T wolle darzu sein Genade verlehhen / Amen.

Die heilige Mechthildis / welche schreibe / in was für Tugenden sich die H. Maria geübt habe / hat durch göttliche Offenbarung erkandt / daß sie ihren Eltern von Jugendt auß also sehr gehorsam vnd vnterthänig gewesen sey / daß sie dieselbigen auch in keiner Sach jemals erzürnet / oder auch betrübe habe: Als lang sie im Tempel lebte / hielt sie die Prieffer in hohen Ehren / vnd gehorchte den gebor-

z

ten

ten des Hohenriefers ganz williglich. Und wie wohl sie den heiligen Joseph mit Gnad vnd Würden weit vbertraffen / dennoch weil er ihr Breutigam war / vnd sie / das das Weib auß göttlichem Willen vnd Befelich dem Mann vnterworfen seyn solle / wohl gewußt hat sie (wie wohl sie die himlische Königin vnd Gottes Mutter war) ihm in allem nit wenig Tag / sondern ganze ein vnd dreysig Jahr gehorchet: dann der H. Joseph hatt bis auff den Tuff Christi gelebet.

1. Pet. 1. 6

Die H. Schrift bezeugt / das die Sara ihrem Mann dem Patriarchen Abraham gehorsam gewesen / vnd ihn einen Herrn genent hab. Aber Maria ist mit dem H. Joseph gereyht / als das Volck von dem Keyser Augusto geschickt wurde / wie wir im Euangelio am H. Christag gehört haben. Widerumb ist die H. Maria mit Joseph in ein frembt Land / nemlich in Egypten entwichen / vñ dasselbe in der Nacht / in welcher der Engel Gottes de Joseph im Schlaaf erschienen / vnd zu ihm gesagt hat: **Steh auff / vnd nimb das Kindlein vnd seine Mutter / vnd fluch in Egyptenland / vnd bleib da / bis ich dir sage.** Und wie wohl sie in dieser abgöttischen Landtschafft viel Unglücks außgestanden / hatt sie doch derhalben niemahls dem heiligen Joseph etwas geklagt / noch herwieder in ihr Heymat vnd Vaterlandt aufzehen angehalten / sondern sie hatt als ein demütige vnd gehorsame Braut in allen Dingen iren Willen in den Willen des Josephs ergeben: weil sie wohl gewußt / das sie in dem sie dem Joseph gehorchet / sie auch Gott gehorche vnd gefalle.

Luc. 2.

Matth. 2. 13

Wie wohl sie auch wußte / das er nicht allein ihres Kindes Jesu / sondern auch ihrer selbst von Gott ein Verwaret geben war: dennoch hat sie mit solcher Freundlichkeit für vnd für mit ihm geredet / als einem Weib mit ihrem Mann zureden gebürt: dieser Ursachen wegen hatt sie ihren Sohn als sie ihn in dem Tempel wiederumb funden / also angeredet: **Sieh dein Vater vnd ich haben dich mit Schmerzen gesucht.** Einen Vater hatt sie ihn genandt: dann einen christlichen Titel sie ihm nicht hette geben können. Vnd ob er wohl des H. Ertr Jesu natürlicher Vater nit war / so konnte er doch also genandt werden / weil er sein Pflegvater war. Die heilige Maria hat auch den heiligen Joseph ihr selbst fürgezogen / in dem sie in am ersten genandt / dann sie hatt also gesagt: **Dein Vater vnd ich haben dich mit Schmerzen gesucht / sie hat nicht gesagt: Ich vnd dein Vater haben dich mit Schmerzen gesucht.**

Luc. 2. 48

Es ist ein grosse Tugend / den Obersten / so sie fürtreffliche / fürsichtige / vnd weisse Leut seynde / außs trewlichst gehorsam seyn. Aber viel ein höher Gnad des Gehorsams ist / den vnverständigen vnd vnbescheydenen Obersten gehorchen / weil hierzu viel größere Liebe Gottes von nöthen ist / vñ darumb auch grössern Verdienst bey Gott hatt: dann der heilige Apostel Petrus spricht also: **Ihr Knechte seyde vnterthon mit aller Furcht den Herrn / nicht allein den frommen vnd freundlichen / sondern auch den vngeschlachten (vnd harten) / dann das ist Genad / so jehmande vmb des Gewissens willen zu Gott Trawrigkeit verträge / vnd leidet das vnrecht.**

1. Pet. 2. 18

Also hat Maria dem Heydnischen Keyser Augusto einem Gözendiener vnd Tyrannen / wel-

cher sich nach dem ersten Keyser Julio in die Wornach mit Vnrecht einzedrungen hatt / gehorchet. Dann demnach dieser alle Jüden / vnd einlich die gleichen in seine Stadt beschriben / ist die heilige Jungfraw Maria diesem vnbilligen Gebott gehorsam gewesen / vnd ist mit grossen Schaden vnd Beschweruß neunzig tausend Schrit weit / als sie ist geberet solte / auß Nazareth gen Bethlehem / sich alda mit dem Joseph schäzen zu lassen / gereyht. Vnd hat vns allen darmit ein Exempel des vollkommenen Gehorsams gegen die Obrigkeit gelassen / das wir unserer Obrigkeit / so viel vns ist / alle Ehr / Keuerens / Dienst vnd Vnterthunigkeit gehorsamlich erzeigen sollen. Weh / lant der Vnterthon / so er den Gebotten der Obrigkeit / welchen er zugehorsamen schuldig ist / durchaus gehorchet: viel besser thut er / so er auch den selbsamen / welchen er nit verbunden / willig gehorchet / wie die H. Maria gethon hat. Dann wie wohl sie dem Gebott der Keynigung nit vnterworfen war / hat sie sich doch demselbigen willig vntergeben / weil sie hatt vns darmit gelehret / das wir also auch alle Bräuch der heiligen Kirchen halten sollen / vñ die wir unsere Seel in Gehorsam der Eheb / das ist wehchem nicht auß Nothzwang / sondern auß Willen vnd Begierden / Gott gefällig zu seyn / herkommen / wie der H. Apostel Petrus vns ermahnet / sollen reynigen.

Ie beschwerlicher die Ding seynde / so gebotten werden / je angenehmer Gott dem Herrn der Gehorsam ist. Nun begere zwar die H. Maria mit grosser Begier iren vielgelibten Sohn täglich anzuschawen / vnd gegenwertig zu haben / weil er ihr Sohn vñ Gott war / vnd ire Seel auß seiner göttlichen Gegenwärtigkeit mit grössern Gaben der Tugenden täglich bereyhet wardt. Derohalben war ihr sehr beschwerlich / das ihr Sohn in die Wüsten entwichen / vñ daselbst vñ fere Stund außs zutragen / vierzig Tag gahr ein strenges Leben geführt hatt / weil sie wohl gewußt / das er alda kein Brod / kein Haus / kein Bescheß / damit er sich der grossen Kälte (weil es winter war) erwehren mücht. Ja kein Brot / noch einige andere Gesellschaft / dann nur die wilde Thier gehabt hat. Darum sie in wohl sehr gern in solcher höchster Nothzucht hette beflucht / vnd ihm gedienet: dannoch weil sie gewußt vñ bedachte / das dieses der Will vnd Ordnung Gottes war / das sie die selbige Nothzucht vnterlassen sollet / ist sie daheyn ganz willig vnd gehorsam blieben / vñ ehe dieses Trosts eurfert wollen seyn / dann im gerinnsten diesem Gebott Gottes widerstreben.

Weiter kan kein Jüng außsprechen / wie hart ihrem natürlichen Willen das Leyden vnd Sterben ihres allertliebsten Sohns zuwieder gewesen sey / vnd welche grosse Schmerzen sie auß seinem Leyden vnd Sterben vberkommen hab. Dan gleich wie die Liebe gegen ihrem Sohn vnmaßlich war / also ist auch der Schmerz vnmaßlich gewesen. Dannoch weil sie wol gewußt / das es in dem Nach des ewigen Vatters beschlossen / das sein Sohn für das ganz Menschlich Geschlecht den Todt leiden solle / hatt sie gehorchet / vñ sich ganz dem Willen Gottes vnterworfen / vnd mit dem allertliebsten Sohn gesprochen: **Nicht mein Will / sondern dein Will geschehe.** Derhalben ist der Gehorsam sehr vollkommen in der heiligen Jungfrawen Marien gewesen.

Diesem Exempel des Gehorsams soll vnd muß jederman

jederman mit erweitem Fleiß nachsehen. Dann wie wir Gott nicht lieben können / wir lieben dann auch unsern Nächsten / weil Gott diese beyde liebe von uns erfordert. Also können wir auch Gott dem Herrn mit rechte gehoramen / es sey dann / daß wir auch unsern Obersten gehorchen: dann dieses ist uns also von Gott gebotten. Darumb sollen vnd müssen die Vnterthonen ihrer weltlichen Obrigkeit gehorsam seyn / wie S. Paulus Rom. 13. von ihnen erfordert. Item die Kinder den Eltern / Colos. 3. c. Ephes. 6. c. Die Knechte den Herrn / Ephes. 5. c. Die Weiber den Männern / die Vnterthonen vnd Psarr-Kinder ihrer geistlichen Obrigkeit / den Bischoffen / Prelaten / vnd Seelforgern / Deut. 17. c. Von den ientigen aber / welche die geistliche Obrigkeit nicht hören / noch ihnen gehorchen wollen / sagt der Herr Christus: **Wer euch verachtet / der verachtet auch mich.** Daher spricht auch Gott zum Propheten Samuel / als das Vöckel denselbigen verachtet: **Sie haben nicht dich / sondern**

mich verworffen / daß ich nicht soll König vber sie seyn.

Castianus schreibet von ertlichen Mönchen / daß sie / als baldt sie den Schall / dessen an die Thür klopfenten gehört / durch welches sie entweder zum Gebett / oder sonsten zu einigem Werck ermahnet / hauffenweis ein jeder auß seiner Kammer komen / also daß auch der / so geschriben / denselbige Buchstaben / so er vntern klopfen angefangen / nie hatt geendet / sondern im Augenblick / als der Schall in seine Ohren erschollen / mit grosser Ehl herfür gelauffen. Dis ist ein schön vnd löblich Exempel des Gehorams. Vnd Thomas de Kempis de fide disp. 1 b. 3. c. 2. sagt Ein jeder / der vmb Gottes willen willig gehorsamet / der thut ein Werck eines starcken Kriegers: dann er gegen sich selbst streitet / vnd mit der Schwert göttlicher Lieb die Bewegungen eygnes Willens rödtet: darmit er die Cron ewiger Herrlichkeit mit den Martyren empfangen wird / daß er daffur gestritten vñ vberwunden hat.

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die 15. Sermon:

Von der edlen Keuschheit vnser lieben Frauen.

Vber die Wort.

Siehe von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. cap. vers. 48.

Der Herr spricht im dritten Buch Moyses: **Alles Thier das Klauen hatt / vñnd spaltet sie nicht / vñnd wie der Käwet nie / das soll euch vnreyn seyn.** Item: **Alles was die Klauen spaltet / vñnd wiederkäwet vnter den Thieren / das sollt ihr essen: was aber wiederkäwet / vñnd hatt Klauen / vñnd spaltet sie doch nicht / als das Kamel / das ist vnter euch vnreyn / vñnd solt nicht essen.** Dese gespaltene Klawe bedeutet die Liebe: die Thier so vngespaltene Klauen haben / bedeuten die ienigen / welche ihre vbrige Güter den Armen nicht auftheilen. Die so nicht widerkäwen / bedeuten die ienigen / welche Gottes Werck / vñnd das Leben der Heiligen nicht betrachten: vñnd diese werden alle von Gott als vnreine Menschen verworffen. Derohalben will ich Ewer Lieb hier mit ermahnet vñnd gebetten haben / sie wolle doch die edle Tugend der Keuschheit vnser lieben Frauen mit mir betrachten / Gott wolle darzu sein Genad verleyhen / Amen.

oder außgestoffen / vñnd hatt keinen Samen / vñnd kompt wieder zu ihres Vatters Haus / so soll sie essen von ihres Vatters Brot / wie andere Dirnen. Es hatt auch der Prophet Moyses den Kindern Israel befohlen / daß sie sich drey Tage von den Weibern enthalten solten / auff daß sie sich also der Geburt / welche er ihnen auff dem Berg Sinai gab / zu hören geschickt vñnd bereyte machen. Dauid vñnd seine Knecht hetten das heilige Brot in ihrem größten Hunger nicht essen können / wann nicht er / vñnd sie sich drey Tag von den Weibern hetten enthalten.

Wiewohl nuht die grosse Würde der stättigen Keuschheit vñnd Jungfrawschafft noch nicht offenbahr war / vñnd auch Gott seinen Segen den verächtlichen Weibern mittheilte / daß sie viel Kinder oberkamen: daher auch die Juden / wann ein ehlich Weib keine Kinder hatte / vñnd die Mägdelein nicht verheyrat würden / es für eine grosse Schand vñnd Fluch hielten. Dannach hat Maria in ihrem Gemüch die Jungfrawschafft stetig / vnverlet zu halten fürgenommen: ja hatt auch ehe sie dem heiligen Joseph vertrawet wardt / die ewige Keuschheit zuhalten / gelobt / vñnd sich verbunden dasselbige nimmermehr zuverlegen. Sie hat aber nachmahls auch den Ehestand nicht abgeschlagen / weil derselbige Herr / so ihr / daß sie sich mit Gelübniß zur Jungfrawschafft verbünde / eingeben / ihr auch gerathen vñnd eingeben / daß sie die Heyrath mit dem heiligen Joseph nicht abschlagen solle / vñnd sie / daß solche Vermählung ohne ihrer Jungfräwlichen Keynigkeit Verletzung geschehen solle / vergewisset. Daher als ihr der Engel verkündigte / daß sie den Sohn des allerhöchsten empfangen vñnd gebären solte / antwortet vñnd sprach zum Engel: **Wie soll das zu gehen / sintemahl ich keinen Mann erkenne?** als wolte sie sagen: ich glaube deinen Worten / beger aber vnerrichte zu werden / wie es geschehen könne / daß ich der Gelübniß meiner Jungfrawschafft

Zur Zeit des Befases der Natur / wär die Tugend der Jungfrawschafft gahr vnbelandt: daher liest man von keinem in der heiligen göttlichen Schrift / welcher die ewige Keuschheit vñnd Jungfrawschafft gelobt / oder gehalten hatt. Zu der Zeit des Moysaischen Befases war sie zwar etwas belandt / doch war sie nicht recht belandt. Daher lesen wir / daß Elias / Eliseus vñnd deren Propheten Kinder keusch gelebt: dann Gott hatte / daß ihm die Keuschheit sehr lieb were / durch ertliche Zeichen angedeymet. Im dritten Buch Moyses hatte er befohle / daß die Vnterthen der geheiligten vñnd Gott aufgeopfferten Speisen nicht solten essen: vñnd steht in demselbigen Buch außdrücklich: **Wenn eines Priesters Dochter eines Fremdlinges Weib würde / die soll nicht von der Heiligkeit essen: würdt sie aber Wittib /**

¶ ii schaffe

Aber die Jungfrawschafft der Römer kan vnter die rechte Zuggende der Jungfrawschafft nit gesetzt werden. Erstlich / weil sie stetig noch verharlich war. Zum andern / weil sie nur des Leibs / vnd nicht

des Gemüts war. Zum dritten / weil sie dieselbige nicht auß liebe Christi / noch der Tugend / oder Einnigkeit hielten / sondern wegen zeitlicher Ehr / welche ihnen angethan wardt.

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die 16. Sermon: Wie vns vnser liebe Fraw gelehret hatt / durch welche Mittel wir die Keuschheit erlangen vnd behalten können. Ober die Wort.

Siehe von nun an werden mich selig schenken alle Geschlecht. Luc. 1. cap. vers. 48.

Wädliche in ChR. Ifo. Der Königlich Psalms sagt. Mein hertz ist erwarmet in meinem Leib / vndnd Feuer (der Andacht) ist außgegangen durch mein betrachten.

zu trägt / oermeynen sie / es seyen Strick vnder handen.

Es ist auch Maria nicht biss zur Zeit der Geburt bey der Elisabeth blieben / wie Lucas anzeigt / weil sie vermerckt / daß auß den wunderbaren Geburtstag des Kindleins Johannis ein grosser Zulauf der Mensch seyn würde. Vor diesem Zulauff ist sie gen Nazareth zu ihrem einsamen Kämmerlein wiederkehret. Diesem schönen vnd löblichen Exempel die Keuschheit zu erhalten / sollen wir also nachfolgen: Insonderheit solle die Jungfrawen / vndnd die so feisch vndnd rein bleiben wollen / daheim zu Haus bleiben / vndnd nit / es erfordere dann die große Noth / Erbarkeit / oder ein Werck der Lieb / für die Lere gehen. Demnach die Dochter des Patriarchen Jacobs die Dina auß ihres Vatters Haus die Weiber der Stadt Sichem zu beschütze / gangen war / ist sie zu einer Huern worden.

Das gleich als wann das warme Wasser weit vom Feuer vnd von der Sonnen ein Zeitlang abgesonderet wirdt / es wiederumb kalt wirdt: Also wann vnser hertz vnd Gemüth / so durch betrachtung himmlischer Ding in der Andacht / gleich als feurig gemacht ist / dieselbige Betrachtung vnterlassen / muß das Feuer der Andacht allgemach gleich als ersterben / vndnd gang außgelöscht werden. Darumb / welcher dieses Feuer in seinem Herten begert zu erhalten / derselbige muß nimmermehr von der Betrachtung göttlicher Ding ablassen. Derhalben wollen auch ewer Lieb zu Erhaltung des Feuers der Andacht in dieser Predigt mit mir betrachten. Wie vns vnser liebe Fraw gelehret hatt / durch welche Mittel wir die Keuschheit erlangen vnd behalten können. Goet wolle darzu sein Gnab verleihen.

Im Fall aber Weibspersonen se nothwendiger Geschäften halber außgehen müssen / so sollen sie doch die Augen vndnd die Ohren im Zaum halten / dann die Augen vndnd die Ohren sind Fenster / durch welche der Tod hinein zum Mensch steigt. Darum spricht der Prophet Jeremias also: Der Todt ist durch vnser Fenster hinein g. fliegen / vndnd in vnser Häuser kommen / die Kinder draussen auff der Gassen umbzubringen / vndnd die Jüngling auff oer Strassen.

Wiewohl vnser liebe Fraw mit der allervollkommensten Gnaden / vndnd stätter Gegenwertigkeit Gottes war bewapnet / vndnd derhalben von aller Gefahr der Sünden frey war: dennoch war sie gern allein / blieb daheim / vndnd kam nicht ehe herfür / als wann es die hohe Noth / Gottes Ehr / oder des Nächsten Nüt also von ihr erforderte: vndnd wann sie gleich im Fall der Noth außging / beab sie sich doch alshald wiederumb zu Haus. Daher ist sie bey dem Propheten Esaia am 7. cap. eine verborgene Jungfraw genant: dann so viel bedeutet das Hebräisch Wort Almah. Vndnd als der Engel Gabriel ihr den Gruß brachte / hatt er sie allein in ihrem Kämmerlein / vndnd dem Gebett obliegend gefunden. Desgleichen steht in dem heiligen Euangelio / daß sie eilents vber das Gebirg die H. Elisabeth zu besuchen gangen sey. Verstehe nicht allein auß His die Werck der Lieb zu erzeigen / sondern auch / damit sie sich nit lang auff dem Weg säumete. Sie hatte auch im Bratich / so viel ohne Christliche Verlesung geschehen konte / der Manspersonen Gespräch zu meiden. Darumb ist sie erschrocken / als der Engel zu ihr in Mans Gestalt in ihr abgesonderes Kämmerlein gangen: dann wiewohl sie sonst von den heiligen Engeln Gottes heim gesucht worden / ist doch solches nicht ein sichtbarlicher menschlicher Gestalt / auch nicht mit solchen Worten geschehen: ja / wie der H. Hieronymus sagt: Sie war niemals von einem Man begrüßet worden. Vndnd der H. Bernardus spricht: Die Jungfrawen / so warhafte Jungfrawen / seynde allezeit forchtam / vndnd nimmer sicher: Vndnd damit sie verhüten / was zu fürchten ist / fürchten sie auch was sicher ist / darumb wann sich etwas vngewönliches

Wie aber Weib. vndnd Manspersonen ihre Augen im Zaum halten sollen / das lehret vns der weise König Salomon in diesen Worten: Siehe nit nach dem Betrug der Weiber / dann die Lefftgen der Huern seynde wie Honig / vndnd ihre Keel ist glatter dann Öl. Aber ihre Lefftgen seynde bitter wie Wermuth / vndnd ihre Jung scharpff wie ein zwey. schneidigs Schwerdt. Ire Füß lauffen zum Todt hinunter / vndnd ihre Gäng erhalten die Höl. Vn der Sohn Syrach spricht: Thue dich nicht freundlich zu dem Weibe / das vieler männer begtrig ist / daß du nit in ihre Strick fallest. Item: Hab nicht Gemeinshafft mit dem Weib das springens / oder tanzens / gewohnet ist / vndnd hör sie nit / daß du nit durch ihr hefftig Reizen gefangen werdest. Siehe nit nach den Jungfrawen vndnd Mägden / daß du nicht ihrer Schönheit geärgert werdest. Du solt nit alle Gassen der Stadt durchgassen / vndnd alle Winkel durchlauffen. Von einem schönen Weib wende dein Angesicht / vndnd hab nicht Lust zu sehen an frembre Gestalt. An der Weiber Schöne seynde viel zu schanden vñ bet. ret worden. Vndnd wiederum. Bey eins andern Weib sitz gar nit / vndnd hertz dich nit mit ihr / vndnd bey dem Wein zuck nicht mit ihr / daß dein hertz sich nit zu ihr neyge / vndnd in Verderbnuß fallest in dem Blut. Der König David hielt auch seine Augen nicht im

Mat 4

Mat 7. 14

Luc

Mat 1. 25

Luc. 1. 56

Gen. 34

letem 9. 22

Prou 5. 3

Eccle 9. 3

Verl. 1. 25

Rag 17. 2



Recl. 4. 17. Zaum / darumb sündigte er mit des Vrie Weib. Desgleichen spricht Syrach: Schäm dich eines andern Weib anzusehen / vnd mit ihrer Magde viel vnntüzes geschwätz zu haben / oder vey ihrem Btich zu stehen.

Iob 11. 1. Der fromme Job gibt vns ein schön Exempel / daß wir unsere Augen im Zaum sollen halten / in dem er also spricht: Ich habe einen Bunde gemacht mit meinen Augen daß ich euch keinen Gedancken hette auff eine Jungfrau. Dann was Theil hett Gott von oben in mir / vnd was für einen Theil der Allm: chrig von der Höhe Als spreche er / wann ich diesen Fleis nit angewendet hette / so were ich in böse Lüssen gefallen vnd hette also Gott von meiner Seel getrieben / daß Gott keinen Theil an meiner Seel hette.

Vornemlich aber sollen die Man. vnd Weibs personen welche keusch sein vnd bleiben wollen / die Gemeinschaft vnd Gesellschaft deren / welche ihnen an der Seelen schädlich seynde / auff seuffigst vermeiden / dann bey der Beywohnung vnd Gesellschaft ist grösser Gefahr / daß die Keuschheit vnd Demüthigkeit dardurch verleset wirdt / als allem im anschauen / in sonderheit wann sie freundlich Gespräch / vnd schöne Gebärten / Item / Zeit vnd Weil darzu kommen / welche der fleischlichen Liebe Anzeigung vnd der bösen Begierlichkeiten Zunder seynd.

Cyprianus lib. 1. Epist. 14. Der heilige Cyprianus hat den Menschen so mit einem Weib umgibet / einem Schiff / welches an einem steinichten Drth geführt ist / vñ einem Bündlein / so ins Feuer gefallen / verglichen. Dann wie das Schiff / damit es zwischen den Steinen nicht zerbrochen werde / mit großem Fleis von den gefährlichen ören erlöset vnd geführt muß werden / vnd das Bündlein von dem Feuer gezogen muß sein / ehe es von der Flamme erzündet werde / also muß ein Christ / so er anders seine Seel gesundt erhalten will / die Gesellschaft der Weiber meiden. Dan der h. Amon. sagt: Gleich wie ein ins Seroh gefallenes Hüncklein Feuers / wann es nit alsbald außgelöschet wirdt / das Seroh anzündet / vnd ein große Flamme gibt: Also zündet der Weiberged: che nus / wo sie nicht alsbald abgelegt / sondern mit langem Gespräch erhalten wirdt / ein gros Feuer der Vnkeuschheit in des Menschen Herzen an. Wan aber einer auß Noth oder Ampthalber in ehelichen Sachen mit den Weibern umgehen muß / so wird demselbigen Gott der Herr / so fern er seine göttliche Hülf anruhet / daß sie ihm nicht schädlich seyen / seine milde Hande bieten. Darumb schreib der h. Hieronymus dem Neoportiano: Dein Zerberglein solt entweder selten / oder doch nimmer der Weiber Hüß: betretten: Alle Mägdelein

vnd Jungfrauen Christi solten entweder zu gleich nit kennen oder zu gleich lieben / bleib nicht mit ihnen vnter einem Tach / vnd verlaß dich nicht auff vergangene Keuschheit / dann du bist nicht heiliger dann Daud / so kanstu auch nicht wey / er sein als Salomon. Als wolte er sagen: Wann du dich auff deine Stärck verlaß vnd dich in Gefahr steckest / vnd die Ursachen des Falls nicht vermeidest / so wirstu fallen wie jene gefallen seyndt.

Der weyse König Salomon spricht: Kan auch jemandt ein Feuer im Dusen behalten daß seine Kleider nit brennen: wie solte jemandt auff Kolen gehen / daß seine Hüß nicht verbrandt würden: also gehets wer zu seines nechsten Weib gehet. Es bleibt keiner vnschuldig / der sie berürt.

Nicht allein aber sollen wir wegen der Gefahr die Gesellschaft deren so der Keuschheit schädlich seyndt / vermeiden / sondern auch damit wir unsern nechsten nicht ergeren / vnd ihme Ursachen geben vbel zu argwonnen / dann es ist nit genug / daß wir im Herzen vnd vor Gott rein seyndt / sondern wir müssen auch diese Tugent von außen beandhalten / vnd die Menschen damit sie ihr Leben darnach richten können / sehen lassen / wann aber ein Weib auß keiner Noth oder rechtmäßigen Ursachen wegt / oft Gespräch mit einem Mann anstellt / das ist ein Anzeigung der vnordentlichen Liebe zwischen ihnen beyden. Dann nach den geschriebenen Rechten ist das ein gnungsame Argwon vnd ein Beweysung des begangenen Ehebruchs / wann ein Weib allein mit einem Man an einem heimlichen Drth gefunden wirdt / ob sie gleich nicht auff frischer That ertapet werden.

In sonderheit aber sollen vnd müssen die Männer solche Ursachen des bösen Argwons vermeiden / welche den Stand der Keuschheit eingangen seyndt / vnd solten vnd müssen alle Gemeinschaft der Weibs personen sonders Fleis meiden / dann die geistliche Personen ergeren durch ihre Fall gemeinlich mehr Leute als die weltliche Personen / wan ein geistliche Person etwan von einem Fall oder Sünden vberleit / so sagt man vilmehr darvon / als von der weltlichen Leute Sünde. Man argnommet auch viel ehe vnd mehr etwas böses von den geistlichen Personen als von den weltlichen / zu dem brauchet auch der abgesetzte Feindt des ganz menshlichen Geschlechtes vilmehr vnd stärker Waffen vnd Hülfung der Verführung die welche den Stand der Keuschheit angenommen haben / zum Fall vnd zu der Vnkeuschheit zu bringen / oder zu verkuumben.

Am Fest der Heimsuchung Maria / Die 17. Sermon: Wie

Vns die heilige Jungfrau Maria ein Exempel der eufferlichen Zucht geben hat / Ober die Wort.

Siehe von nuhan werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luce 1. cap. v. 48.

Man heist das ein eufferliche Zucht / wann der Mensch alle Bewegung vnd Gebärten des Leibs / wie dann auch die eufferliche Wirkung der Glieder vnd Sinnen höfflich vnd erbarlich mäsiget / derhalben lehret vns die eufferliche Zucht / vnd erfordert in allen Übungen Waas / damit man die Ziel der Ver-

muß nicht vberschreite / oder ein Gelied dem andern sürgreiffe / als so man freundlich mit einem redet / soll d: selbige nicht mit ihm vnd her bewegen der Hand vnd des Kopffs geschehen / das lachen soll auch nicht frech sein / das gehen soll auch mit gebürtlicher Bewegung des Leibs geschehen / das sitzen muß auch recht sein / wie sichs gesiemet. Vnd diß heist man Zucht. Von dieser Zucht vnd Vn: zucht spricht Syrach: Die betleidung des Menschen

schon / das Lachen vnd Blecken der Zähnen / nach seiner Gänge die zeygen was in ihm sey. Item: Auß dem Angesicht erkennet man den Mann / vnd auß dem Gegenstoff dess Ange- sichts erkennet man den Verständigen. Vnd widerumb: Ein Narr erhebe sein St. m mit Gelächter / ein Weyser aber lachet kaum still- schweigend. Deshalb will ich E. Lieb von der Zucht predigen / vnd dieselbigen lehren / wie vns die Jungfraw Maria ein Exempel der eusserlichen Zucht geben hat / Gott wolle darzu sein Gnad ver- leihen.

Die H. Jungfraw Maria hat vns ein herrlich vnd schön Exempel der eusserlichen Zucht geben / dann alle Bewegung vnd Gebärden des Leibs / sampt allen Wirkungen waren vollkomlich der rechten Vernunft / vnd dem göttlichen Willen vnderworfen. Der H. Johannes Damascenus sagt: Sie hat ein erbare Keydung / alle Zä- re. gkeit vnd Oberfluß geschewet / einen züch- tigen vnd sitzamen Gang geführt / der nie- trüg war / ein demütiges Gemüch in den al- lerhöchsten Betrachtungen behalten / vnd ein süsse / vnd liebliche / auß einer sanfte- mütigen / Seel herkommene Rede getrie- ben. Epiphanius sagt bey dem Nicophoro: Sie war in allen Dingen erbar vnd dapper / rede- te wenig vnd was nöthig war / willig zu hö- ren / vnd gar geschicklich / bewiesere jedec- man sein Ehr / lachete nicht / war ohne Zer- störung / in sonderheit ohne Zorn / nicht hof- färtig / einfältig / oerfete ihr Angesicht nie / führte nichts zärtlich mit sich / Kürzlich in allen ihren Sacher war grosse Gnad.

Nun will ich auch E. Lieb erschlen / was grosse Zucht / Demuth / vnd Mäßigkeit die H. Maria in allen ihren Reden vnd Worten gebraucht hat.

Die Zucht erfordert / daß vnser Rede mäßig seyn soll / vnd daß wir nicht laut schreyen / vnd mit freundlichem vnd lieblichem Angesicht reden sol- len. Die Weisheit aber / vnd die Fürsichtigkeit er- fordert / daß wir gelegene Zeit zu reden erwarten / vnd wann ein ander / vornemblich ein ansehnli- cher Mann redet / wir ihme in seine Rede nicht fal- len sollen. Daher spricht Syrach: Ein Weyser schweigt biß zu gelegener vñ süglicher Zeit / aber ein Klappermann (oder Schwäger) vnd der vnweiss / wirdt der Zeit nicht erwar- ten. Vnd widerumb: Ehe du hörest / gib nicht Antwort / vnd bey den Alten vnterschiedlich nicht viel zu reden. Desgleichen spricht der wei- se König Salomon: Wer antwortet ehe er hö- ret / der zeyget sich für einen Narren an / vnd ist Schand würdig.

Die Weisheit lehret vns auch / daß vnser Wort nicht enel / vnd vergeschlich seyn / vnd daß wir nicht viel Wort ohne Noth brauchen / auch nichts / es sey dan zuvor wol bewogen / herausser reden sollen. Daher sagt der weise Mann: Wer vnverschäm ist zu reden / d. r wirdt Unglück erfahren.

Die Gerechtigkeith lehret vns / daß wir nicht wi- der vnsern Nächsten reden sollen. Die brüderliche

lieb / daß wir in der Rede nicht aufgeblasen / vnd jänckisch / sondern lieblich vnd gültig seyn. Die Liebe Gottes / daß / was wir reden / gut vnd heylig sey / daß es zu Gottes Ehr gehöre / vnd das Gemüt Gott zu lieben / vnd zu loben erwecke. Daher sagt Paulus: Lasset keine böse Rede auß euren Mündt gehen / sondern die da gut sey zur Besserung dess Glaubens / vnd den Zuhö- rern Lutz vnd Gnad bringe.

Maria hatt die Tugende des Stillschweigens gar lieb vnd werth gehabt / sie hat wohl biswülen / wann es die Noth / item / die Lieb des Nächsten / vnd die Ehr Gottes erfordert / geredt / aber mit wenig Worten. Daher finden wir in dem H. Euangelio / daß sie nur sieben mal geredt: Als der Engel Sa- briel ihr den Gruß gebracht / sie mit göttlichem Lob gesteret / sie voller Gnaden / ein Haus / oder Woh- nung Gottes / vnd vnder den Weibern gesegnet geheissen: hat sie / sagt der hochgelehrte Cardinal Petrus Damianus / ihre gewöhnliche Strenge- keit des Stillschweigens gehalten: vnd wie wol sie innerlich / sagt er weiter / was diese Begrüssung be- deutet / nicht erörtern konte / hat sie doch auch mit Worten / das zuerkündigen vnd nöthig geachtet. Nach dem ihr aber der Engel das allerhöchste Ge- heimniß eröffnet / hat sie nur mit zweyen Worten / vnd noch darzu mit solchen Worten / so nöthig vnd wichtig waren / geantwortet: mit einem / auß daß sie anzügte / wie sie ihre jungfrawliche Keingkeit Gott verlobt: mit dem andern / daß sie ihren ganz willigen Gehorsamb / mit welchem sie sich göttli- chem Willen ergeben / offenbare.

Auff der Hochzeit zu Cana in Galilea hatt sie fremd Sohn nur mit zweyen / oder mit dreyen Wor- ten den Mangel des Weins zuversuchen geben. Sie hette ihn wol auß diese weis können anreden: Geliebter Sohn / du weißt / daß es auß dieser Hoch- zeit an Wein mangel / vnd so das die Gäst werden erfahren / werden beyde Ehrent mit Schanden be- stehen / lieber erwege was zu thun von nöthen ist / dir befehl ich die Sach / tröstlicher Zuversich du werdest meinem Begehren / vnd der Ehrent Noth- turfft gnug thun. Sie aber hat allein gesagt: Sie haben keinen Wein.

Sie hatt auch mit großem Fleiß der gelegenen vnd bequemen Zeit zu reden erwartet: dann ob sie wol voller Weisheit vnd Gnaden / auch der göttli- chen Geheimniß vber alle Propheten vnd Heylig- gen die Allererfahrneste war / hat sie doch mit gros- ser Demur vnd Fürsichtigkeit biß auß die Zeit / daß das Euangelium Christi in der ganzen Welt ver- kündigt soll werden / geschwiegen. Damals hat sie auß inbrünstiger Lieb / damit sie enzündet war / den Aposteln vnd Jüngern Christi / alle vornemhe ho- che Geheimniß / so sie auß das aller vollkomlich- ste gewüßt / offenbarer. Alle ihre Wort waren sehr heylig / in allem lobte sie / vnd machte groß Gotts- ren Herrn / ja in allem hat sie den Nächsten auff- erbawet / getröstet / vnd zu göttlicher Liebe vnd himlischer guter Begier- ten angezündet.



Am Fest der Heimbsuchung Marie / Die 18. Sermon:

Wie wir die eufferliche Zucht vnd Mäßigkeit der heyligen Marie sollen nachfolgen.
Item/ Wie wir vns nach ihrem Exempel zu gottsfürchtigen Gesprä-
chen / so zur Ehr Gottes gehörig seindt / gewöhnen
sollen. Über die Wort:

Siehe von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. cap. 48.

Philip 4.4

Der heylig Apostel Paulus
schreibt in seiner Epistel an die
Philipper also: **Freuet euch**
in dem Herrn alle wegen /
vnd abermahl sage ich / fre-
wet euch **Erwer Mäßigkeit**
laßt Kunde seyn allen Men-

schren. Also sprich ich auch zu Ewer Lieb / sie sol-
le sich auff heut an diesem Fest in dem Herrn fre-
wen / vnd fröhlich seyn / vnd sollen der H. Jungfra-
wen Marien in der eufferlichen Mäßigkeit nach-
folgen: Damit aber solches also geschehe / vnd ver-
reicher werde / als will ich Ewer Lieb hiermit predi-
gen / wie wir die eufferliche Zucht vnd Mäßigkeit
der heyligen Jungfrauen Marien sollen nachfol-
gen: Item/ Wie wir vns nach ihrem Exempel zu
gottsfürchtigen Gesprächen / so zur Ehr Gottes
gehörig seindt / gewöhnen sollen. Gott wölle darzu
sein Gnad verleyhen Amen.

Wir sollen vnd müssen dem Gebrauch der Sin-
nen / vnd den Bewegungen der leiblichen Gliedern
einen Zaum anlegen / vnd sie mäßigen / dann das
selbige ist Gott dem Herrn sonderlich gefällig / da-
rumb auch der heylig Apostel Paulus vnder an-
dern Tugenden / mit welchen wir innerlich vnd
eufferlich sollen bewapnet seyn / die Zucht vnd Mä-
ßigkeit / vnd sagt: **So ziehet nun an**
als die Außerwählten Gottes heyligen vnd
Geliebten / herzlich Erbarmen / freundlich
Zeit / Demuth / Mäßigkeit / Gedult / vnd hal-
te einer dem andern zu gut.

Colof. 3.12

Er will haben / daß wir mit Mäßigkeit vnd
Zucht / als mit einem Kleide angezogen seyn sol-
len / damit wir durch auß / von jederman für züchtig
vnd mäßig angesehen / vnd gehalten werden. Weil
diese Tugend sonderlich zur Außerbauung des
Nächststen nützlich vnd gut ist / dann die Leut pflegen
gemeinlich auß den eufferlichen / erbaren / vnd
gottsfürchtigen Sitten / von den innerlichen im
Gemüht verborgenen Tugenden zu erhehlen /
vnd werden durch die eufferliche Zucht vnd Mä-
ßigkeit der Diener Gottes bewegt / Gott zu lobet
vnd zu ehren / daß er solche tüchtige Diener / wel-
chen sie folgen können / verleyhen vnd geben hat.
Also haben viel Christen allein mit eufferlicher
Zucht vnd Mäßigkeit ohne einige Wort vnd Re-
den die Sünder zur Buß / vnd die Iriglaubigen
zum Glauben bewegt / wie allein auß Anschauen
des Martyrers Luciani viel Heyden mit Verlas-
sung ihrer Abgötterey den Christlichen Glauben
angenommen haben.

Insonderheit sollen wir der allerheiligste Jung-
frauen Marien in der Zucht der Zungen vnd Re-
den nachfolgen / derhalben müssen wir vns von de-
nen Ötern enthalten / da ein groß Geschwätz ge-
trieben wirdt / dann es werden viel Sünde mit vnd
in reden begangen / als Lügen / vnnütze Reden (so
ohne noth vnd vnnützlich geschehen) Zorn / Unge-
dult / Schmeicherey / Zwitteracht / vnd vnnützig Ge-

zänk / Vermeessenheit / Schmach / Nachreden /
Verfeinerung / Ergernuß / &c.

Weil dann nun diese vnd viel ander Sünde mit
der Zungen vnd Reden begangen werden. So
spricht der Sohn Syrach: **Wer viel plaudert**
oder schwätzet / der wirt seine Seel ver-
legen.

Cassianus erzehlet / daß der Abt Moses ein
heyliger Mann / darumb / daß er mit was bitern
Worten den Abt Macarium in einer Disputation
angeredet / mit dem Teuffel eine Zeitsag besessen sey /
bis daß durch das demüthige Gebet Macarii der
böse Feindt vertrieben ist.

Weil dann nun Gott in vns an seiner gütli-
chen Dienern / so geringe Sünde der Zungen auß
schwerlich straffer / was wirt er dann thun wann
sie groß seindt / vnd noch in denen / welche keine
Buß thun wollen: derhalben jagt der weyse Man
Syrach also recht: **Selig ist der Mann / der**
mit seiner Rede auß seinem Munde nie ge-
fehlet hat. Wir sollen vns aber nach dem Exem-
pel Marie zu gottsfürchtigen Gesprächen / so zur
Ehr Gottes gehörig seindt / gewöhnen / auff daß
wir nicht allein mit dem Fall der Zungen Gott er-
zürnen / sondern auch / damit wir viel Tugenden
vnd viel Verdienst bey Gott häuffen. Dann so
wir auch von menschlichen Sachen zu einem güt-
ten Ende / als die tägliche Nothdurfft erforderet
sindt / so thun wir ein Werck der Tugend / das bey
Gott verdienstlich ist / wann wir andert bey Gott
in Gnaden / vnd gerecht seindt. Wann wir aber
von solchen Sachen ohne einige Noth reden / als
dann ist's besser / daß wir vns von göttlichen Din-
gen zureden gewöhnen: Als von den Wercken
Gottes / vnd der heyligen / von ihren gottsfürch-
tigen Reden vnd Thaten / von Gottes Wohlthaten /
ja von allem das zur Liebe der Tugend / vnd der
himmlischen Dingen erwecken kan / Gott hat vns
darumb den Branch der Zungen geben / daß wir
ihn loben / vnd die Werck / vnd wunderbare
Scheinnuß seines Gefäßes / &c. andern mittheilen
sollen. Daher sagt der weyse Mann: **Der Herr**
hat mir eine Zung / vnd Verdienst meines
Lohns geben / vnd mit ihr werde ich loben.
Er hat vns eine Zung geben / auff daß wir das Ein-
te / so wir verstehen / auch andere lehren / vnd sie zur
Tugend anreizen. Wie der Prophet Esais spricht:
Mir hat der Herr ein wolgelehrte Zung ge-
ben / auff daß ich wisse den / der müde ist /
durchs Wort zu erhalten. Weil dann nun
vnsrer Zung zu diesem Ampt vnd Dienst erschaffen
ist / so müssen wir ihret zu weltlichen Sachen nicht
mißbrauchen. Dann gleich wie der / welcher den
Tempel / so zum Dienst Gottes geheyligt ist / in
weltliche Bräuch verändert / sich gröblich verflin-
digt: also sündigt auch der schwerlich / welcher die
Zunge / so Gottes Saab zu loben vnd den Näch-
sten auffzubawen geheyligt ist / mit weltlichen
vnd eyrteln Geschwätz besudelt vnd unheyligt.

Jerm

Ferner/wan wir von Gott / vnd von göttlichen Dingen nicht reden/so geben wir damit jederman zu verstehen/das wir Gott/vnd göttliche Dinge in vnserm Herzen nicht haben / auch keine Lust noch Lieb zu Gott / vnd zu göttlichen Dingen tragen: dann wessen das Herz voll ist/das geußt der Mund vber. Vnd der H. Apostel Johannes spricht: Sie seindt von der Welt/ darumb reden sie von der Welt/vnd die Welt höret sie. Wir seindt von Gott / vnd wer Gott kenne/ der höret vns. Welcher nicht von Gott ist/ der höret vns nicht. Dis ist also viel gesagt/als spreche der H. Euangelist: Weil wir auß Gott seind/vnd ihn als seine Kinder lieben/darumb reden wir auch von Gott: vnd welche Gott zugehören/die hören vns auch gern. Dann wir reden gern von den Dingen/dar:u wir lust/vnd darauff wir vnser Sinn gesetzt haben. Als wann erstliche Bawern bey sämen seindt/so reden sie gemeinlich von ihrem Ackerbaw/von Besämung der Weizen / von ihrem Viehe. Die Fuhrleut reden von ihren Pferden / von den Wägen/vnd Straßen/wo gut/vn böß fahren ist/hiem/wo es gut Aufspannung gibt: So du aber in ein Wohnung geistlicher/vnd von der Welt abgefondert leuch gehest/ so wirstu heylsame Reden von heyligen Dingen hören / als von strengen Bußwercken/vnd Casseyung des Leibes / von Fasten/vnd von andern schönen vnd herrlichen Tugenden. Weil sie auß diese Dinge ihr ganz Herz vnd Sinn gesetzt haben. Dann der H. Augustinus sagt: Die Seel so GOTT liebet kan nichts anders gedenden/vn nichts anders reden/als Gott/alle andere Ding verachtet sie/was sie betrachtet was sie redet/das ist vnd schmectt lauter Lieb. Daher geschichet/das die Seel/so Gott mit wahrer Gottsfurcht ergehen / ihr Arbeit leicht zu machen/nicht von nöthen hat/das sie sich mit Erzählung der Fabuln/vnd leichtfertigen Dingen erlustige / dieweil solche ihr viel balter Vnlusten vnd Peyn bringen - aber die Erzählung deren Dingen/so sie sich vnd ewig zu genießen verhofft/gibt ihr beständigen Trost vnd Wollust.

Also hat die heilig Catharina Senensis ganze Tag vnd Nächte ohne einige Müdigkeit von geistlichen vnd göttlichen Sachen können reden. Die Jungfraw Columbra hat sich für eyre Reden vnd vnnügen Gespräch sehr ensetzet: aber auß gottsfürchtigem Gespräch grosse Wollust empfanden.

Wir seuffen vnd verdammen aber auch dieselbigen nicht / welche bißweilen andere zuerlustigen/vnd zuerfrischen von Mittelsachen (so weder gut noch böß seindt) reden.

Muß will ich auch Ewer Lieb erschlen / was grosse Freucht vnd Nutzen wir auß den guten / vnd zu GOTTES Ehren Angestellten Gespräch vberkommen.

Erstlichen entstehen wir dardurch vielen Sünden / der eyreln vnd vnzüchtigen Wort. Zum andern samölen wir droben im Himmel viel Schatz der Verdiensten. dann so ein einziger Trunck Wasfers mit Lieb zu des sterblichen Leibs Erquickung gegeben/ seines Verdiensts vnd Lohns im Himmeltreich nicht mangeln wirdt/wie der Herr Christi

stus spricht. So wirdt auch das gottsfürchtige Gespräch / welches der vnsterblichen Seelen zu nuz vnd gut angestellt ist / viel weniger des Verdiensts bey GOTT mangeln. Daher sagt der weyse Mann: Ein Wort geredt zu seiner Zeit / ist wie Güldenäpfel in silbern Schüsseln. Dann gleich wie Gültene äpfel die Schüssel sehr zieren / vnd den Anschawer erlustigen: also bringen die zu rechter Zeit angestellte gottsfürchtige Reden den Knechten Gottes viel Verdienste/vnd denenawelche sie hören / grossen Nuz vnd Trost.

Zum dritten / so thut es viel zur Außerbauung des Nachsten / wann man von gottsfürchtigen Dingen redet / dan durch gottselige Gespräch vnd Reden / werden die innerliche vnd im Herzen verborgene Tugenden (wie jetzt gesagt ist) an Tag geben. Darumb sagte der Herr Christus zu erlichen Sündern: Ihr Taterungezucht wir kömme ihr Guts reden dieweil ihr böß seydt? dann auß der Völle des Herzens redet der Luth: Ein gut Mensch bringet Guts herfür auß seinem guten Schatz: vnd ein böß Mensch bringet Böß herfür auß seinem bösen Schatz. Das ist/ auß guten Begierren stiesse gute Wort / vnd auß Bösen/böse. Darumb wann ein Prediger auß der Kanzel von heiligen Dingen predigt / aber in gemeiner Rede mit dem Volck sich in Erzählung vnnüger Ding emläßet/haltens die Leuch darfür/er habe auß der Kanzel von heiligen Dingen nicht von Herzen/sondern allein/damit er seinem Predigampt genug there / gepredigt / vnd schafft also wenig Nuz mit seinem predigen.

Wann aber ein Prediger ein recht tugentfames Leben führet/vnd sich gewöhnet bey den Leuten vort gottseligen Dingen zu reden/so glauben die Leuch/das er das/welches er lehret / auß ganzem Herzen predige / vnd schafft also mit seinem predigen grossen Nutzen. Dann gleich wie die Eysenschafft der Sprach/weicher ein jedweder sich gebraucht/alß baldt Anzengung gibt / ob er ein Teuffcher / ein Fransos / Italianer / oder einer andern Nation sey: Also / welcher gern von göttlichen Dingen redet/der gibt darmit offentlich zu verstehen / das er von Herzen Gott/vnd die Tugendt liebe vnd ehre / vnd auch andere hierzu anreize. Vnd wiewol dieselben ein sürrefflicher Lohn im Himmel droben bereitet ist / so mangelt es ihnen doch auch an Vergeltung allhier auß Erden nicht.

Der pflegt die / welche gern von gottsfürchtigen Dingen reden / mit sonderlichen Gaaben reich zu machen/sie zu erleuchten/zu stercken / vnd zu seiner göttlichen liebe anzuzünden. Also / demnach die beyden Jünger gen Emmaus giengen / trawrig auß dem Weg mit einander von Christo redeten / haben sie alß baldt Christum zu einem Gefellen seiner Reiff/welcher sie erleuchtet / gestercket / vnd ihre Herzen mit geistlichem Feuer angezündet hat / bekommen. Also auch / wann wir noch zur Zeit vnlustig/vnd trawrig seindt/vnd gottselige Gespräch halten / so ist Christus baldt bey vns / stercket / vnd erleuchtet vnser Herz/vnd anzündet sie mit dem Feuer der Liebe.

Am Fest der Heimbsuchung Marie / Die 19. Sermon:
Von der willigen Armuth vnser Lieben Frauen.

Über die Wort.

Siehe von nuhan werden mich selig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1. can. v. 48.



Liebe in dem Herrn Die willige Armuth wirdt vns in H. görtlicher Schrifft gerathen / vnd gehörtet in den dreyen Euangelischen Rätzen / als da seindt: Freywillige Armuth / vnd im geistlichen Standt stetete Keuschheit / vnd im geistlichen Standt stetem Obergsten Gehorsamb leysten. Von dieser Armuth hat vnser Herr vnd Seligmacher also gesagt: **Seelig seyndt die da Arm seyndt des Geists halber / dann das Himmelreich ist ihr.** Desgleichen sprach er zu dem reichen Jüngling: **Wiltu vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff was du hast / vnd gibs den Armen / vnd komm vnd folge mit nach.** Weil ich dann nuhn bey dem heutigen Euangelio von den andern zweyen Euangelischen Rätzen / als von der Keuschheit / vnd von dem Gehorsamb der heiligen Jungfrauen Marien gepredigt habe. Als wil ich auch von ihrer freywilligen Armuth in dieser Predigt mit Gottes Hülff predigen / GDer wölle darzu sein Gnad verleyhen / Amen.

Mat. 5. 8

Mat. 19. 21

Demnach die hochgelobte Jungfrau Maria einem Mann solte vermählet werden / hat sie nicht einen Reichen erwöhlet / wie sie ohne zweyffel wegen ihres vornehmen Geschlechtes hette einen erwöhlen können: zu dem hat sie auch keinen erwöhlet / der ein vornehm Handwerck konte / sondern sie hat einen solchen erwöhlet / welcher wol eines vornehmen Geschlechtes / nemlich des Geschlechtes Dauids / aber doch Blutarth war / welcher auch seines Handwercks ein Zimmermann / welchem sein Brodt gar sawer zugewinnen worden / also das auch Maria ihme mit Wollen vnd Flachs spinnen hat beybringen müssen. Vnd ist also ein solch Weib gewesen / welches vns der weyse König Salomon beschreibet / in dem er also sagt: **Wer wil ein stark Weib finden? von weitem her / vnd von eussersten Enden ist ihr Werth / sie gehet mit Wollen vnd Flachs vmb / vnd arbeitet mit Rath ihrer Händen. Item: Sie hat ihre Hände zu den stärcken Dingen gestreckt / vnd ihre Finger haben gefasset die Spindel.**

Prova. 31. 10

v. 17.

v. 19.

Luc. 8.

Als sie mit Joseph von Nazareth gen Bethlehem gangen / haben sie grosse Kälte / Armuth / vnd aller Dingen Mangel auff der seligen Reise gelitten: Als sie gen Bethlehem kommen / haben sie keine Herberg funden. Es war für die Ehebrecher vnd Todtschläger wol ein Herberg alda / aber für eine Jungfrau (weil sie Arm war) für den Spiegel aller Heiligkeit / vnd die Arche Gottes war keine alda / sie muß in einem Viehstall vnder dem Vieh liegen. Die Königin der Engel muß des Nachts in einem Viehstall gebären / vnd denselben in eine Krippe legen / vnd 40. Tag alda bleiben. Wo hat jemahls ein Weib ein solch ehlende Geburth gehabt? Was für ein grotte Armuth ist das / das der König vnd Herr der ganzen Welt so gar keine seidene Tücher / keinen Purpurmantel / sondern allein schlechte Tücher hat / vnd auff New / vnd in

einer kalten Ketten liegen muß / vnd das seine Mutter niemand hat / der ihr in vnd bey der Geburt dienet / ohne was die heiligen Engel gethan. Bey dieser grossen Armuth ist die H. Jungfrau Maria nicht allein nicht vngedultig gewesen / sondern sie hat auch dieselbige willig vnd gern gehabt / vnd hat ihr wol gefallen.

Es war in dem Mosayschen Gesatz geboten / das ein Weib / so ein Knäblein geboren / auff den 40. Tag im Tempel ein Lämblein zum Brandt offer für den Sohn / eine Taube / oder Zurreltaube offer für die Sünd offern solte. So sie aber wegen grosser Armuth kein Lämblein offern konte / solt sie für das Lämblein zwey Zurreltauben offern. Weil nun Maria Arm war / hat sie kein Lämblein mit einer Tauben / oder Zurreltauben offern können / dann wann sie Gelds genug ein Lämblein zu kaufen gehabt / hette sie es gekauft / weil sie allem dem Gesatz vollkornlich wolte gehorsamen.

Sie hat wohl von den Weysen auß Morgenlande Gold bereyret bekommen / welches sie auch von ihnen angenommen / doch hat sie dasselbig Gold nicht lang behalten / sondern hats durch den Joseph den Armen außgetheilet / vnd ist also in vorriger Armuth geblieben. Ja wann ihr schon der ganzen Welt Schatz geoffert weren worden / so hette sie doch dieselben alle den Armen außgetheilet. Wann sonst die reiche Leute verreyssen wölten / so pflegen sie sich einen Tag oder etliche / auch wohl ein Wochen oder etliche auff die Reys zu rüsten vnd bereyten / sie thun auch Anordnung von allen ihren Sachen vnd Gütern / welche sie verlassien. Aber wie wol Maria vnd Joseph eine lange vnd schwere Reys (so von ihnen kaum in 40. Tagen / oder in zween Monaten vollbracht worden) fürharen / danoch seindt sie dieselbige Nacht / in welcher sie vom Engel zur Reys ermahnet worden / ohne einen Verzug auß dem Haus gangen. Darauf ist leicht zu mercken / das Mariæ Armuth groß muß gewesen seyn / weil als sie in ein fremdes Land reisen solte / nichts von ihren Gütern zu hauff außzeichnen / vnd zu verordnen gehabt / noch einig ant auff den Weg mitgenommen. Darbey ist nun baldt zu erkennen / in was grosser Armuth sie sieben ganzer Jahr in Egypten vnder so groben Leuten vnd Bögendienern gelebet / vnd wie wol ihnen Gott alle Nothentst reichlich hette geben können / so hat ers doch nicht gethan: Erstlich von dessen wegen / weil er seinen geliebten Sohn in die Welt gesandt / das er durch sein Armuth die Welt reich machen solte. Zum andern / von dessen wegen / damit er der allerseitigsten Jungfrauen Marien / welche er sehr liebet / die Armuth zu üben Besach gebe / vnd sie also so ihre Verdienste vermehret.

Ihr Sohn hat die heilige Maria dem Apostel Johanni einen sehr Armen besohlet / welcher / wie wol er wenig in dieser Welt gehabt / danoch das selbige alles / damit er Christo folgen möchte / verlassien. Vnd wie der heilige Augustinus sagt:

Ab. 1. 6

Mat. 19. 21

Luc. 14. 33

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

Mat. 23. 12

1. Tim. 6. 8
 sampt den andern Aposteln/welche Armuth Gott gelobt haben/recht sagen können: Ich habe weder Gold noch Silber. Welches der h. Apostel Petrus von beyder wegen zum Lähmen gesagt hat. Es hatte der Herr Christus wohl andere reichere Jünger/als den Joseph von Arimathia / vnd den Nicodemum/deme er sie wol herte können befehlen / aber er hat den Lufften vnd Gefallen seiner Mütter wollen erfüllen / welche nichts anders begehrt/als sich in der Armuth (welche ihr Sohn so sehr liebte/ vnd andern befohlen hat) zu üben. Wie hat sie aber der h. Johannes erhalten können? Auß den gesamlten Almosen der Glaubigen. In dem Euangelio steht: Ex illa hora accepit eam discipulus in 10 a **Von der Stundt an nahm sie der Jünger zu dem seinen.** Er nahm sie in seine Dienste/ daß er ihr diene/ vnd nicht in sein Behausung/ dann er hatte keine eigene Behausung.

11. 2. 4 f
 11. 4. 14
 11. 6. 3
 Nach der Anfunft des h. Geistes / demnach die Aposteln zu Jerusalem das Euangelium zu predigen anfangen/verkauften die Glaubigen alles/ vnd das gelöste Geld legten sie zu den Füßen der Aposteln. Also war ihnen alles gemein/ vnd auß diesen gemeinen Gütern theilten sie nach Nothdurfft den Armen mit/so nichts herzu gebracht hatten. in sonderheit den armen Witwen / darzu dann auch die sieben Diaconi erwöhlet worden. Auß dieser gemeinen Almosen versorgete sie der Heilig Johannes. Weil aber die Aposteln vnd Glaubigen der ersten Kirchen diese Tugend der Armuth sehr gelehret / vnd Maria ein Führerin vnd Meisterin aller gewesen / so wirdt sie diese Tugend auch weit vollkommener / als die andern Glaubigen geübet haben.

11. 11. 21
 Nun möchte aber einer gern hierbey wissen wollen/wie ein jeglicher in seinem Standt vñ Beruf der h. Maria in williger Armuth nachfolgen solle? Darauf gib ich diese Antwort. Diejenigen / welche wol begütert seind/sollen sie nicht mehr/als sichs gebürt/leben/sondern sollen sie halten für zergänglichliche Ding/welche wir nicht lang besitzen/vnd den Menschen / welche sie besitzen / nicht in Gnad bey Gott bringen: vnd daß die zeitliche Güter auch dem Gottlosen geben werden. Derhalben sollen sie nicht beständig nach mehr Gütern streben/ vnd sollen sich gegen die Armen mit erzeigen / vnd Almosen davon geben / vnd so sie Schaden daran leiden/sollen sie sich nichts darüber betrüben / sondern sollen alles in den Willen Gottes geben/vnd mit dem Job sagen: **Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / wie es dem Herrn gefallen hat / so liffs geschehen / der Name des Herrn sey gesegnet.** Darzu ermahnet vns auch der königliche Prophet David/da er spricht: **Haltet euch Reichthum zu / so henger das Herz nicht daran.**

Diejenigen aber/welche die Noth arm gemacht hat/die erwan von armen Eltern geboren/oder von den Menschen ihre Güter also genommen seind/oder sonstigen Unglück vñ Schaden erlitten habe. Wie wol nun diese ohne einige Sünd nach diesem glückseligen Standt bisweilen können: doch so sie den Verdienst williger Armuth erlangen wollen/sollen sie der h. Maria in der Armuth nachfolgen / vnd ihre Armuth willig vñ gedultig leyden: darnach sollen sie ihre Nothdurfft mit ihrer Handt arbeit suchen / daß sie doch davon nicht reicher zu seyn begehren / weil diese Sorg den Menschen zu

viel Böß zubewegen / vnd bisweilen in weltliche Schand vñ ewige Verdammnis zu bringen pflegt: daher spricht S. Paul. **Wä wir Narung vñ Kleidung haben / so laßet vns daran begnügen/dann die da reich werden wollen/die fallen in Versuchung des Teuffels / vnd in viel thörichte vnd schädliche Lüste / welche versencken den Menschen ins Verderben vnd Verdammnis.** Diejenigen / welche mit Gütern dieser Welt begabt / aber mit göttlicher Eingebung dahin bewegt / daß sie denselbigen absagen/ vnd die willige Armuth entweder in/oder außserhalb der Religion verheissen sollen. Dieselben müssen demselbigen Beruf vñ Eingebung Gottes folgen/nachdem sie zuvor fleißig erkündigt vnd besunder haben/daß solcher Beruf von Gott sey: vnd also werden die Tugenden in ihnen wachsen vnd zunemen. Vnd diß ist die warhaftigste vns von Christo gerahtene Armuth des Geists / weil in dem/welcher im Werk allem absagt / vnd Christo zu folgen ein armes Leben führen will / größter Verachtung der weltlichen Dingen / vnd vollkommener Lieb Gottes ist: als in dem Menschen / oder in der Person/so die zeitliche Güter behelt/ vnd sie nicht achtet.

Was Nutzen vberkommen nuh die Gottseligen auß dieser Tugend?

Erstlichen wirdt ihnen in dem Psalmbuch verheissen / daß ihr Gebet leichtlich sol erhört werden / dann also steht im 9. Psalm. **Er vergiffet nicht des Schreyens der Armen.** Vnd in den weissen Sprüchen des Sohns Syrach steht also: **Das Gebet der Armen gehet auß dem Munde auß / vnd kompt zur Ohren / vnd sein Ruch wirdt eyles kommen.**

Zum andern verheisset ihnen Gott auch/daß er sie an seinen Tisch setzen / vnd mit köstlichen Speisen erquicket wolle/bis er sich ihnen selbst zur Speiß gebe. David spricht: **GOTT / u haß dem Armen bereitet seine Speiß in deiner Schickung.**

Zum 3. hat er ihnen in allem väterliche Hülf zugesagt/daß er sie vnter die Flügel seines Schutzes verbergen/vnd gegen seine Feinde schützen wolle/ vnd zugeben/daß sie die selbige vberwinden / daher sagt David: **Der Herr ist des Armen Schutz/ ein Helfer zu gelegener Zeit in der Angst.** Vnd Esaias spricht: **Du bist die Starck des Armen/vñ des Dürrigen Festin seiner Angst/ du bist ein Schirm vor dem Ungezweirlein Schatte vor der Hitze.**

Zum 4. verheißt er ihnen Verzeihung der Sünden/ vnd die Seligkeit. Wir lesen in den Psalmen Davids: **Er wirdt richten die Elenden des Volcks/ vnd selig machen der Armen Kinder / vnd dem Irigen den gewaltigen Beleydiger.** Vnd widerumb: **Er wirdt den Armen erretten von dem Gewaltigen / vnd dem Armen der keinen Helfer hat. Er wirdt schonen dem Ehlenen/ vnd Armen / vnd den Seelen der Armen wirdt er helfen. Er wirdt ihre Seele auß dem Wucher/ vnd Ungerechtigkeit erlösen/ vnd ihr Name wirdt herrlich geachtet werden.**

Zum fünfften erwöhlet er sie zu geliebten Fremden/ vnd Kindern / so er mit sonderlichen Gaben zieret: dann also sagt der heilig Apostel Jacobus. **Schret**

Höret zu lieben Brüder / hat nicht Götter. Iacobi 2. 4. woher die Armen auff dieser Welt / die da reich seindt im Glauben / vnd Erben des Reichs / welches er verheissen hat denen die ihn lieben?

Zum sechsten wirdt ihr Seel mit Übung der willigen Armuth / so wohl von grossen / als von geringen Sünden gereynigt / vnd weil aller Laster Vnderhalt / vnd Materi / die Wollüsten / Ehr / vnd grosse Reichthumb dieser Welt seindt / darumb zählet diese böse Meynung der Laster Ursprung vnd Brunn. Daher sagt Syrach: **Sancke nit mit einem Reichen / daf er nicht wider dich einen Krieg anrichte.** Item / **Wer stolz vnd sehr reich ist / den wirdt sein Stoltz arm machen / vnd seine Güter außfreuten.** Wann aber der Mensch durch die willige Armut sich aller Güter entwehret / ihm nach dazu die Gelegenheit der Ehren dieser Welt hinimbt / so stiehet vnd meydet er unzehlich viel Sünde / darumb sagt der Heylig Anthonius / das die willige Armuth in den Knechten Gottes auch den Teuffeln erschrocklich sey.

Zum siebenden wirdt der Mensch auch durch die willige Armuth ein Herr aller zeitlichen vnd geistlichen Güter / als der Gnaden / vnd der ewigen

Glory: dann als bald er sich der zeitlichen Güter entschlegt / verkaufft er sie Gott für den Werth der geistlichen / vnd himmlischen Güter / als were er ein Herr aller / vnd verliesse sie vmb Gottes willen / auß inniglichem Herzen also sprechend: **Ob ich schon aller Schatz vnd Fürstenthumb dieser Welt ein Herr seyn könnte / wolte ich sie doch nicht annehmen / ja wann ich schon jezundt deren aller ein Herr were / wolte ich doch allen abfagen / damit ich meinem Herrn Christo im Standt der Armuth desto baß dienen / vnd vollkommlicher seinem Leben nachfolgen / vnd seinem Rath desto williger gehorsamen möge.** Wann nuhn dieses also der Mensch auß kräftigem Willen sagt / verdienet er bey GOTT sehr viel / als wann er im Werck selbst solches gethan hette / vnd wirdt also ein Herr aller irrdischen Güter / vnd der Güter der Gnaden / vnd Herrlichkeit / dann je mehr Güter einer in diesem kräftigen Willen verläßt / mit desto mehrern vñ größern Gnaden wirdt er von GOTT begabet / vnd je größer Glory vnd Herrlichkeit er in diesem Leben verdienet. Daher sagt der H. Bernhardus: **Willige Armuth ist reicher als alle Reichthumb vnd Schatz dieser Welt / mit welchen man das Himmlreich kauft / vnd Gottes Gnad zuwegen gebracht wirdt.**

Am Fest der Heymsuchung Mariae / Die 20. Sermon:

Warumb der Herr Christus / der sonst seine Mutter vber alle Creaturen geliebt / vnd grosse Ding an ihr gethan hat / mit allen Menschen / insonderheit mit den Gerechten so freundlich vmbgangen / vnd doch etlichmal seiner Mutter mit Worten / so etwas vnfreundlich scheinen zu seyn / geantwortet?

Über die Wort.

Dann er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / vnd sein Name ist heilig. Luc. 1.

Herr der Herr sprach zu der Schlange / dem Teuffel: **Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir vnd dem Weib / vnd deine Samen / vnd jrem Samen.** Durch das Weib wirdt verstanden die H. Jungfrau Maria: zwischen derselbigen nun / vñ der Schlange / hat Gott Feindschafft gemacht / das der leybige Sathan keinem Weib so feindt / als der H. Marien: daher hat er fast alle Keger / welcher Anfangs der Christheit erreget / angeiffnet / das sie wider die H. Maria geschrien / vnd sie bey dem gemeinen Volck verkleinert haben. In deren Zufftappen nuhn retten die jezigen Keger / vnd newe Lehrer / vnd verstehen vnd deuten etliche Spruch H. göttlicher Schrift wider die grosse Ehr vnd Hochheit der hochgelobten Jungfrauen Marien. Damit aber E. I. den rechten Grund erfahren möchten / als will ich derselbigen hiermit erzehlen / warumb doch der Herr Christus / der sonst seine Mutter vber alle Creaturen geliebt / vnd grosse Ding an ir gethan hat / mit allen Menschen / insonderheit aber mit den Gerechten so freundlich vmbgangen / vnd doch etlichmal seiner Mutter mit Worten / so etwas vnfreundlich scheinen zu seyn / geantwortet. **G**ott wolle dazu sein Gnad verleyhen / Amen.

Weil vnser Herr Christus zugleich wahrer Gott / vnd wahrer Mensch ist / vnd an dieser Wahrheit des Glaubens / das Heyl der Welt / gleich als an einem Fundament hanget / hat er / so offtz gute

Gelegenheit gehabt / vnd es die Noth erfordert / die Schemmniß der Welt offenbaret. Darumb als er in dem Tempel mitten vnder den Lehrern gefunden worden / vnd sein allerliebste Mutter zu ihm gesaget. **Dein Vatter vñ ich haben dich mit Samen gesucht.** Sprach er: **Was ist das / das ich mich gesucht habe? wisset ihr nicht / das ich seyn muß in dem das meines Vatters ist?** Mit diesen Worten wolte er zu verstehen geben / das er nicht allein mit menschlicher Natur / so er von Maria empfangen / sondern auch mit göttlicher / so er von Gott dem Vatter habe / gezeuget seyn. Demnach der Herr Christus auff ein Zeit zu dem Volck redete / da sprach einer zu ihm: **Siehe dein Mutter / vnd deine Brüder stehen draussen / vnd begeren dein.** Er antwortet vnd sprach zu dem / **der es ihm ansaget: Wer ist mein Mutter / vnd wer seindt meine Brüder? vnd recket die Hand auß vber seine Jünger / vnd sprach: Siehe meine Mutter / vnd meine Brüder.** Dann wet da thut den Willen meines Vatters in dem Himmel / derselbig ist mein Bruder / Schwester / vnd Mutter. Hiermit wil der Herr anzeigen / das er nicht ein anders geistliches Geschlecht habe / nach welchem er der Natur nach / Gottes des Allmächtigen Vatters Sohn sey / vnd alle Gerechten seine Brüder / vñ durch die Gnad Kinder Gottes: vñ das die / welche auch andere belehren / vnd Christum in ihnen gebären / seine geistliche Mütter seyn.

Gleichertweis / damit der Herr Christus auff

Gen. 3. 15



der Hochzeit zu Cana in Galilea andeutete/das er außserhalb der menschlichen Natur / nach welcher er seiner Mutter vnderworfen war/nach noch eine göttliche Natur/nach welcher sie kein Recht zu ihm habe / noch das er einigs Wunderwerck thun solle / begehren könne/hat er geantwortet: **Weib / was gehet das dich vnd mich an? meine Stunde ist noch nit kommen.** Als wolte er sagen: Dief Wunderwerck muß nicht auß Kraft der Natur / soich auß dir genommen / sondern auß Kraft der göttlichen Natur / welche ich von aller Ewigkeit vom himmlischen Vater empfangen/ gesehen/ darumb muß ich in diesem Werck nicht deinem begehren/sondern göttlicher Ordnung folgen / nach welcher meine Stund vnd Zeit dieß Wunderwerck zu thun noch nicht kommen ist.

Zum 2. weil er in diese Welt kommen/ auff das er vns den rechten Weg gen Himmel mit seiner Lehr vnd Exempel zeigete/vnd alle Begierde des Fleisches/ so die Reinnigkeit des menschlich Lebens verhindern/ verlitgere: Kein tödtlicher Gift ist/als vnordentliche Lieb gegen die Eltern/Kinder/vnd Blutsverwandten: derhalben/auff das wir in den Sachen/ so die Ehr Gottes/vnd vnser Seelen Heyl angehen / mit dem Fleisch vnd Blut/sondern dem Willen Gottes gehorsamen / auch die Eltern/vnd Freund/so sein sie den Weg göttlicher Gebott vnd Euangelischer Rath verhindern/ verlassen / vnd nichts achten/hat der Herr Christus oft/wann er seiner Mutter vnd Freunde in seiner Rede gedaht/ inen solche Antwort vnd Bescheidt geben/darauff sie leichtlich abnemen könnten/das Gottes Willen den Willen der Eltern/vnd Freunde fürzuziehen sey/ ja das wir Gottes Gebott vnd Rath mehr sollen folgen/dan einiger anderer Lieb/wie christlich sie auch sey. Wiewol nun Maria solcher Ermahnung nit von nöthen gehabt/weil alle ihre Anmutungen der Natur in ihr vnbesectet von Gott vollkommen vnderworfen waren / haben wir doch ihrer von nöthen gehabt/vnd seindt derhalben auch in das H. Euangellium schriftlich verzeichnet.

Im Tempel zu Jerusalem/ als der Herr Christus zu seiner Mutter sprach: **Was ist das ihr mich in e Schmerzen gesucht habt/ Wissen ihr nicht: das ich seyn muß in dem das meines Vatters ist.** Hat er alle Catholische Christen gelehret/ das alle Sachen / so die Religion / vnd Gottes Ehr betreffen / wie lieb sie vns auch seindt / der Vollkommenheit Christiiches Lebens/ vnd allen Sachen / so vnser Seelen Heyl vnd Seligkeit angehen/weichen sollen.

Auff der Hochzeit zu Cana in Galilea hatt er vns gelehret/das wir in den Sachen/so den Dienst Gottes/vnd der Seelen Seligkeit belangen / nicht der Vermunft/vnd den Begirlichkeiten Fleisches vnd Blutes/sondern allein der göttlichen Ordnung vnd Willen gehorsam seyn sollen: vnd wann der Eltern/vnd Freund Ermahnung vnd Rath mit dem göttlichen Willen nicht einstimmen/wir sie für vnser Eltern vnd Freund nicht halten sollen. Insonderheit / das alle Prelaten der Catholischen Kirchen in Verwaltung ihrer ämpter sich weder hohes Geschlechts Güter/oder menschliche Freundschaft/ noch by Bitten der Eltern/oder Fürbit der Freund vnd Verwandten / von Beschüzung der Gerechtigkeit abtreiben lassen / sondern allein den Willen

Gottes in allen ihren Händeln / als ein Richter schuur für Augen haben sollen.

Weiter/weil die Jüde/ das sie nach dem Fleisch von Abraham / vnd den andern Patriarchen herkommen/vnd geboren worden/hoch achteten / gar wenig aber der Patriarchen edlen Tugenten nachfolgeren: vnd die Verwandten Christi/ als sie ihm mit grossen Wunderwerken begabte/vn scheinend sahen / das sie ihm mit Blutsfreundschaft verwandt waren/ sich auffse höchst erfreuerten / wenig aber achteten/wie sie ihm mit dem Geist verwandt vnd zugethan waren. Auch wir vns ofte / das wir von frommen/ redlichen / vnd heiligen Eltern herkommen seind/berühmen thun/vnd doch ihren löblichen Sitten zu folgen wenig bedacht seindt. Damir er aber nun das Jüdisch Volk/vn seine Verwandten / wie dann auch vns samptlich lehren möchte/das wir vns nicht vbernehmen sollen / da wir gleich von vornehmen / vnd eines hohen Geschlechts Eltern herkommen/vnd geboren worden/sondern das man das geistlich Geschlecht/welches Geschlecht mit Hülf göttlicher Gnaden durch stätre Haltung der Gebott Gottes/vnd Nachfolgung der Heiligen zuwegen gebracht wirdt / viel höher schätzen sollen. Dann dardurch werden wir zu rechten wahrhaftigen Kindern Abrahams / vnd anderer Väter/ia Gottes Kinder vnd Brüder Christi.

Damit wir aber spüren / das der Herr Christus nicht seine allerliebste Mutter / sondern viel mehr vns auß grosser Lieb gegen vnser Heyl hirt mit habe wollen ermahnen / so hat er / als baldt er diese harte / vnd ravscheimete Wort geredt / erste Handel / welche der sonderlichen Lieb vnd Ehrerbietung gegen seine Mutter Zeugniß geben/geübt vnd vollbracht. Dann als er im Tempel gesagt: **Was ist das ihr mich gesucht habt/ sehet der H. Euangelist Luc. hinzu: Vnd er gieng hinab mit ihnen / vnd kam gen Nazareth vnd war ihnen vnderthan.** Vnd als er auff der Hochzeit gesagt: **Weib was gehet das dich vnd mich an?** hat er als baldt das / welches sie mit wenig Worten von ihm begerte / im Werck vollbracht / ja mehr als sie begerte/eylent gelestet.

Desgleichen als der Herr Christus sagte: **Wer da thut den Willen meines Vatters in dem Himmel/ derselbige ist mein Bruder/ Schwester / vnd Mutter.** Hat er seine grosse Lieb vnd Freundschaft/damit er der H. Jungfrauen Marien zugethan gewesen / bezeugt / weil sie am allerfleißigsten dem Willen Gottes gehorchet / vnd mit vnaußsprechlicher Lieb alle Glieder der Kirchen geistlich wider geboren.

Also hab ich nun E. E. hiemit auffse aller kürzest erzehlet die Ursachen/warumb vnser Herr Christus seine Mutter mit ravn vnd hartscheimeten Worten / so doch im Grundt mit wahrer vnaußsprechlicher Süßigkeit vnd Lieb erfüllet waren / angeredt hat.

Die H. Jungfrau Maria wolle vns auch in vnsern Nöthen helmsuchen / vns stercken vnd trösten / damit wir vnser Trübsal vnd Widerwertigkeit mit Gedult vberwinden / vnd mit der vnverwelcklichen Kron der Ehren mögen gekrönet werden. Amen.

